

enhausen, Langenstein, Frankenburg am Hausruck, Gerasdorf b. Wien, Zell am Moos, Millstatt, Garsten, Steegen, Gampern, Perne
rf a.d. Pram, Oberneukirchen, St. Martin im Sulmtal, Hohenau a.d. March, Unterach am Attersee, Neunkirchen, Ottenschlag
tenberg bei Linz, Weibern, Altlengbach, Kronstorf, Bad Deutsch-Altenburg, Rechberg, Afritz am See, Burgau, Weyer-Land, Zeiselmau
Waizenkirchen, Gaishorn am See, Neitsch, Windhaag b. Perg, Schwarzenbach, Graz, Aggsbach-Markt, Villach, Globasnitz, Bad Ze
rderweißenbach, Laa a.d. Thaya, Vöcklabruck, Hochburg-Ach, Dürnkrut, Reichenau im Mühlviertel, Weitensfeld im Gurktal, Hasla
raunau am Inn, Brand-Nagelberg, Ansfelden, Wartberg a.d. Krems, Riedau, Ebene Reichenau, Schwechat, Hagenberg im Mühlkre
eitha, St. Radegund, Attnang-Puchheim, Linz, Bregenz, St. Sebastian, Brixen im Thale, Groß Gerungs, Erl, Neukirchen am Walc
ed im Innkreis, Wieselburg, Weinburg, Waldhausen, Fischamend, Strasshof a.d. Nordbahn, Lichtenberg, Sautens, Rosegg, Hermag
See, Fehring, Salzburg, Hennersdorf, Virgen, Steyr, Nikolsdorf, Pfarrkirchen i. M., Tiefgraben, Dietach, Reutte, Kumberg, Ando
abs a.d. Thaya, St. Jakob in Haus, Hartberg, Marchtrenk, Traun, Röthis, Wöllersdorf, Musau, St. Thomas, Heinfels, Bad Wimsba
Saalfelden, Kirchberg ob der Donau, Vomp, Schwanenstadt, Schwarzach, Mäder, Kundl, Bad Häring, Treglwang, Mitterbach, Leondir
l, Mautern, Eisenerz, St. Gilgen, Feldkirch, Mistelbach, Traiskirchen, Wörgl, Lenzing, Purkersdorf, Kirchbach, Hinterstoder, Judenbu
o, Graz, Bad Ischl, Klagenfurt, Sebersdorf, St. Georgen ob Judenburg, St. Marienkirchen am Hausruck, Rennweg am Katschber
gg am Attersee, St. Johann im Pongau, Forsttau im Pongau, Hieflau, Gmünd, Amstetten, Enns, St. Agatha, Tux, Thal, Kapfenberg, S
ern, Eibiswald, Heidenreichstein, Kappel am Krappfeld, Klosterneuburg, Tarrenz, Niedermühlbach, Spittal a.d. Drau, St. Georgen a
r Neustadt, Schärding, Lienz, Obfarn, Elixhausen, Hof am Leithaberge, St. Pölten



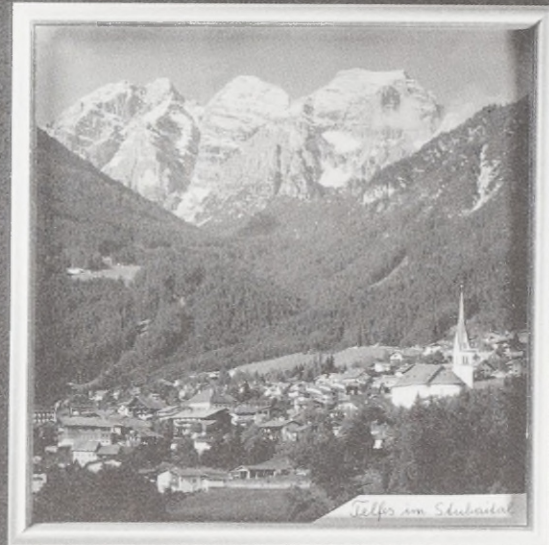
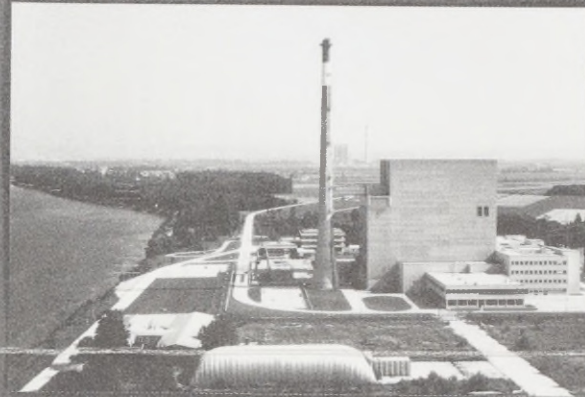
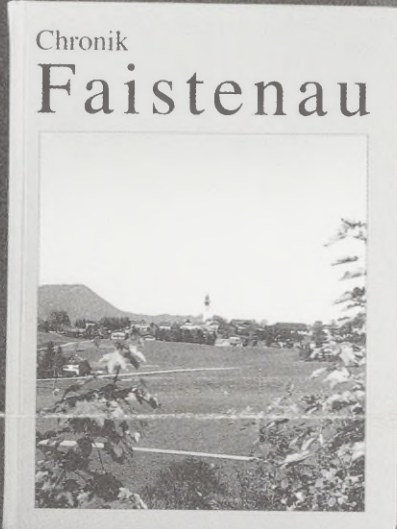
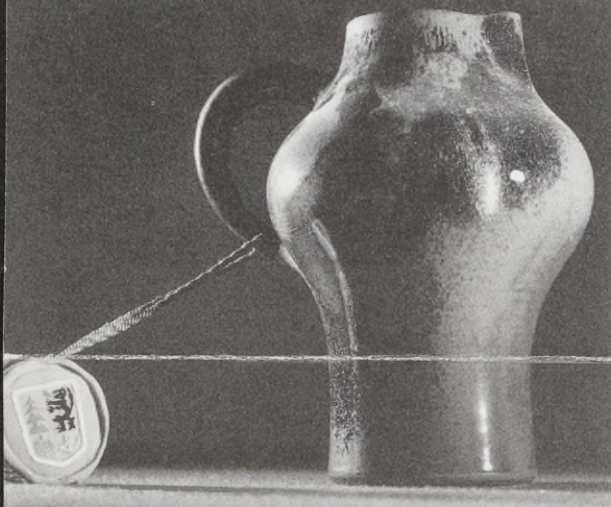
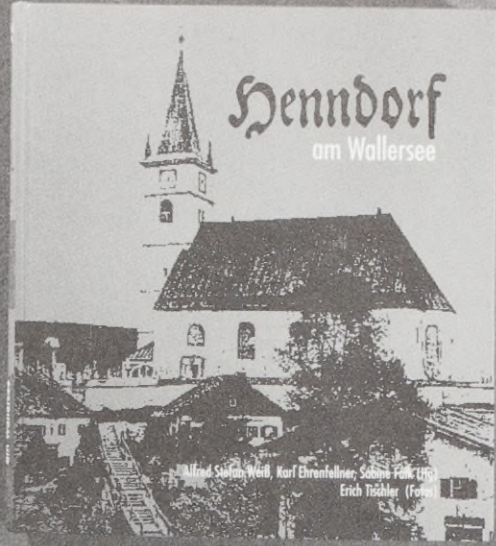
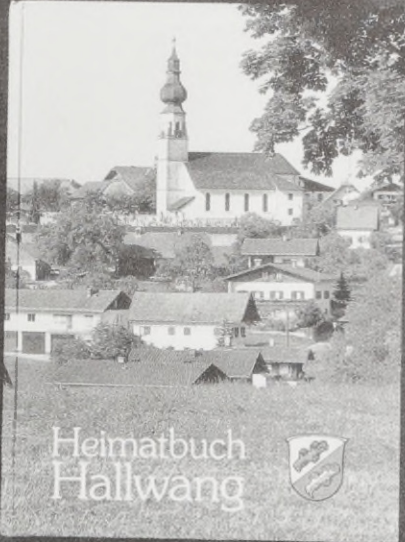
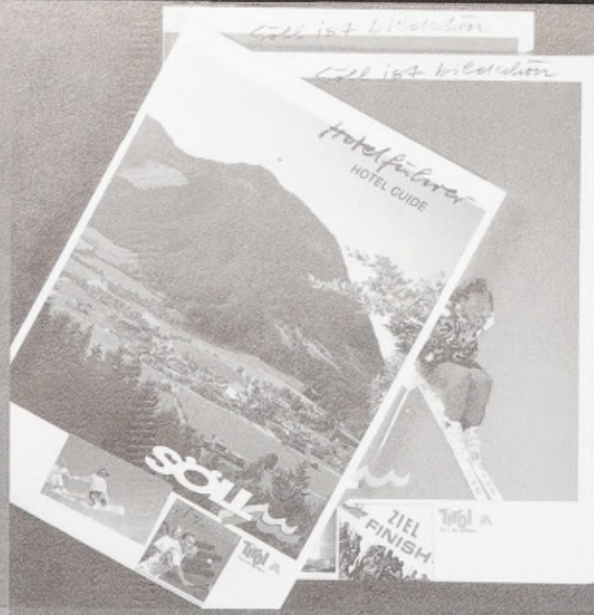
Post vom **Schönen Österreich**



Die documenta ethnographica, eine neue Reihe des Vereins für Volkskunde, bringen bisher unveröffentlichte oder nicht mehr zugängliche Quellenbestände der Ethnographie. Im Vordergrund stehen ästhetische Dokumente: Geschlossene Sammlungen, historische Photographien, Graphik und Zeugnisse populärer Kreativität. Die documenta ethnographica laden ein zu einer Begegnung von Geschichte und Gegenwart in Bild und Text. Ihre Präsentation erschließt das Material in seinen sinnlichen Qualitäten. Einleitende Essays situieren es in seinen Entstehungszusammenhängen und erschließen die kulturellen Kontexte der Bilder und Objekte.



Richard Schober **ABSAM**



Schwarzach im Pongau, Absam, Söll, Krimml, Hallwang bei Salzburg, Henndorf am Wallersee, Göming, Mining, St. Aegydt am Neuwalde, Faistenau, Zwentendorf a.d. Donau, Neumarkt, St. Pölten, Maria Alm, Telfes im Stubai, Innerschwand, Glanegg, Lessach



Post vom **Schönen Österreich**

<p>A-5743 Krimml Bez. Zell am See, Sbg. eingeg. am 30. 10. 1995</p> <p>Farbphotographie, Ansicht der Gemeinde, 20 x 30 cm; Legende; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„Krimml im Lande Salzburg, in einer Seehöhe von 1.076 Meter gelegen, mit den größten Wasserfällen Europas. Sommerfrischeort und Wintersportort mit ca. 1500 Gästebetten.“ (Legende)</p>	<p>A-6306 Söll Bez. Kufstein, T. eingeg. am 31. 10. 1995</p> <p>3 Farbphotographien: 2 Luftaufnahmen der Gemeinde, 13 x 18 cm, Ansicht des verkehrsberuhigten Ortszentrums, 10 x 15 cm; 5 Farbdias mit Ansichten aus Söll; 3 Tourismusprospekte „Söll ist wunderschön“, Ortsplan und Zimmernachweis; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„Söll, wo Alt und Neu, Gestern und Heute perfekt miteinander leben, Tradition kennenlernen, Feste mitfeiern, Freundschaft schließen, mit Söll, dem Land, den Leuten, mit Sitte und Brauch. Verkehrsfreies Zentrum mit traditionsreichen Häusern zum Bummeln. Zugreifen und festhalten, für später, für immer!“ (Tourismusprospekt)</p>	<p>A-6067 Absam Bez. Innsbruck-Land, T. eingeg. am 1. 11. 1995</p> <p>Richard Schober: Absam. Ein Dorf im Wandel (= Ortschronik Nr. 50). Innsbruck 1988; Begleitschreiben der AG Dorfchronik</p> <p>„Die Heimatgeschichte – sie berät, warnt und ermuntert – gibt das lebendige Bild über die Entwicklung, das kirchliche Geschehen und Schulwesen in der Gemeinde.“ (Geleitwort des Bürgermeisters in Chronik)</p>	<p>A-5620 Schwarzach im Pongau Bez. St. Johann im Pongau, Sbg. eingeg. am 2. 11. 1995</p> <p>2 Farbphotographien: Luftaufnahme der Gemeinde, 30 x 34 cm, und Ansicht des „Erlebnisbades“, 20 x 30 cm; Kurzbrief des Marktgemeindefamtes</p>
<p>A-4962 Mining Bez. Braunau am Inn, OÖ. eingeg. am 3. 11. 1995</p> <p>2 Schwarzweißphotographien: Luftaufnahme des Innkraftwerks Ering-Frauenstein und der Gemeinde Mining, 13 x 18 cm; Farbdruck nach Photographie in Leistenrahmen: Luftaufnahme der Gemeinde Mining, 23 x 28 cm m.R.; Faltblatt „Mining – ein Ort stellt sich vor“; Begleitschreiben</p> <p>„Die erste urkundliche Erwähnung reicht in das Jahr 885 n. Chr. zurück.“ (Faltblatt)</p>	<p>A-5110 Göming Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg. eingeg. am 6. 11. 1995</p> <p>Pankraz Felber: Schönes Göming – alte Heimat. Interessantes, Wissenswertes und Kurioses aus Gömings vergangenen Tagen. Göming o.J. (um 1990)</p> <p>„Nicht große Geschichte wird hier berichtet, sondern von der kleinen Geschichte unserer Heimatgemeinde erzählt.“</p>	<p>A-5302 Henndorf am Wallersee Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg. eingeg. am 6. 11. 1995</p> <p>Alfred Stefan Weiss u.a. (Hg.): Henndorf am Wallersee. Kultur und Geschichte einer Salzburger Gemeinde. Henndorf 1992; Dies.: Beiheft zur 1992 erschienenen Ortschronik. Henndorf 1994; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„Carl Zuckmayr meinte bereits im Dezember 1968: ‚Henndorf war einfach für uns ein Paradies... Ich wollte immer ein Buch schreiben, »die Henndorfer Chronik«, und wollte darin alle Geschichten aus Henndorf erzählen.‘ Da der berühmte Literat sein Vorhaben nicht verwirklichen konnte, wurde dieses im Jahr 1985 erneut aufgegriffen.“ (Vorwort der Herausgeber)</p>	<p>A-5300 Hallwang bei Salzburg Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg. eingeg. am 6. 11. 1995</p> <p>Anton Seigmann: Heimatbuch Hallwang. Hallwang 1989; Ortsplan der Gemeinde Hallwang; Ansichtskarte nach Aquarell, bez.: „A. Moser – das alte – neue Hallwang“</p> <p>„Mei Hällwäng. Wo die Musikstadt Salzburg / des Länd küßt im Nord'n / dort bist du, mei g'liebtes Hällwäng / mei schöns Hoamat'l word'n“ (Das Hallwanger Heimatgedicht und Heimatlied, Chronik)</p>
<p>A-8820 Neumarkt Bez. Murau, Strmk. eingeg. am 10. 11. 1995</p> <p>Kinderzeichnung, montiert auf Acrylglasshalterung, 34 x 28 cm, Ölkreide auf Papier, Ansicht des Schlosses Neumarkt, bez.: „Wie Neumarkt noch schöner sein kann. Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich die alten Häuser erneuern lassen und mehr Bäume pflanzen. Ich wünsche mir, daß das Schloß bunt angestrichen wird. – Judith, 4. Klasse VS Neumarkt in Steiermark“; Wimpel „Naturpark Grebenzen“; Begleitschreiben der Bürgermeisterin</p> <p>„Unsere Volksschulkinder haben sich dazu Gedanken gemacht. Wir senden Ihnen die netteste Idee...“ (Begleitschreiben)</p>	<p>A-3435 Zwentendorf a. d. Donau Bez. Tulln, NÖ. eingeg. am 10. 11. 1995</p> <p>2 Farbphotographien: bez. „Gemeinschaftskraftwerk Tullnerfeld Gesellschaft m.b.H. 3435 Zwentendorf“, 20 x 30 cm, Ortsansicht, 10 x 15 cm</p>	<p>A-5324 Faistenau Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg. eingeg. am 14. 11. 1995</p> <p>Chronik Faistenau. Herausgegeben im Eigenverlag der Gemeinde Faistenau. Faistenau o.J. (1995).</p> <p>„Lag in früherer Zeit der Haupterwerb dieser Region in der Land- und Forstwirtschaft, so haben auch vor Faistenau Technik und Fortschritt nicht haltgemacht. Durch Fleiß und Opferbereitschaft der Bewohner hat sich die Gemeinde bis heute wirtschaftlich gut entwickelt.“ (Geleitwort des Bürgermeisters in Chronik)</p>	<p>A-3193 St. Aegy am Neuwalde Bez. Lilienfeld, NÖ. eingeg. am 14. 11. 1995</p> <p>Henkelkrug, Keramik, Bleiglasur, am Boden Herstellermonogramm „G“ (= Günther Gallhuber), H 24 cm; Wappenmedaillon, Keramik, kaltfarbenbemalt, Baumwollkordel, D 6 cm; Tourismusprospekt „St. Aegy am Neuwalde. Servus in Niederösterreich“; Wappenbrief mit Abbildung und Legende; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„Auch die Erzeugnisse heimischer Kunsthandwerker sind unverwechselbar und typisch für dieses Tal. So gesehen nimmt es auch nicht Wunder, daß ausgerechnet zwei Aegyder samt Photo 1991 im ‚Guinneß-Buch der Rekorde‘ landeten.“ (Tourismusprospekt)</p>
<p>A-5310 Innerschwand Bez. Vöcklabruck, OÖ. eingeg. am 15. 11. 1995</p> <p>Modell einer Schubkarre, Fichte, mit Trockenblumenstrauß, L 28, H 11 cm; 2 Farbphotographien: Mondseelandschaft, Vedute, 9 x 13 cm; Collage mit Situationskarte, Gemeindepappen und Legende; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„Agrargemeinde mit Fremdenverkehr und Kleingewerbe, durchzogen von der A1 Westautobahn mit großer Raststätte und Panoramahotel mit herrlichem Blick auf Berge und See.“ (Legende)</p>	<p>A-6165 Telfes im Stubai Bez. Innsbruck-Land, T. eingeg. am 17. 11. 1995</p> <p>Farbphotographie in teilvergoldetem Leistenrahmen, 30 x 30 cm m.R., handschriftliche Legende; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p>	<p>A-5761 Maria Alm Bez. Zell am See, Sbg. eingeg. am 20. 11. 1995</p> <p>Farbdruck nach Photographie „maria alm hintermoos – hinterthal“ (Ortsansicht mit Gemeindepappen), 32 x 24 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p>	<p>A-3100 St. Pölten NÖ. eingeg. am 20. 11. 1995</p> <p>Original Sankt Pöltner Schoko-Taler, in Sperrholzschatulle und bedrucktem Karton, B 25, H 6 cm; Folder mit Bestellkarte St. Pöltner Taler</p> <p>„1974, zum 350-Jahr-Jubiläum, hat das Österreichische Hauptmünzamt in Wien diese besondere, historische Münze nachgeprägt. ... Wir vom Austria Trend Hotel Metropol möchten diesem kulturell und historisch wertvollen Taler mit unserem Original Sankt Pöltner Schoko-Taler eine kleine, süße Auflage hinzufügen.“ (Folder)</p>
<p>A-5580 Lessach Bez. Tamsweg, Sbg. eingeg. am 23. 11. 1995</p> <p>4 Farbphotographien mit Darstellungen der „Sarchengräber“, 10 x 15 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters mit Photokopieauszug aus der Gemeindechronik „Lessach im Lungau“</p> <p>„Der Friedhof von Lessach hat bemerkenswerte Grabstätten. Seit jeher wurden alle Grabhügel einheitlich mit schwarz und silber bemalten Holzbrettern eingefaßt, die teils mit Sprüchen verziert sind. Auch die gußeisernen und neuerdings schmiedeeisernen Grabkreuze, teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammend, geben diesem Friedhof ein besonderes Gepräge, wie man es sonst in Salzburg nirgendwo mehr antrifft.“ (Gemeindechronik)</p>			<p>A-9555 Glanegg Bez. Feldkirchen, Ktn. eingeg. am 27. 11. 1995</p> <p>Glanegg-Chronik. 1000 Jahre Glanegg. Hg. von der Gemeinde Glanegg. Klagenfurt 1993; „Wanderkarte der Gemeinde Glanegg“; Tourismusprospekt „Willkommen in der Gemeinde Glanegg“; Ansichtskarte „Grüße aus Glanegg“; bedruckte Papierserviette mit Burgruine und Gemeindepappen „Willkommen in der Gemeinde Glanegg“; Begleitschreiben des Bürgermeisters</p> <p>„1000 Jahre (entspricht rund 30 Generationen) sind vergangen seit der ersten urkundlichen Nennung dreier Orte – Deblach, Gramilach, Tauchendorf – auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Glanegg, also 3 Jahre vor der ersten Nennung des Namens Österreich.“ (Vorwort in Chronik)</p>

REINHARD JOHLER, HERBERT NIKITSCH, BERNHARD TSCHOFEN

Post vom Schönen Österreich

Eine ethnographische Recherche zur Gegenwart

[documenta ethnographica] 1

Herausgegeben von Klaus Beitzl, Franz Grieshofer, Konrad Köstlin
Selbstverlag Verein für Volkskunde in Wien
Wien 1996



Eibiswald

Inhalt

Herbert Nikitsch	
Ethnographische Recherchen	4
Ein Sprung durch die Jahrzehnte – zugleich eine Art Einleitung 1976–1996 – 1956–1896	
Reinhard Johler	
Der „Hügel der Heimat“	9
Ein Blick auf die Repräsentationskultur österreichischer Städte und Gemeinden Niedere Mythologien – oder die Funktion des Genius loci – Appelle – Zeichenkultur – Gemeindewappen und Schwimmbäder – Schriftkultur – Heimatproduzenten	
Lukas Beck (Photographie)	
Heimatzeichen in Serie	11
Eine Photoreportage	
Bernhard Tschofen	
Heimatsymbole der Gegenwart	15
Die Rezepturen des Eigenen und das Millennium der mittleren Ebene Geschichte ist eßbar – Hier ist es schön, hier ist es gut! – Alles Perlen – Die Schätze der Heimat – Sumpflüthen – z.B. Nostradonald – Geschichte ist Folklore	
Lukas Beck (Photographie)	
„... bitten wir Sie um ein Stück Heimat ...“	22
Ein Stück Heimat	40
Beiträge österreichischer Kommunen	
Ortsregister	64

Verein für Volkskunde in Wien
Laudongasse 15-19
A-1080 Wien
Tel. +43/1/406 89 05, Fax. 408 53 42

Die Deutsche Bibliothek - CIP Einheitsaufnahme
Post vom Schönen Österreich: eine ethnographische Recherche zur Gegenwart/[Verein für Volkskunde in Wien].
Reinhard Johler... Photographiert von Lukas Beck. - Wien: Verein für Volkskunde, 1996
(Documenta ethnographica; 1)
ISBN 3-900359-68-7
NE: Johler, Reinhard; Beck, Lukas; Verein für Volkskunde <Wien>; GT

Photographien von Lukas Beck
Gestaltung: A&H Haller
Druck: Graphische Kunstanstalt, Wien
Wien 1996
Copyright: Verein für Volkskunde in Wien

Ethnographische Recherchen

Ein Sprung durch die Jahrzehnte – zugleich eine Art Einleitung

HERBERT NIKITSCH

1976

„Österreich wird nächstes Jahr 1000 Jahre alt, sollten wir aus diesem Anlaß nicht einmal die Bürger fragen, was sie unter dem heutigen Österreich so alles verstehen?“ Schon einmal stand hierzulande ein Millennium auf der Tagesordnung. Der – in den Augen der Historikerzunft im Vergleich zu heute vielleicht spektakulärere – Anlaß produzierte anno 1976 zwar keine landesweite Organisationsaktivität, doch immerhin rechtfertigte das geschichtliche Faktum der Belehnung der Babenberger mit dem Land zwischen Enns und Traisen nicht nur beachtliche wissenschaftliche und materielle Investitionen der Niederösterreichischen Landesregierung in eine Großausstellung¹, sondern induzierte über den regionalen Aspekt des „historischen Kernlandes“ hinaus eine breitangelegte literarische Reflexion über Ursprung, Entstehung und Eigenart Österreichs. Dabei war nicht nur der retrospektive Blick gefragt. Unter dem Titel „Ein Volk gibt Auskunft“ startete damals das „STERN-Magazin“ eine Aktion, die den führenden Politikern des Landes vom Bundeskanzler abwärts aktuell (und originell) genug erschien, um sie per Ehrenschutz und finanzieller Dotation zu unterstützen. Die Bürger waren aufgefordert, „ihr Selbstverständnis vom modernen Österreich zu malen, zu fotografieren, zu modellieren, zu zeichnen, zu beschreiben, zu besingen, zu filmen, zu schnitzen oder in Objekten und Collagen auszudrücken.“ Das Echo war bemerkenswert: 12.000 „originäre Einsendungen zwischen zwei Gramm und 200 Kilo Gewicht“ fanden den Weg ins Wiener Künstlerhaus und ein nicht kleiner ausgewählter Teil davon in die dort organisierte Ausstellung dieses „erste(n) kulturelle(n) Massenversuch(s) unter Österreichs Amateuren“. Die journalistische Sondierung des Volksvermögens fand, wonach sie suchte, und insgesamt bot sich der Jury „ein stimmiges Österreich-Bild“: „Made in Austria“, das in bilingueller Artikulation sich verstehende Motto der Sammlung, wie es ein durchs Landesrelief sich windender Stoffwurm am Titelcover veranschaulicht, ist sprechender Ausdruck eines nicht unlieben Fremd- wie Selbstbildes: „Die öffentliche Auskunft der Österreicher ist selbstbewußt, selbstironisch, selbstkritisch“².

Ein einheitlicher Tenor (diesfalls nörglerisch-affirmativen Gehalts) bei und trotz aller Heterogenität der individuellen Einsendungen des einzelnen homo austriacus – dies mag dessen kollektive Verfassung spiegeln; ebenso freilich jenes sog. „Bias“, das strenges sozialwissenschaftliches Reglement jeder Recherche verbietet. Und wo Repräsentativität der Untersuchung im Sinne stellvertretender Darstellung von Wirklichkeit gefordert und Verallgemeinerung zulassende Übereinstimmung von Grundgesamtheit und untersuchter Teilmenge der Maßstab des Erfolges ist, erhebt sich bald der Ruf nach richtiger Methodik in Zugang, Auswahl und Interpretation: „Die ‚Heimat-Aktion‘ mit den Gemeinden gehört in einen Diskurs mit diesen rückgebunden“, moniert denn auch eine Eintragung im Besucherbuch der Ausstellung „Schönes Österreich“, deren Teil die in diesem Band dokumentierte Sammelaktion war.

1996

Der Ablauf dieser Recherche gehorchte tatsächlich kaum dem Kanon kontrollierter Befragungstechnik, wie er über die Rezeption sozialwissenschaftlicher Anleitungsliteratur auch in die volkskundliche Forschungspraxis Eingang genommen hat. Nichts von einem strukturierten Fragebogen, lediglich ein informelles Schreiben an die in den zuständigen Gemeindeämtern diensttuenden „sehr geehrten Damen und Herren“ – das freundliche Entgegenkommen des „Österreichischen Städtebundes“ bzw. der Landesverbände des „Österreichischen Gemeindebundes“ ermöglichte eine rasche und kostengünstige Zustellung –, in dem diese über die Millenniumsausstellung im „Österreichischen Museum für Volkskunde“ informiert und mit der Bitte konfrontiert wurden, an dieser mit einem gemeindespezifischen Beitrag teilzunehmen. Gefragt wurde nach einem „typischen Objekt“, einem „lokalen Symbol“ und „charakteristischen Stück Heimat“, das, so die pragmatische Einschränkung, keine rückzustellende Leihgabe sein und die Dimension 30 x 30 x 30 cm nicht überschreiten sollte. Quantitativ gesehen brachte die potentiell quasi als Vollerhebung angelegte Aktion, in deren Zuge alle 2.351 österreichischen Gemeinden einschließlich der 15 Städte mit eigenem Statut sowie der 175 Stadt- und 686

Marktgemeinden angeschrieben wurden, schließlich einen Rücklauf von knapp 7 Prozent, wobei die eingelangten 162 Sendungen in regionaler Verbreitung ihre Schwerpunkte in Oberösterreich (58 Einsendungen) und Niederösterreich (36 Einsendungen) hatten. Eine deutlich akzentuierte Gewichtung – das Burgenland bildete mit einer Einsendung das Schlußlicht, Wien sandte nichts –, über deren Ursache jede Vermutung unsererseits müßig und auch kaum von Interesse ist. Waren es doch andere, eher qualitative Einschränkungen, die es bei unserer beschriebenen Vorgangsweise in Kauf zu nehmen und zu überlegen galt. So mußte von vornherein zweierlei einkalkuliert werden: der Status der Adressaten, der in den übermittelten Objekten den Reflex einer Art „Funktionärsh Heimat“ vermuten ließ, sowie deren Erwartungshaltung selbst, wie sie nicht nur durch Titel („Schönes Österreich“), Anlaß (Millennium) und Eröffnungstermin (Nationalfeiertag) der Ausstellung, sondern vor allem wohl auch durch deren Situierung in einer volkskundlichen Institution, die dem Ausdruck „Heimat“ im Betreff eine zusätzliche Konnotation verleiht, geschürt wurde.

Beide Tendenzen – naturgemäß nicht in scharfer Trennung zu sehen – manifestierten sich im Rücklauf: der erwartete offiziös-behördliche Touch ebenso wie der Rekurs auf Selbstidentifikatorisch-Heimatliches. Gut ein Drittel der Gemeinden legten ihren Sendungen Ortsprospekte und touristisches Werbematerial bei – bei einigen bestand das „Stück Heimat“ ausschließlich aus solchem –, und im übrigen schickte man großteils lokale Unverwechselbarkeit suggerierende Signets in Form ortsbezogenen Schrifttums (Chroniken, Heimatbücher etc.), mehr-weniger aufwendig präsentierter Veduten oder anderen Ausweisen örtlicher Identität von individueller oder massenproduktiver Herkunft. Der beschriebenen Vorgangsweise entsprechend, die Auswahl und Kommentierung zur Gänze in die Hände der Einsender legte, oszillierte die Qualität der Einsendungen wie der kaum fehlenden Anmerkungen der jeweiligen „Sachbearbeiter“ zwischen Professionalität, Originalität und Dilettantismus – eine Bandbreite, die durch die Art der Präsentation in der Ausstellung unterstrichen wurde, die Unterschiede hinsichtlich Größe, Bekanntheitsgrad, historische wie wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Gemeinden bewußt nivellierte.

Wie sehr auch die Kollektion auf den ersten Blick vom Modus ihres Erwerbs tangiert und in ihrer Intention und Gestalt von vorhersehbarer Einheitlichkeit geprägt sein mag, zeigt sie sich dennoch nicht nur als von bemerkenswerter individueller Varianz geprägt, sondern spiegelt zugleich ein Phänomen, das selektiverem Zugang wohl verschlossen geblieben wäre. In ihrer Gesamtheit zwischen Durchschnittlichkeit und prononcierter Individualität und

Originalität changierend, weisen die Objekte in anschaulicher Paradoxie in ihrem Streben und Vorsatz nach kommunaler Repräsentation zugleich auf deren Scheitern. Das Wort von der „Bastelidentität“, das die Zurückgeworfenheit des Individuums auf sich selbst und damit zugleich in notwendiger Konsequenz auf Vorfabriziertes meint, gilt auch für das selbstkonstruktive Bemühen des wie immer sich definierenden Kollektivs. Kaum eines gibt sich hier kampflos geschlagen und „kann mit keinem typischen Objekt aufwarten“ (Nr. 81). In der Regel wappnet man sich mit Versatzstücken aus dem Arsenal heimatindustrieller Produktion, von Wachsmedaillon, Gemeindewimpel und Wappenteller aus zentraler Manufaktur bis zum Gemeindelied in lokal intendiertem Schriftddialekt.

Das Zufallsprinzip, das unter dem Diktat fragmentierter Daseinverhältnisse jede Form der Selbstdokumentation als einer „Denkmalpflege der Identität“³ leitet, mag auch der Recherche als der professionellen Form des Sammelns angemessen sein. Sie hat ihre museologischen Pendants: Sei es in dem gegenwartsdokumentarischen Ansatz, der die Entscheidung über das Sammelns- und Ausstellungswerte an ein Musealisierungspraxen zunehmend internalisierendes und solcherart kompetentes Publikum delegiert⁴ – und sich dabei wohl keine Sorge zu machen braucht, daß beispielsweise die Toleranz, mit der eine „dem treuen Gast“ gewidmete Gedenkmedaille (Nr. 111 u. Nr. 7) für bare Münze kommunalen Selbstwertgefühles genommen wird, Blindheit gegenüber den ubiquitären touristischen Marktmechanismen verriete. Sei es in jenen immer beliebteren Ausleseverfahren, die über per weitgesteckter Definition oder anderen akzidentiellen Selektionskriterien niedrig genug gehaltenen kollektionsregulierenden Hürden in ein weites Feld der musealen Darbietung führen, wo alles sich finden kann, vom archetypisch genommenen „Werkzeug“⁵ über alltagskulturelle „Banalitäten“⁶ bis hin zum uferlosen „Strandgut“⁷. Oder sei es auch in dezisionistischem Zugriff – eine andere Art des Zufalls –, der eigene Vorlieben zum Maßstab des Repräsentativen nimmt⁸. Letzteres freilich, wie sehr zeitgeistig-spielerisch auch auftretend, hat seinerseits auf explorativer Ebene sein biederes Gegenstück in jenen akademisch etablierten „Fragen an das Volk“⁹, die in streng methodischer Fokussierung des eigenen Blicks dessen Subjektivität überwinden zu können glaubten. In dieser Tradition volkskundlicher Untersuchungen findet sich auch eine der vorgestellten Recherche thematisch vergleichbare Erhebung.

1956

„Die Kommission für den Volkskundeatlas in Österreich hat auch die Stadtvolkskunde in ihren Arbeitsbereich aufgenommen.“ Auf der Konferenz für volkskundliche Karto-

graphie der damals in Linz angesiedelten „Zentralstelle für den Volkskundeatlas in Österreich“ anno 1958 berichtete Hans Commenda auch über seine Exploration österreichischer Stadtgemeinden, und zwar mit durchaus befriedigtem Unterton, handelte es sich damals doch „um ein Forschungsgebiet, dessen Wesen und Wichtigkeit noch nicht allgemein bekannt ist.“¹⁰ Bereits einige Jahre früher hatte Commenda sich über die „Stadtvolkskunde der Gegenwart und ihre Anwendung“ Gedanken gemacht und seine Folgerungen in ein *ceterum censeo* Wilhelm Heinrich Riehls gekleidet: „Wie läßt sich eine Wissenschaft der Politik denken, die nicht begänne mit der Wissenschaft vom Volke als dem Urkundenbuch der sozialen Politik!“¹¹ Mit Riehl hatte er sich zudem auf einen Zeugen berufen, dessen methodische Anleitungen zum „Forschen auf der Wanderschaft“ nicht nur für die volkskundliche *pour le pauvre*-Version der apodemischen Vorgeschichte¹² moderner Sozialforschung stehen, sondern zugleich Generationen nachgeborener Ethnographen auch hierzulande die Blickrichtung wiesen: „Mit dem scharfen Beobachten dessen, was sich gerade bietet, ist wenig gethan. Zu beobachten was man findet, ist leicht, aber das zu finden, was man beobachten will, das ist die feinere Kunst. Sie läßt sich nur durch tüchtige Vorstudien gewinnen.“¹³ Auch über solche verfügte Commenda. In den Jahren 1956 und 1959 erschien seine zweibändige „Volkskunde der Stadt Linz an der Donau“, und in den gleichen Zeitraum fällt auch die Abfassung seiner drei Fragebögen, die er an sämtliche Städte Österreichs versandte. In quantitativer Hinsicht waren diese Rundschreiben äußerst erfolgreich: Soweit sich dies erschließen läßt – es existieren außer den retournierten Bögen keine Kommentare zu Konzeption und Ablauf der Recherche¹⁴ –, wurde das erste Anschreiben durchweg beantwortet, nur einige Gemeinden Südtirols, das ebenfalls adressiert worden war, scheinen in der Liste der Antwortbögen zu fehlen; und auch für den zweiten und dritten Fragebogen ergab sich ein sehr befriedigender Rücklauf von über bzw. knapp unter 90 Prozent. Insgesamt enthält die Recherche Commendas 73 z.T. weiter gegliederte Fragestellungen, die sich in sieben Themenkreise unterteilen. „Stadtgeschichte“ und „Stadtregion“ zielen auf allgemeinere Auskünfte historischer und demographischer Natur, während die folgenden Kapitel sich spezielleren Gegenständen widmen. So unter „Gemeinschaften“ dem lokalen Vereinswesen, dem ansässigen „Handwerk und Gewerbe“, „Sonstigen Vereinigungen“ sowie der „Jungbürgerfeier“. Daß letztere einer eigenen Rubrik gewürdigt wurde, mag heute nicht verwundern, hat man es doch bei dieser bald nach dem Zweiten Weltkrieg in Österreich eingeführten Festivität mit einem kommunalen Übergangsritual zu tun, das in Ablauf und Intention

alle Facetten nationaler und regionaler Sozialisation spiegelte, deren kodifizierte Symbolik zuweilen auch handlich gebunden als Kompendium offiziellen Kollektivbewußtseins, als wahres „Urkundenbuch der sozialen Politik“, auf den Lebensweg mitgegeben wurde.¹⁵ Für Commenda freilich war der „Siegesszug der Jungbürgerfeier“, wie er später im genannten Konferenzbericht in Kartenbild und Text referiert ist, vor allem eine „schöne und zeitgemäße“ brauchwürdige Innovation, die ihre Ausbreitung „politisch-psychologischen“ Kriterien verdankt und deren Behandlung im übrigen dem generellen Schwerpunkt des Programms unterlag: der Erhebung städtischen Brauchtums als eines Phänomens, das für Commenda vor allem unter Beweis stellte, wie „die Verhältnisse in der Stadt im Grunde dieselben sind wie jene auf dem Lande.“ Diesem Nachweis dienten im Detail die Fragen nach „Einzelzüge(n) des Stadtbrauchtums“ oder nach dem „Brauchtum im Jahreskreis“, von denen die Recherche dominiert wird und die jene fachinterne Agrarromantik jener Tage spiegeln, die als „Gegenwartsvolkskunde“ kaschiert ihrem Terrain bloß aus einer anderen Richtung sich nähert: In der bangen Überzeugung, daß „gerade heute das Landvolk unter dem Einbruch des Materialismus und Maschinenzeitalters ganz ähnlich wie die Stadtbevölkerung vor zwei bis drei Menschenaltern (fiebert)“ und letztere „die Krise bereits überstanden“ habe, schien „die Kenntnis der im Volkskörper der Stadt wirkenden Kräfte und Gesetze“ von besonderer Bedeutung für die „Volksbildung und Volksführung“ in der zu allgemeinverbindlichem Selbstverständnis sich durchringenden Zweiten Republik.¹⁶ Es soll dieser fachgeschichtliche Seitenblick nicht in billiger Kritik ein einzelnes historisches Beispiel aufs Korn nehmen. Unklare Fragestellung wird allzeit zur „Fehlanzeige“ führen, und auch das Angebot suggestiver Assoziationen, wie es etwa jene exemplarisch vorgegebene Antworten sind, mit denen Commenda der Phantasie der Bearbeiter auf die Sprünge hilft, ist kein Lapsus nur seiner Zeit. Diese wie jede andere hatte wohl ihre je eigene Form einer *déformation professionnelle*, die auch ausgefeiltere Befragungsschemata zur einengenden Instanz für das Wahrnehmenswerte sich entwickeln und subjektiven Zugriff, dem zeitgeistige Verfassung die Hand führt, mit Methode verwechseln ließ. Was an Commendas Umfrage interessiert und jenseits kontrastiver Abschätzung mit der „Post vom Schönen Österreich“ verbindet, ist das Verhältnis von individueller Setzung und institutionalisierter Gültigkeit. Was einzelne „abgefragt“ oder „eingefordert“, was einzelne als geltend deklariert oder „eingeschickt“ haben, festigt sich zum verbindlichen Bestand und wird zum identifizierbaren Symbol verdichtet.

Wenn Commenda die „Wesenszüge der Stadt“ erhebt, fragt er nicht nur gängigem bunten Fachkanon entlang nach Trachten, Ortsbräuchen und Scherznamen, nach Rechtsdenkmälern, ortsüblichen Speisen, Heiligen und Wallfahrten, sondern auch nach kommunalen „Hauptmerkmalen“ und „Wahrzeichen“ – und erhält trotz vorgreifenden Suggestionen nicht nur die eigenen Klischees zur Antwort. Für Hermagor etwa offeriert der den Fragebogen bearbeitende Lehrer aus der dortigen Knabenhauptschule „Die Blume Wulfenia am Gartnerkogel (Wulfenia carinthiaca)“ und damit dasselbe Gewächs, das vierzig Jahre später als patiniertes schmiedeeisernes Andenken seinen Weg aus der „Wulfeniasstadt“ (Nr. 77) in die Ausstellung gefunden hat. Und wenn das Eisenerzer Charakteristikum vom „Schichtturm“ – der „den Bergleuten früher Schichtanfang und Ende angesagt“ hat und dessen Glocke „derzeit im Museum“ aufbewahrt wird – zur „Erzhau, stark angerostet“ mutiert und so weiter in tiefere Zeitschichten sinkt (Nr. 117), wenn das Stift Klosterneuburg seine Wahrzeichenfunktion an eine „Miniatur im Maßstab ca. 1:4“ des in ihm aufbewahrten Herrscherkleinods abgeben muß (Nr. 151) oder statt des bereits im Zweiten Weltkrieg zerstörten „Kilianbrunnens“ nunmehr eine Vase mit Stadtwappen nebst Material der Tourismusbranche die Stadt Amstetten vertritt (Nr. 141), zeigt diese Wandlung der kommunalen Repräsentationsformen zugleich einen Wechsel ihrer Verwaltung und deren Delegation ans Kollektiv an.

1896

Mit dem 2. Jahrgang der 1895 gegründeten „Zeitschrift für österreichische Volkskunde“ wurde eine eigene Rubrik unter der Bezeichnung „Sprechsaal“ eingeführt. Der Titel erläuterte, was die Intention der Herausgeber war: „In dieser Rubrik finden Umfragen der Mitglieder und Mitarbeiter über volkskundliche Dinge und deren Beantwortung aus dem Kreise unserer Mitglieder jederzeit Platz. Diesbezügliche Einsendungen sind an die Redaction zu adressieren.“ In den folgenden Heften wurde eine Vielzahl von Aufrufen, Fragebögen und Anleitungen zu Sammlungsaktivitäten veröffentlicht. Deren Palette war höchst bunt und reichte von der Aufzeichnung von Volks- und Nachtwächterliedern über „die photographische Aufnahme sogenannter ‚Marterln‘ zur sommerlichen Reisezeit“ und Berichten über „ein alterthümliches Signalgeräth der Köhler“, die „Hillebille“, bis hin zu Mitteilungen über Gestalt und Verwendung der „Todtenbretter“. In einem Fall war man besonders erfolgreich: „Aus der Bukowina erhielten wir durch die Güte des Herrn Frh. v. Hohenbruck Kenntnis von 78 Gemeindegiegeln mit bildlichen Darstellungen, so 5 mit Hausabbildungen, 12 mit Thierfiguren, 4 mit Emblemen des Ackerbaues, 4 mit Men-

schenfiguren, 2 mit Bäumen, 4 mit Sternen, 1 mit Frucht, 1 mit Brief u.s.w. Wir bitten nun um freundliche Einsendung von diesbezüglichen Bemerkungen (womöglich mit gutem Abdruck) über ähnliche Gemeindegiegel aus allen österreichischen Ländern, wobei wir auf die Mittheilung der örtlichen Tradition bezüglich der Deutung jener Siegeldarstellungen besonderes Gewicht legen. Unsere Mitglieder würden durch gefällige Nachrichten darüber gemeinsam zur Aufhellung eines gewiß interessanten volkskundlichen Problems beitragen.“¹⁷ Die Antwort auf diesen Appell ließ nicht lange auf sich warten. Noch im gleichen Jahrgang konnte Wilhelm Hein eine Reihe weiterer Siegelabdrucke aus der Bukowina den Lesern vorführen, und zwei Jahre später erläuterte Heinrich Moses aus Pottschach Einschlägiges aus seiner unmittelbaren Heimatregion. Unter anderem waren hier auch Wappen und Siegel von Neunkirchen vertreten, in ihren Darstellungen an „jene 9 Kirchen“ erinnernd, „die der Sage nach einst im Weichbilde des Marktes bestanden haben sollen“. Ihre Emblemik zierte auch hundert Jahre später Wachsmedaillon und Informationsbroschüre jener „romantische(n), verträumte(n) Stadt“, deren „Uhren etwas langsamer schlagen als anderswo“, die gleichwohl „an den Anforderungen der modernen Zeit (...) nicht vorbeigegangen“ ist (Nr. 17) – und die „durch gefällige Nachricht“ dieser ihrer Selbsteinschätzung an die Betreiber eines anderen ethnographischen Unternehmens „zur Aufhellung eines gewiß interessanten volkskundlichen Problems“ beitragen sollte: Daß wir nicht etwa am „Ende der Geschichte“, sondern an ihrem ewigen Recycling angekommen sind.¹⁸

1 1000 Jahre Babenberger in Österreich. Niederösterreichische Jubiläumsausstellung in Stift Lilienfeld vom 15. 5. – 31. 10. 1976 (= Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N.F. 66). Wien 1976.

2 Peter Neuhauser, Wolf-Dieter Hugelmann (Hg.): Die Österreicher – Ein Volk gibt Auskunft. Wien 1976.

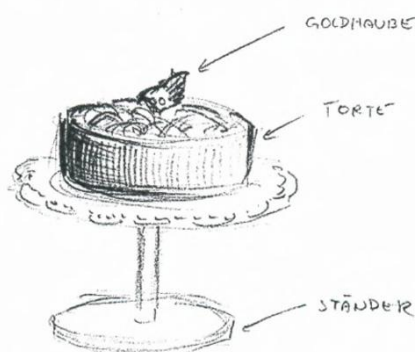
3 Konrad Köstlin: Souvenir. Das kleine Geschenk als Gedächtnisstütze. In: Wolfgang Alber u.a. (Hg.): Übriges. Kopflose Beiträge zu einer volkskundlichen Anatomie. Utz Jeggle zum 22. Juni 1991. Tübingen 1991, S. 131–141, S. 140.

4 Bernhard Tschofen: Sach-Geschichten. Über Sammlungen und die Kunst der Dingerzählung. In: Sachgeschichten. Aus den Sammlungen des Österreichischen Museums für Volkskunde. Das jüngste Vierteljahrhundert 1969–1994 (= Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde 62). Wien 1994, S. 9–17.

5 Uli Marchsteiner (Red.): Werkzeuge. Design des Elementaren (= Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F. 102). Weitra/Linz 1996.

- 6 Konrad Köstlin: Die Sammlervitrinen und das Lebensmuseum. In: Burkhard Pöttler u.a. (Hg.): Innovation und Wandel. Festschrift für Oskar Moser zum 80. Geburtstag. Graz 1994, S. 199–212, S. 209 f.
- 7 Gestrandet an den Rändern Europas (= Edition Museum für Gestaltung Zürich). Zürich 1994.
- 8 Peter Greenaway: Hundert Objekte zeigen die Welt. Ausstellung anlässlich der 300-Jahr-Feier der Akademie der bildenden Künste vom 1. Oktober bis 8. November 1992. Stuttgart 1992.
- 9 Heidi Gansohr-Meinel: „Fragen an das Volk“. Der Atlas der deutschen Volkskunde 1928–1945. Ein Beitrag zur Geschichte einer Institution (= Quellen und Forschungen zur Europäischen Ethnologie XIII). Würzburg 1993.
- 10 Hans Commenda: Warum Stadtvollskunde? In: Branimir Bratanić, Ernst Burgstaller (Hg.): Konferenz für volkskundliche Kartographie in Linz a.d. Donau, 11. – 13. Dezember 1958. Linz 1958, S. 58–64 (3 Karten).
- 11 Hans Commenda: Stadtvollskunde der Gegenwart und ihre Anwendung. In: Leopold Schmidt (Hg.): Burgenländische Beiträge zur Volkskunde. Die Vorträge der 6. Österreichischen Vollskundetagung in Eisenstadt 1951 (= Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde 2). Wien 1953, S. 71–87, S. 87.
- 12 Justin Stagl: Die Apodemik oder „Reisekunst“ als Methodik der Sozialforschung vom Humanismus bis zur Aufklärung. In: Mohammed Rassem, Justin Stagl (Hg.): Statistik und Staatsbeschreibung in der Neuzeit vornehmlich im 16. – 18. Jahrhundert. Bericht über ein interdisziplinäres Symposium in Wolfenbüttel, 25. – 27. September 1978. Paderborn u.a. 1980, S. 131–202.
- 13 Wilhelm Heinrich Riehl: Wanderbuch. Stuttgart 1869, S. 12 f.
- 14 Die Antwortbögen finden sich im Salzburger Landesinstitut für Vollskunde, Archiv, ÖVA III/8a u. 8b, Ordner 1–8; in die möglicherweise zu diesem Projekt vorhandene Korrespondenz Commendas kann wegen der Archivsperrre keine Einsicht genommen werden. Danken möchte ich der interim. Institutsleiterin, Mag. Walburga Haas, für ihr freundliches Entgegenkommen.
- 15 Als rezentes Beispiel etwa: Vorarlberg – unser Land. Jungbürgerbuch. Hg. von der Vorarlberger Landesregierung. Bregenz/Dornbirn 1978.
- 16 Commenda, Was ist Stadtvollskunde?, a.a.O., S. 59 f.
- 17 Zeitschrift für österreichische Vollskunde, 1(1895), S. 64.
- 18 Christoph Conrad, Martina Kessel: Geschichte ohne Zentrum. In: Dies. (Hg.): Geschichte schreiben in der Postmoderne. Beiträge zur aktuellen Diskussion. Stuttgart 1994, S. 9–36.

GESTALTUNGSVORSCHLAG:



Der „Hügel der Heimat“

Ein Blick auf die Repräsentationskultur österreichischer Städte und Gemeinden

REINHARD JOHLER

In der Mitte des Jahres 1933 zirkulierte durch Österreichs Zeitungen ein Vorschlag des „Alt-Wiener Bundes“. Sein um die „Weckung des Österreichertums“ verdienstvoll wirkender Präsident J. Putschin hatte einen Vorschlag präsentiert, der mangelndes nationales Denkmalgut zum Thema machte und die Referenzlandschaft der (Vor-)Alpen als kollektiv-heimatliche Aufbauleistung in die Großstadt zitierte:

„Ein ‚Hügel der Heimat‘ soll in der Bundeshauptstadt Wien aufgebaut werden aus Erde, zusammengetragen aus allen Dörfern, Gemeinden, Märkten, Städten, aus Äckern, Wiesen, Wäldern, Bauerngehöften, Gärten, historischen Plätzen von ganz Österreich. Jeder Groß- und Kleinbauer, jeder Grundbesitzer und Kleinhäusler, jeder Schrebergärtner und Siedler, jeder Städter mit Garten, und wenn er ihn auch bloß auf dem Gesims seines Mansardenfensters hätte, wird eingeladen, eine Handvoll gesegneter Heimaterde beizutragen für den ‚Hügel der Heimat!‘“

Was im Umfeld der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland und der Findung des „österreichischen Wesens“ als nationale Heimat-Schaffung gedacht und mit Feuersymbolik, Erinnerungskultur, Helden-ehrung und Verfassungseiden begangen werden sollte, blieb Idee¹ – eine Idee, die bei Denkmälern bereits tradiert war, denn zu deren Errichtung wurden wiederholt lokal repräsentative Materialien verwendet. Doch der Vorschlag verdient trotzdem weitere Beachtung. Die zeitgenössisch populäre Erdmetaphorik nutzend, sollte für den „Hügel der Heimat“ zusammengetragen werden, was in der Herkunft different und erst in der Zusammenfügung in einem „hochaufgeschütteten Symbol“ Einheit zu stiften im Stande war. Dieses erdige Einheit-in-der-Vielfalt-Repertoire zog sich – wie schon die Vereinsbezeichnung „Alt-Wiener Bund“ zeigt – auf vormoderne Formen zurück, die zum vereinseigenen Österreich-Programm erhoben wurden: Zur „Wiener Messe“ 1933 diente ein „Tisch der Heimat“², der in gängiger Tableau-Präsentation das Typische und das Unterscheidbare ausstellte. Und zwei Jahre später präsentierte derselbe „Bund“ ein „Alt-Wiener-Kleid“, das „in Zukunft, unabhängig von jeder Mode, als typische Wiener Volkstracht gelten soll.“³ Trotz verordne-

ter Intention und „reichem Beifall“ mißlang auch dieses Unternehmen. Denn die auf Differenz setzende Wiener Tracht ahmte Biedermeier und Landestrachten nach und stieß zudem auf die spitzzüngige Konkurrenz anderer Heimatagenturen. Die prominent besetzte „Österreichische Heimatgesellschaft“ etwa stellte in ihrer Zeitschrift „Heimatland“ die „Schöpfung“ an den „Pranger“⁴.

Die angezeigte Heimat-Konkurrenz wirkt bis heute weiter; die Argumente ordnen sich freilich an anderen Polen an: Echtes versus Kitschiges, Austauschbares versus Typisches, Traditionelles versus Modernes. Aber die beispielhaft skizzierte Vorgeschichte des Nicht- oder des Fast-Nicht-Realisierten illustriert die Charakteristik des Folgenden. Denn die Repräsentation von Gemeinden und Städten folgt in der Summe einem erstaunlich vorgefertigten Stil und nutzt ein festgefügt und kaum ergänzbares Repertoire aus scheinbar autochthoner Produktion. Auch wenn inzwischen Hochglanzpapier und zuweilen sogar modernes Design für Prospekt und Gemeindebuch zum Einsatz kommen, ist doch deren Vertriebsweg und deren Ziel nicht der Kulturmarkt, sondern sie dienen Ehrungen oder Jubiläen und beinhalten Appelle an Gemeinsamkeiten. Derart verkörpern sie Erinnerungskultur nicht einer hohen nationalstaatlichen, sondern einer lokalen, einer „niedereren Mythologie“⁵. Als solche halten sie für die Gegenwart bedeutsame Geschichten bereit, die unterhalb des hierarchisch Offiziellen und Sanktionierten liegen und die nach der Repräsentationsebene der Länder eine dritte Dimension einführen. Deren Medien haben einen anderen, einen dekorativen und formfesten Charakter, ihre Logo-Kultur kennt ein buntes, aber altertümliches *outfit*. Sie erneuert in einem während der Ausstellung „Schönes Österreich“ aufgebauten „Hügel der Heimat“ zusammenzubringen, legt Ähnlichkeiten offen, obwohl die Repräsentation der lokalen *coporate identity* bewußt auf Differenzen setzt. Lokales Bewußtsein ist nicht allzu positiv besetzt und Skeptiker – wie die hier exemplarisch zitierte Heide Schmidt – riechen schnell den bekannten Muff der vielfachen Begrenztheiten: „Das Dorfdenken – das ist nicht meine Welt“⁶.

Niedere Mythologien – oder die Funktion des Genius loci

Dorfdenken – das ist die Rhetorik und der Stolz um das Eigene. Doch trotz schlechten Leumunds will der lokalen Text/Bild/Zeichenrepräsentation Platz für ihre Erzählung gegeben werden. Binnen- und Außenrepräsentation sind durch Tourismus und Partnerschaften längst vermischt, ihre Botschaft findet sich in Kurzfassung – in Kupfer getrieben und in Holz gefaßt – als markante Tafel samt Ortslegende und Lokalwerbung beim Gemeindehaus. Doch in erster Linie sind kommunale Selbsterklärungen naturgemäß an die eigenen Bewohner gerichtet und enden – siehe die zahllosen „Grüß-Gott-in“- und „Aufwiedersehen-in“-Schilder – an Gemeinde- oder Stadtgrenzen. Patinierte und auf alt gemachte Gemeindegelbe, bemalte Blumenübertöpfe, geschliffene Gläser, dicke Heimatbücher, collagierte Ansichtskarten oder farbige Tourismusprospekte berichten von eigener Landschaft, von einem eigenen Menschenschlag, von eigenem Fortschritt und von originär eigener Vergangenheit. Diese Perspektive führt zu weniger vertrauten Inhalten: Kleinstädte sind und geben sich älter als inzwischen dominierende Großstädte (Nr. 142), Dörfer rekurrieren auf eine Geschichte, die selbst das Millennium zu einem jungen Datum machen; ihr Geburtstag liegt oft noch länger zurück, und manche halten erst jetzt bei 1200 Jahren Bestehen inne (Nr. 20, 28, 51). Die frühere urkundliche Nennung gibt den Gemeinden die Gewißheit des geschichtlich Dauerhaften. Viele Dörfer und so manche Städte haben dank eines flächendeckend akzeptierten Historismus mit Energie und Lust ihre Jubiläen begangen.⁷ Ihre kommunale Festkultur mit mehrtägigem Programm und historischem Umzug hat eine eigenständige „niedere Mythologie“ bekräftigt. Die dort beanspruchten und zusammengetragenen Selbständigkeiten reichen von der Eiszeit bis in die Gegenwart oder von der „Steinzeit bis zum EU-Beitritt“ (Nr. 4). In gewisser Hinsicht ist dieses Geschichtsbild ein Konkurrenzentwurf. Denn nicht die Synthese, sondern erst die Summierung der Gemeinden und Städte ergibt mit dieser Sichtweise österreichische (Gesamt-)Geschichte.

„Hohe“ und „niedere Mythologie“ stehen in keinem freundschaftlichen Verhältnis zueinander, sie spiegeln in kultureller Fassung, was auch anderweitig Österreich teilt – der Stadt-Land-Gegensatz, der Zentrum-Provinz-Konflikt.⁸ Daß dennoch in rezenter Mythenbildung Österreichs Wiege im „Urdorf“ Neuhofen an der Ybbs zu stehen kommt, scheint symptomatisch. Bauern und Dorf sind allemal noch typische, wenn auch zuweilen umstrittene Zeichen für das Österreichische. Die heurige Landesausstellung „Menschen, Mythen, Meilensteine“ jedenfalls verbindet „hohe“ mit „niederer Mythologie“ im konkreten

Anlaß. Dies zeigt sich schon darin, daß neben der originalen Gründungsurkunde bereits jetzt in massenhafter Verbreitung *Ostarrichi*-Kopien⁹ im Umlauf sind. Und neben strenger Wissenschaftlichkeit hoffen zudem pfiffige Gemeindegeldgeber mit *Ostarrichi*-Bier, *Ostarrichi*-Plaketten, *Ostarrichi*-Mascherln, mit dem eigens komponierten *Ostarrichi*-Ländler, mit *Ostarrichi*-Hut und *Ostarrichi*-T-Shirt – nur wenig modernisiert – ins Geschäft um nationale Identität zu kommen.¹⁰

Appelle

Tourismusprospekte haben eine einfache, aber nur selten so direkt ausgesprochene Botschaft: „Komm und bleib“; Heimatbücher kennen ähnliche, doch konkretere Mahnrufe. Sie appellieren an Heimatliebe (Nr. 95), die durch Besonderheit und Eigenart der Herkunft Begründung findet. Sie zielen auf Identifikation mit beschriebener Geschichte, sie hoffen auf menschliche Gemeinsamkeit und Gemeinschaftssinn, auf eine intakte Dorfgemeinschaft (Nr. 14) und eine weitere fruchtbringende Zusammenarbeit aller – was auch als Versprechen an die Zukunft gedeutet wird. Gemeindebücher berichten von der Präsenz einer *longue-durée*-Geschichte und von der Absenz der Zeitgeschichte vor Ort. Ihr zentrales Stichwort in langer Entwicklung ist, daß sie zwar Schauplatz (z.B. einer Schlacht; Nr. 45) waren, letztlich aber meist „verschont geblieben“ sind (vom großen Verkehr, von der Industrie; Nr. 75).

Doch dies sind zu Papier gebrachte, kurzgefaßte Reaktionen auf den langen Wandel des ausgehenden 19. und des ganzen 20. Jahrhunderts, der die Problemlagen der Kommunen neu und oft diametral verteilt hat: Zuwanderung und Abwanderung, Funktionsverlust und Bürokratiewachstum, Dorfsehnsucht und Zweithausorientierung, Gemeindezusammenlegung und Verlust an Eigenständigkeit (Nr. 78), Pendlerwesen und Umfahrungsstraßen, Bürgerbeteiligung und Integrationsschwäche, touristische Nachfrage und ordnendes lokales Leitbildinteresse (Nr. 161).

In modern kartographierter Landschaft ist die Schwankungsbreite hoch, denn durchgesetzte territoriale Arbeitsteilung positioniert „Erholungsdorf“ (Nr. 24, 42) und „Industriegemeinde“ (Nr. 70), wohlhabend oder entwicklungsbedürftig. Für letzteres ist die Dorferneuerung ange-treten,¹¹ die bereits die Kleinstädte miterfaßt hat und die nicht nur nachzuholen verspricht, was reichere Kommunen an Vorsprung gewonnen haben – die Erneuerung von Zeichenkultur und die Restaurierung von Bauten –, sondern die Menschen und Inhalte zu verändern, zu beleben und zu aktivieren versucht auf ihrer Suche nach zukunfts-trächtigen Potentialen. Geschichte mit ihren wiederentdeckten Symbolen ist dafür eine kaum erschöpfbare Ressource.

Zeichenkultur

Das Beispiel tangiert keinen Ansichtskartenblick – und doch: Eine an sich geringfügige Erweiterung des Kremser Bauamtes wird gegenwärtig als städtischer Kulturkampf ausgetragen. Dessen Inhalte mögen in einschlägigen Debatten bereits „uralt“ sein, die zentrale Frage verliert dennoch nicht an Aktualität, geht es doch vor Ort um die Entscheidung zwischen zeitgenössischen Bauformen oder – wie vom Architekturkritiker Walter Zschokke passend angemerkt – um dumpfes Beharren auf einem „harmonischen“ Stadtbild, geplant entweder von einem anerkannten Architekten oder von einem pensionierten Lokalmatador.¹² Daß in dieser Diskussion Paul Schultze-Naumburg genannt wurde, aber die von ihm mitinitiierte Heimatschutzbewegung¹³ fehlte, mag nicht nur Zufall sein. Sie ist dem Namen nach weitestgehend aus der Öffentlichkeit verschwunden, in ihrer Hinterlassenschaft aber präsent geblieben. Mit ihrer Motivsuche nach dem Alten und Eigenen, mit ihrer definitorischen Recherche nach Musealisierbarem hat sie den Formenvorrat des Typischen für die Gegenwart geprägt. Man mag, so Walter Zschokke in der „Presse“ weiter, den konkreten Anlaß mit einem österreichtypischen Stadt-Land-Konflikt erklären. Diese Diagnose ist nicht falsch, doch sollte das „Land“ nicht stillgesetzt verstanden werden. Denn flächendeckende Urbanisierung läßt sich gerade auch in einer wenig bemerkten Übernahme städtischer Zeichenkultur beobachten, die aber schnell zurück in rurale Bahnen gelenkt wurde. Ortsbildpflege (Nr. 105) ist hier zu nennen; den Diskussionen in Krems analoge Auseinandersetzungen werden längst in vielen Orten geführt. Stadt- und Ortsbild samt Wahrzeichen aber, dafür genügt bereits ein erster oberflächlicher Befund, gehören zum repräsentativen, zum gern abgebildeten und zum vielfach eingesandten Stolz der Kommunen.

Wahrzeichen und Stadtbilder sind heutzutage unbestrittene, weil „aussagekräftige Objekte“, die bei Besichtigungen als Sehenswürdigkeiten ebenso aufgesucht, wie sie vielfach für Ansichtskarten und Miniaturen reproduziert werden. Der Umstand aber, daß sie den Weg zum verlässlichen Signet gefunden haben, läßt leicht ihre selektive Genese vergessen. Eine hier angestrengte Zusammenschau verweist zunächst auf eine nahezu unbegrenzte, wenngleich von klaren Prioritäten gekennzeichnete Vielfalt. Als besonders tauglich erweisen sich Bau- und Kunstwerke: städtische Rathäuser, spätgotische Kirchen, barocke Stifte, berühmte Flügelaltäre (Nr. 10), Burgen und Schlösser, Glocken- und Stadttürme. Und selbst Rauchstubenhäuser beanspruchen, weil selten geworden, lokale Typik (Nr. 32). Daneben werden geschichtliche Ereignisse wie etwa eine frühe Besiedlung (Nr. 34) oder bedeutende Schlachten als

Anknüpfungspunkt benutzt. Auch spezifische Naturschönheiten (Nr. 11) und charakteristische Hausberge besitzen Sujet-Eignung, selbst seltene Steine (Nr. 64, 139), Tiere (Nr. 103, 144), Pflanzen (Nr. 77) oder Landesprodukte (Nr. 31, 50, 69, 148, 158) stehen in erweiterter Auswahlpalette. Ein günstiges Klima mag als typisch erkannt und beworben werden, ebenso ein berühmter Sohn der Heimat (Nr. 58, 145) oder ein Feriengast (Nr. 16), wenn er konkrete und somit auch reproduzierbare Spuren hinterlassen hat. Gegenwärtige Bezüge sind selten und ihr Zitat verweist entweder auf das Fehlen von deklariert Unverwechselbarem oder auf vorhandene Alternativen. Manche Gemeinden und vor allem Städte haben ein Set zur spezifischen Auswahl (Nr. 129). Dieses beinhaltet auch nur mehr wenig eingesetzte oder bereits ersetzte Symbole (Nr. 118) und schließt eine originellere, doch unsichere Repräsentation für den privaten Andenkenverkehr mit ein (Nr. 61). Materialität ist wie Geschichtlichkeit wichtig; doch bedeutender ist Materialisierbarkeit. Selbst mündliche Sagen (Nr. 6, 152) und Bräuche (Nr. 4, 47) mit ihren Erinnerungen an vergangene und wiedererweckte Besonderheiten demonstrieren lokale Typik. Doch gerade ihr Weg in eine Bild- und Objektkultur benennt die entscheidende Voraussetzung: Sie müssen in Form und Material erkenn- und reproduzierbar sein.

Heimatzeichen in Serie



„Ich würde sagen, das Original in Österreich bin ich“ – Edwin Prantner, akademischer Keramiker und angewandter Künstler in Texting, Niederösterreich

Fast kein Zeichen allerdings kommt ohne Namensnennung aus, denn der Wunsch nach Unterscheidbarkeit hat zu erneuten Ähnlichkeiten in Ikonographie, Material und Form geführt. Die kleine Vielfalt von dörflich/städtischer Repräsentation zeigt dies deutlich. Es sind die alte Form und das traditionelle Material, die Würde vorgeben und die Objektkultur bestimmen. Als Kürzestbeschreibung von lokaler Kultur und Natur setzt etwa das Gemeindegewappen auf Eigenes. In seiner Reproduktion auf Wachsmedaillons oder Wimpeln, auf Anstecknadeln und Aufklebern, auf wiederaufgelegten Gedenkmünzen, Porzellantellern und Blumentöpfen transportiert es hingegen – Bildreproduktionen und Faksimiledrucken gleich – heimatliche Massenware – wenn auch in kleiner Stückzahl. Der kommunale Bedarf an Repräsentationszeichen deckt sich mit der Ansichtskarten- und Souvenirindustrie (Nr. 37). Und dies nicht nur, weil fehlende typische Objekte durch Ansichtskarten (Nr. 53) ersetzt werden, sondern vor allem, weil die gestellte Aufgabe ident ist. Gemeindezeichen stehen als Ausflugsmitbringsel in Funktion und müssen sich als repräsentatives Geschenk eignen. Als Zwischenstufe des privatisierten historisierenden Zitats imitieren sie (Nr. 123), was längst gebräuchlich ist. Geburtstagswünsche werden – und Standardcomputerprogramme unterstützen jedermann hilfreich – in Urkundenform mit Pergament(imitat), Urkundenschrift und Wachssiegel ausgedruckt. Diese Volksheraldik signalisiert den Umschlag des Repräsentativen ins Private. Das zeigt auch der Platz, den Andenken der Gemeinden zugewiesen erhalten. Sie sind zum Aufhängen an repräsentativer Stelle, zum Positionieren in der Vitrine, für den prominenten Platz in der Bücherwand geschaffen. Und selbst Autoaufkleber werden gut einsehbar auf die Windschutzscheibe plaziert. Dort tragen sie ihre Botschaft in die Nachbarschaft und treten somit den Weg wieder zurück in die Öffentlichkeit an.

Gemeindegewappen und Schwimmbäder

1989: In Oberösterreich besitzen von 445 Gemeinden bereits 423 ein eigenes Gemeindegewappen. Auch die Gemeinde Steegen erhält das Recht zur Führung eines solchen und begeht den Anlaß, da eigene „Selbständigkeit“ bestärkt wird, feierlich (Nr. 9). Der späte Einzelfall steht für ganz Österreich. Denn das Gemeindegewappen gilt allerorten als begehrtes „lokales Symbol“ (Nr. 22), und nur selten werden – wie vom Bürgermeister der niederösterreichischen Gemeinde Hengersdorf – noch zusätzlich feine Unterschiede gemacht: Seine Gemeinde verfüge zwar über ein Wappen, kenne aber kein „typisches Objekt“ (Nr. 81). Tatsächlich ist die Konjunktur der Gemeindegewappen ab den späten sechziger Jahren besonders in Ober- und Niederösterreich erstaunlich. Als einzige¹⁴ hatten diese

beiden Bundesländer die Wappenfähigkeit auf Märkte und Städte begrenzt gehalten und folgten dabei einem Gesetz aus dem Jahre 1905. Erst 1965 regelte das Land Oberösterreich in einer neuen Gemeindeordnung die Führung von Gemeindefarben und die Verleihung der Gemeindegewappen. Die Zeit war reif, denn das „zunehmende Bedürfnis zur ‚gemeindefamlichen‘ Repräsentation“, geschäftliche Interessen und eine „erfreuliche Wiederbelebung des Heimatgedankens nach dem Kriege“ zielten auf kommunale Symbole. Damit wurde eine der bemerkenswertesten Traditionserfindungen initiiert, die ab dem 12. Jahrhundert städtisches Vorrecht gewesen war, im 19. Jahrhundert erstarrte und eine erstaunliche Blüte im Ländlichen des 20. Jahrhunderts erfuhr. Das Gemeindegewappen als „redendes“ Symbol zu formen und lokalhistorische Ereignisse in heraldischen Grundsätzen zu prägen, wurde freilich nicht freigegeben, sondern zur obrigkeitlichen Aufgabe des Landesarchivs¹⁵ und qualifizierter Wappenmaler gemacht. Das Repertoire, aus dem diese schöpfen konnten, ist zum Register für das Ortstypische geworden: Ortsnamen, geographische Gegebenheiten, markante Bauwerke und historische Denkmäler, kriegerische Ereignisse, das kirchliche Leben, Symbole des Erwerbslebens, ein berühmter Sohn, Geschlechtswappen und die unbelebte Natur.¹⁶

Naturzitate finden sich in Gemeindegewappen wie auch in Tourismusprospekten häufig. Sie sind der verlässlichste Part in symbolischer Eigendarstellung, verheißen sie doch meist eine heile und charakteristische Landschaft (Nr. 54). Diese ist „verträumt“ und „reizvoll“, „fein und klein“ (Nr. 39), einmalig hügelig oder eine vielbesungene Bauernlandschaft (Nr. 44), aus der typische Köstlichkeiten erwachsen und in der freundliche Einheimische zu Tisch bitten (Nr. 90, 105, 153). Dieses komprimierte Bild einer Kulturlandschaft ist ebenso verbreitet wie – zunächst unpassend erscheinend – das Schwimmbad auf Prospekten. In idyllischer Lage schlägt hellblaues, von Waschbeton umfaßtes Chlorwasser kleine Wellen, während sich auf dem 3- und 10-Meter-Sprungbrett sportliche und auf der Rasen-Liegewiese knappbekleidete Jugendliche erfreuen. Dieses Bild liefert den passenden, weil zeitgleich propagierten Widerpart zum historisierenden Gemeindegewappen und ist der moderne Schulterschuß von Natur, Kultur und Fortschritt. Denn die derartig neu zusammengesetzte *Kulturlandschaft* verheißt die „moderne Zeit“ (Nr. 17). Diese war gleich mehrfach Startzeichen, sie signalisierte den Beginn des kommunalen Baubooms mit neuem Gemeindezentrum, neuer Bank, neuer Sporthalle und der Einrichtung von modischen Boutiquen (Nr. 89), und sie war der Anfang einer lokalen Freizeitgesellschaft, die bald neue Sinnorientierungen nachzufragen begann. Eine erste

ausführliche Antwort liefern in dieser Zeit die in großer Zahl publizierten Festschriften sowie die Gemeinde- und Heimatbücher. Die dort enthaltenen Photographien schließen das Gemeindegewapp und das Schwimmbad mit ein, aber ihre Titelblatt-Ikonographie verweist eindeutig mit der hier dominierenden Heimatkunst auf Altertümliches.

Schriftkultur

Sprache unterscheidet stärker als Bilder: Slogans in Fremdenverkehrsprospekten zielen deutlich auf andere Leserinteressen als inhaltsschwere Sätze in Heimatbüchern. Deren Zahl ist hoch und ihre Repräsentationsnutzung evident. Die ab der Jahrhundertwende eingeführte Idee bewährte sich aus z. T. simplen Gründen: „Da ist zunächst die auftauchende Frage zu beantworten, ob denn das Buch überhaupt geschrieben werden mußte und um jeden Preis. Die Antwort könnte kurz in dem Hinweise bestehen, daß allerorten solche Heimatbücher entstanden sind und noch entstehen.“¹⁷ Was damit schon 1929 als inflationär gesehen wurde, konnte die wirkliche Konjunktur noch nicht voraussehen. Die Unmenge heutiger Festschriften, Gemeinde- und Stadtbücher spricht in ihren Vor- und Geleitworten ihre Intentionen an: Es ist dort vom Wunsch die Rede, daß die Schilderung des „Auf und Ab's der Jahrtausende“ eine wahrhafte Verbindung mit der „eigenen Scholle“ herstelle (Nr. 147), daß somit Geschichte als handlungsleitende Idee ein „Bestandteil im Selbstbewußtsein der Bewohner geworden“ sei (Nr. 109), daß der auch anderweitig gezogene Vergleich des „einst und jetzt“ (Nr. 8, 151) ein gern gelesenes Hausbuch für Einheimische und ein Erinnerungsstück (Nr. 7) für Gäste und Weggezogene darstellen möge. Man kann in diesen Absichten wie auch in den Inhalts- und Abbildungsverzeichnissen unschwer die Programmatik der Heimatschutzbewegung erkennen, die mit dem „ABC der

Heimatkunde“¹⁸ und der Schrift „Das Heimatbuch“¹⁹ Pate gestanden ist. Die Bücher beginnen mit der Urgeschichte und führen zu den Ehrenbürgern, sie zeigen die erste urkundliche Nennung und bilden abschließend die Vereine photographisch ab. Darüber ist früh – etwa in der „Österreichischen Bürgermeister-Zeitung“ des Jahres 1961 – gelästert worden: „Heimatbücher' – ja! Aber dann wirklich ein solches und kein – Jahrmarkt der Eitelkeiten!“²⁰ Dem hier geforderten *wirklichen Heimatbuch* ist freilich Kritik gleichfalls nicht erspart geblieben. Und doch: Die Gemeindechroniken und Stadtbücher beinhalten – von Laien geschrieben oder mit Hilfe von Wissenschaftlern aufgerüstet – eine Botschaft, die der lokalen Zeichenkultur ähnelt und den Gemeindezeitschriften verwandt ist (Nr. 5, 109, 124). Es ist die Hoffnung, mit wenigen Symbolen selbst auch ein Stück harmonischer und integrativer zu sein als Staat und Gesellschaft.

Heimatproduzenten

Es bestehen zahlreiche – wohl auch bemühtere und mit Sicherheit kritischer gesinnte – Gegenentwürfe zu den hier vorgestellten „heimatlichen“ Erkennungszeichen. Dieser Essay handelt vom Versuch, mit heimatlicher Massenware Eigenständigkeit zu betonen und Unterscheidbarkeit herzustellen. Dies ist keinesfalls abwertend gemeint, sondern beschreibt Produktionsbedingungen, die eingangs als autochthon charakterisiert wurden, auch wenn eine genauere Nachschau fließende Übergänge der Zeichen und Begriffe gezeigt hat. Tatsächlich gemeint ist eine *altertümlich* anmutende Heimatkreation: durch den pensionierten Lehrer, der die Abfassung des Gemeindebuches verspricht (Nr. 16) und der alte Bauwerke rettet (Nr. 32), durch das Heimatmuseum, das als wenig besuchtes Depot die wiedererweckbaren Objekte bereitstellt (Nr. 17, 88, 108), durch die kleinen Firmen, die mit ihren Sujets kein großes



„Es ist sozusagen ein aufgeblähtes Siegellack-siegel; was früher noch einen Sinn gehabt hat, ein Dokument sozusagen. Mich interessieren nur der Auftrag und die Stückzahl. Ich frage mich gar nicht: ‚Was machen die damit?‘ Das interessiert mich gar nicht.“



„Fünzig bis hundertfünfzig Stück kosten vierundneunzig Schilling plus Mehrwertsteuer – pro Stück. Dazu kommen Klischeekosten von neunhundertfünfzig Schilling“: Silikonformen österreichischer Gemeindegewappen für das variable Innenleben

Geld machen. Schon eher haben Fremdenverkehrsvereine, früher: Verschönerungsvereine, die bestimmende Deutungsrolle übernommen: „Alles Wissenswerte erfahren Sie auf Anfrage“ (Nr. 25). Auch wenn dieser Satz auf eine erhoffte Zimmerbestellung zielt, ist er charakteristisch. Aber dieser Verweis trifft nicht wirklich den Punkt. Neue Begriffe haben längst in den lokalen Sprachgebrauch Eingang gefunden. In Vomp in Tirol ist „Identitätsfindung“ angesagt, und das zeitgerechte Angebot an alle ermöglicht, sich dafür aus der gemeindeeigenen Quelle zu laben (Nr. 106).

„Es ist nichts besonderes“ schreibt die Gemeinde Kirchberg, Bezirk Hermagor, Kärnten (Nr. 125). Und in einer anderen Einsendung wurde Österreich – zu anderem Zweck zwar – in festlicher Aktion symbolisch „zusammengeschweißt“ (Nr. 136). Man mag diese wenigen Ausschnitte als Zusammengetragenes einer „niedereren Mythologie“, als „millennarische Volkshistorie“²¹ des Staatswesens zum Zeitpunkt seiner vielbemühten Namensgebung verstehen.

- 1 Salzburger Volksblatt, 10. August 1933.
- 2 Michael Haberlandt: Jahresbericht des Vereines und des Museums für Volkskunde für das Jahr 1933. In: Wiener Zeitschrift für Volkskunde, 39(1934), S. 35.
- 3 Wiener Bilder, 14. April 1935.
- 4 Heimatland, 4(1935), S. 44.
- 5 Vgl. zum Begriff Gottfried Korff: Osterhase & Co. Zehn Annotationen zur niederen Mythologie des Bürgertums. In: Ueli Gyr (Hg.): Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur. Festgabe für Paul Hugger. Zürich 1995, S. 77–95.
- 6 Der Standard, 20./21. August 1994.
- 7 Vgl. Johanna Rolshoven/Martin Scharfe (Hg.): Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen (= Beiträge zur Kulturforschung 1). Marburg 1994.
- 8 Reinhard Johler/Bernhard Tschofen: Brücke, Bergwerk, Berefarii. Wiener Urbanität im Diskurs – ein Superlativ der Normalität? In: Zeitschrift für Volkskunde, 91(1995), S. 202–222.
- 9 So war geplant, jeder österreichischen Gemeinde eine Ostarrichi-Urkunde zu überreichen. – NÖ Kulturberichte, Dezember 1994, S. 5
- 10 „Ein Dorf dreht durch“. In: Wiener, Nr. 189, 2/96, S. 46 f.
- 11 Günter R. Burkert/Josef Riegler: Ländlicher Raum woher – wohin? Bd. 1: Selbstlernmaterialien. Wien 1991; Dorferneuerung – gestern – heute – morgen (= Club Niederösterreich 4/5, 1995).
- 12 Walter Zschokke: Geburtswehen der Urbanität. In: Die Presse, 9. Dezember 1995.
- 13 Schönes Österreich. Heimatschutz zwischen Ästhetik und Ideologie. Sonderausstellung (= Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde 65). Wien 1995.
- 14 Exemplarisch für Tirol Wolfgang Pfaundler: Tiroler Jungbürgerbuch, hg. v. Land Tirol und den Gemeinden Tirols. Innsbruck 1989, S. 245–246 (Stadtwappen) u. 247–269 (Gemeindewappen).
- 15 Um nur eine Momentaufnahme zu erwähnen: H. Jäger-Sunstenau: Bericht. In: Archivum Heraldicum, 82(1968), S. 46.
- 16 Herbert Erich Baumert: Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs. Linz 1958; ders.: Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs. 1. Nachtrag. Linz 1963; ders.: Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs. 2. Nachtrag. Linz 1970.
- 17 Waidhofner Heimatbuch. Eine Heimatkunde des Verwaltungsbereiches Waidhofen an der Thaya. Waidhofen an der Thaya 1929, S. VII.
- 18 Josef Blau: Der Heimatforscher. 2. umgearbeitete und bedeutend erweiterte Auflage des Buches „Der Lehrer als Heimatforscher“. Prag-Wien-Leipzig 1920.
- 19 Edgar Weyrich: Das Heimatbuch. Eine erste Einführung in diese wichtige pädagogische Tagesfrage. Wien 1920.
- 20 Ludwig Dörner: Etwas über Heimatbücher. In: Österreichische Bürgermeister-Zeitung, 10, 1961.
- 21 Claus Leggewie: Millenniumsdämmerung über Österreich. In: Transit, H. 10, (1995), S. 29–44.

Heimatsymbole der Gegenwart

Die Rezepturen des Eigenen und das Millennium der mittleren Ebene

BERNHARD TSCHOFEN

„Was hat das Neuhofener Wappen mit dem Ostarrichi-Landbrot zu tun?“ fragt ein Folder, der dieses Jahr in den österreichischen Bäckereien Appetit auf Geschichte machen will. Die Antwort gibt er selbst. „Nur echt mit dem Neuhofener Stadtwappen“, teilt dann auch eine kleine mit dem Wappenschild versehene Vignette mit.

Geschichte ist eßbar

Die Marginalie ist zu sprechend, um sie nicht noch länger zu Wort kommen zu lassen. „Was kann mehr an die längst vergangene ‚Gründungszeit‘ erinnern als ein kulinarischer Genuß? – Deshalb begehen die Österreicher ihr Millenniums-Fest mit einem Millenniums-Brot! (...) Neuhofen an der Ybbs, in Niederösterreich, wird gern als die ‚Wiege Österreichs‘ bezeichnet. Immerhin wurden in der berühmten ‚Ostarrichi-Urkunde‘, 996, Neuhofen und Österreich in einem Atemzug erstmals urkundlich erwähnt. 1000 Jahre später ist der Neuhofener Landstrich ‚Geburtsstätte‘ des Ostarrichi-Brottes: In Form von ‚rohen Zutaten‘ wird das Ostarrichi-Landbrot seit 1. Jänner 1996 in ganz Österreich vertrieben. Die Rezeptur dafür stammt vom traditionsbewußten, aus der Neuhofener Umgebung stammenden, Bäcker Grabner.“

Die Beispiele ließen sich mehren, um Ostarrichi-Brot und -Bier, um Ostarrichi-Most, -Käse, -Schnaps und anderes

mehr.¹ So sehr die Endprodukte vorgeben, etwas ganz Besonderes zu sein, so sehr ähneln sich die Ingredienzien. Die Sprache, mit der Wein und Brot, Braten und gebrannte Wasser auf den Markt geschickt werden, kommt nicht aus ohne die Adverben und Adjektive, die auch das ‚Ostarrichi Landbrot‘ zu begleiten haben: ursprünglich, natürlich, roh, kräftig-würzig.

Wo gefeiert wird, wird auch gegessen, wo Jubiläen zu begehen sind und wo es zu repräsentieren gilt, werden neue Rezepturen erprobt – Rezepturen für das Unverwechselbare, Typische und Eigene, Rezepturen für konsumierbare Geschichte. Den Kochlöffel und -besen schwingen nicht nur die Bäcker, Köche und Konditoren, sondern genauso die Gemeindepolitiker und -chronisten, die Regionalplaner und Tourismuswerber. Sie erzählen Geschichten, sie ordnen und verpacken, sie deuten das Vergangene in die Gegenwart hinein – und umgekehrt.

Allüberall werden Leitbilder erstellt (und kommentiert), Leitbilder, die erklärtermaßen auf Lebensqualität zielen, auf erlebbare Werte und konsumierbare Offerte. Der Bürgermeister, der im Editorial des Gemeindeblattes seinen Mitbürgern von der ‚Erlebnisgesellschaft‘ erzählt, ist kein Einzelfall mehr. Dementsprechend moniert dann auch die Schaltstelle des in Nöte geratenen Österreich-Tourismus, „daß viele österreichische Hoteliers (...) dem Faktor



„Und es geht sich halt so zirka aus. Gelebt haben wir im Prinzip von den Gemeindegewappen.“



Wachsschmelzöfen:
„Ich würde Österreich gerne abdecken.“

„Erlebnis viel zu wenig Beachtung schenken“. „Erlebnismanager statt Tourismusedirektoren“, auf diese Formel wurde die Forderung des Verkehrsbüros an die örtlichen Verantwortlichen gebracht, schließlich „will kein Mensch nichts erleben.“²

Hier ist es schön, hier ist es gut!

„1000 Jahre – und trotzdem knusprig“, lautet die Devise des Ostarrichi-Brotens. Sie ist übertragbar und sie bildet auch den inhaltlichen Kern der meisten Einsendungen zu dieser Recherche „Ein Stück Heimat“. Die Beiträge aus Österreichs Städten und Gemeinden versuchen den Brückenschlag zwischen Geschichte und Gegenwart, zwischen Natur und Kultur. Sie wollen uns sagen: ‚Hier ist es aus Tradition gut, hier ist es schön, weil unsere Brücken auf festem Grund stehen‘.

Unterschiedlich sind die Medien der Artikulation, und im Detail differenziert sind auch die Argumentationsweisen. Manche bedienen alle Zielgruppen, andere vor allem sich selbst. Das Dilemma der Einsender ist in etwa vergleichbar mit jenem eines Postkartenverlages, der für einen beliebigen Ort eine repräsentative Karte zu produzieren hat. Beschränkt er sich auf ein Motiv (ein sog. Wahrzeichen etwa oder eine Ansicht mit hohem Wiedererkennungswert) oder montiert er drei, vier und mehr Bilder, um Landschaft, Gastlichkeit, Altherwürdiges und Erlebnisangebote gleichzeitig ins Bild zu rücken? Ähnliche Fragen mögen sich manche der Angeschriebenen gestellt haben. Ihre Antwort war entweder Pluralisierung – unter den Einsendungen finden sich eine stattliche Zahl mehr oder weniger professionell komponierter Collagen³ – oder aber Delegation.

Oft ist das Problem nicht aus dem konkreten Anlaß, „ein Stück Heimat“ stellen zu sollen, sondern bereits lange davor weitergereicht worden. Der naheliegende Weg, ein Ortssymbol zu finden, ist für Österreichs Gemeinden der antragsmäßig formulierte Wunsch nach einem Gemeindegewappen – ein Wunsch übrigens, der inzwischen flächendeckend selbst den kleinen und durch Zusammenlegungen entstandenen Gemeinden erfüllt worden ist. Wenn sich der unbedarfte Betrachter dabei gelegentlich über die krude erscheinende Anhäufung heraldischer Zeichen wundern mag, dann liegt das nicht zuletzt an der Tatsache, daß die allermeisten Wappen – von denen der Städte und alten Märkte einmal abgesehen – Kreationen der letzten zwei bis vier Jahrzehnte darstellen. Meist ist die Aufgabe den Historikern der Landesarchive zugekommen. Mit Rekurs auf Ortsnamen, auf Topographie und historische Herrschaftsverhältnisse haben sie Wünsche und Identitäten der Gemeinden in Schilde und Beschreibungen zu bündeln gehabt.⁴ Nicht immer fanden Symbole, denen von vorn-

herein ein gewisses Maß an Zeitlosigkeit zugesprochen wird, den Weg in den Wappenstatus. Die oberösterreichische Gemeinde Lichtenberg (Nr. 74) etwa führt einen Fernsehturm mit mächtigen Parabolantennen im Wappen und verweist so auf die ihr neu zugekommene Bedeutung. Parallelen finden sich selbst in den Ortsnamen. Straßhof a.d. Nordbahn – mit dem Flügelrad im Wappen – ist dafür ein Beispiel, und dementsprechend wird auch die Einsendung einer Photographie begründet: „Diese Dampflokomotive, die die geschichtliche Verbundenheit der Gemeinde mit der Eisenbahn symbolisiert, ist zu einem weiteren Wahrzeichen der Gemeinde geworden“ (Nr. 73). Einmal in der Art eines alten Siegels in Wachs gegossen, mit einer Kordel in den Landesfarben versehen und kräftig patiniert, macht es keinen Unterschied mehr, ob ein Wappen mittelalterlichen Ursprungs oder Produkt der neuesten Zeit ist. Auch wenn die Motive keine modernen sind, erzählt es weniger von Geschichte als vom Bedürfnis danach.

Alles Perlen

Während Wappen so etwas wie die offizielle Ebene städtischer und dörflicher Repräsentation bilden und sich für vielerlei Umsetzungen in konfektionierte Angebote (Wachssiegel, Wappenteller etc.) anbieten, haben sich gerade in den letzten Jahren manche Gemeinden um eine regelrechte *corporate identity* bemüht. Hinter den typographisch und logotypisch transportierten Lösungen stehen meist Konzepte der Gemeindeentwicklung, Wirtschafts- und Tourismusplanung. Sie bemühen ein Prinzip, das, zunächst für Metropolen angewandt,⁵ zunehmend zum Bedürfnis auch der kleineren Kommunen wird. An Bewährtes hält sich „Klagenfurt – die Rose vom Wörthersee“. „Schwechat – eine Stadt hebt ab“ hingegen soll wohl die niederösterreichische Kleinstadt von ihrem Image, nur der Flughafen Wiens zu sein, befreien. Aber sie braucht den Flughafen nicht weniger, wie eine kleine Tourismusgemeinde am Wörthersee des bekannten Nachbarn bedarf, um Lage, Charakter und Einmaligkeit zu signalisieren: „Velden zum Familienpreis. Schiefing bei Velden am Wörther See“ (Nr. 104).

Niemand hat je gezählt, wieviele „Perlen“ über ganz Österreich verstreut auf Besucher warten. Slogans wie „Gaishorn am See – Die Perle des Paltentales“ (Nr. 31) setzen dann aber auch überdurchschnittliche topographische Kenntnisse voraus. Nicht zuletzt deshalb sind Allerweltzusätze wie „Poesie der Natur“ (Nr. 54) „Wanderreich“ (Nr. 32) oder „Ein kleines Stück Natur“ mindestens ebenso beliebt wie der definitive Verweis in der Art von Laa a.d. Thaya: „Das Tor nach Mähren, die Stadt der Begegnung“ (Nr. 42).

Konkret werden dahingegen die zum Teil aufwendig gestalteten Broschüren und Prospekte im Bildlichen. Für Experimente ist nicht viel Platz, ein selten durchbrochener Bilderkanon bietet Sicherheit und kann damit rechnen, verstanden zu werden: Der verkehrsberuhigte Hauptplatz in der Kleinstadt, die Ruine in der Umgebung, das örtliche Museum und Freizeiteinrichtungen gehören ebenso dazu wie stimmungsvolle Landschaften im Sommer- und im Winterkleid oder Landleute mit Vieh und Wein. Weil es dies alles in nur leicht variiertes Form und nur wenig differenzierter Botschaft überall im schönen Österreich gibt, bedarf es der steten Erklärung und der Schaffung ausreichender Kontexte. Sie sind wiederum zuallererst Appelle an die Sinne: klare Bergluft, Flüsse mit Trinkwasserqualität, Ruhe, unverfälschte Kost. Der Widerspruch, zugleich Erlebnisse und Entspannung für die Sinne – dahinter verbirgt sich oft mitleidvolles Verständnis für die Touristen als vermeintlich reizüberflutete und zivilisationsgeschädigte Großstädter – bieten zu wollen, löst sich in Versicherungen auf: „Sommerfrische wie seinerzeit mit allem Komfort von heute“ (Nr. 153).

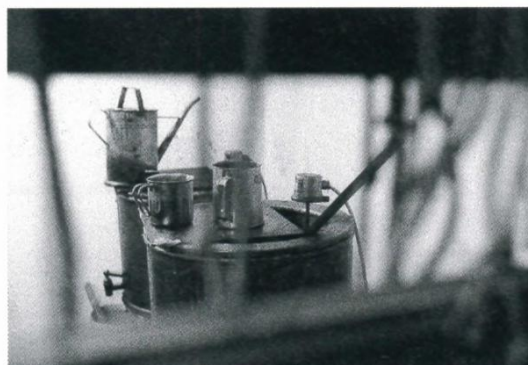
Daß im Grunde das Klischee im eigentlichen Sinne des Wortes ausreichend Stimulanzien zu bieten vermag, zeigt ein Ambitionen verratender Prospekt eines Kärntner Ferienortes. Trotz stattlichen Formates und Umfangs haben die Gestalter auf jede Abbildung verzichtet und versucht, aus der Not eine Tugend zu machen. „Wer kann mit Hilfe von bedrucktem Papier die Fülle an Sinneseindrücken einer Landschaft beschreiben? Der Geruch frischen Grases, der Wind auf der Haut, der Urgenuß reinsten Wassers ... Eines wissen wir sicher: Wir haben zuviel Schönes, um es auf einen Prospekt reduzieren zu wollen. Sie sind eingeladen, die individuelle Attraktivität von Afritz erleben zu dürfen“ (Nr. 25). Erst genaueres Hinse-

hen zeigt, daß es zwar ohne Farbe, aber doch nicht ganz ohne Signale geht. Die weißen Flächen des satten Papiers nämlich sind mit Prägedrucken versehen, mit sanften Reliefs, die einen kleinen Eindruck davon geben wollen, wie denn dieses ‚Zuviel an Schönerem‘ geartet ist. Und da sind sie auch wieder, die Ikonen des schönen Österreich: die Alpenblume, das Trachtenpärlchen und die in sich ruhende Gebirgslandschaft. Der Sendung beigelegt waren dann aber doch noch zwei farbenfrohe Photographien aus Afritz: zum einen die Trachtengruppe, zum anderen eine klassische Ortsansicht ins Bild rückend.

Die Schätze der Heimat

Bereits in den frühen Konzepten des organisierten Heimatschutzes fand sich eine langlebige Formel, die den Heimatschutzgedanken auf zwei Säulen ruhen sehen wollte: „Schutz der heimatlichen Natur“ und „Schutz des heimatlichen Menschenwerkes.“⁶ Diese erfolgreiche Allianz von Natur und Kultur, über Jahrzehnte transportiert in Text und Bild, bildet den unerschöpflichen Fundus für neue und erneuerte Konstellationen. Man findet sie auch – modern gewendet – in einen mehr oder weniger griffigen Slogan für die sog. norische Region verpackt: „Kulturspuren – Natur spüren“ (Nr. 150).

Doch bedarf es nicht einmal dieser verbalen Prägnanz (auf die freilich selten verzichtet wird), um die Botschaft der schönen Landschaft zu vermitteln. Meist sind Ästhetik und Komposition der Bilder hinlänglich auskunftsträchtig. „Die Fotos sind typisch für die Mühlviertler Landschaft – intakte Natur“, heißt es etwa im Begleitschreiben zu Photographien aus Vorderweißenbach (Nr. 41). Und ein anderes idealtypisches Bild aus dem Mühlviertel mit sanften Hügeln, blühenden Obstbäumen und einem schmucken Vierkanter trägt auf dem Revers den Vermerk



„Ich habe auf keinem der Gebiete je Angst gehabt. Ich bin sehr schnell. Im normalen Ablauf kann die Gemeinde innerhalb von 14 Tagen – vom ersten Kontakt weg – die ersten 50 Stück haben.“



Linz – ohne Kordel und noch nicht patiniert

„Typisches Landschaftsbild im Unteren Mühlviertel. Obstbaumwiese in der Ortschaft Asching in der Gemeinde Windhaag bei Perg“ (Nr. 33).

Versuchte man sich in einer Typologie der Landschaftsmoden⁷, so ließen sich schnell Ungleichzeitigkeiten konstatieren. Oder anders gesagt: Die junge Vorliebe für die neuentdeckten melancholischen Landschaften (die österreichische Variante der *road-movie*-Ästhetik als Antimode) hat sich zumindest in der Selbstdarstellung heimischer Kommunen noch kaum durchgesetzt. Die Tourismusprospekte und lokalen Präsentationsversuche gehören noch ganz jener Spätromantik an, die in den sechziger und siebziger Jahren ihren letzten Höhepunkt erlebt hat. Sie bevorzugen – von wenigen Ausnahmen einmal abgesehen – das harmonische In- und Nebeneinander von Natur und Menschenwerk (um in der Diktion der stilprägenden Heimatbewegung zu bleiben). Wege, Brunnen, Kleindenkmale und für den heutigen Betrachter längst zur Natur gewordene Bauwerke machen die Landschaft erst zum emotionalen Stimmungswert. Der Vorzug gilt noch immer der geformten, Spuren von Kultur und Geschichte tragenden Landschaft. Ihre Chance, zum Wahrzeichen⁸ zu avancieren und Aufnahme zu finden in den Kanon des Naturschönen, stellt sich in der Wiederholung vergleichbarer Motive her.

Wenn das mühsam aufgebaute nationale Image Österreichs das einer Alpenrepublik ist, dann nimmt es auch nicht wunder, daß Landschaften im Hinblick auf ihre Stimmigkeit dem Leitbild angepaßt, will sagen, alpinisiert werden. Wer je die tiefen Waldschluchten, Berghüttlein und Wasserfälle an den Hauswänden des Voralpengebietes beachtet hat, kennt diesen Effekt. Er zoomt eine Landschaft in jene Richtung, in die auch die Straßen und die Sehnsucht des Blicks führen. Je näher die Kulisse herangeholt werden kann, desto verlässlicher wird die Komposition in ihrer Kernaussage verstanden: Steigerung möglich. Neben den eigentlichen Wahrzeichen, die als Bilder und Modelle eingesandt wurden (etwa die Stadttürme von Enns und Judenburg, Nr. 127, 142)⁹, verfügen einige österreichische Gemeinden über Repliken urgeschichtlich bedeutender Funde und naturgeschichtlicher Kuriosa. Aggsbach-Markt sandte eine Nachbildung der auf Gemeindegemarkung gefundenen Venus von Willendorf (Nr. 36) und Saalfelden eine Replik des im Begleitschreiben als „keltische Gottheit“ bezeichneten „Biberghirsches“ (Nr. 103). Aber auch, wenn seltenen Gesteinsarten oder Fossilien lokaler Symbolcharakter anhaftet, fließen Natur und Kultur in eins, finden sie im ‚Ur‘ ihren gemeinsamen Nenner und nobilitieren den Fundort. Der „Hieflauer Schneckenstein“ und die „Kugelsteine von Groß Gerungs“ sind Beispiele solcher Argumentationsweisen (Nr. 64,

139). Die „Wulfenia carinthiaca“ hingegen – als Kleinplastik von der Gemeinde Hermagor-Pressegger See zur Verfügung gestellt – zeigt, wie selbst um eine botanische Kuriosität lokale Identität und ein ganzes Kultuszenario aufgebaut werden können (Nr. 77).

Welchem Fundus die Relikte und Versatzstücke entstammen, ist nicht entscheidend. Wichtiger erscheint die Möglichkeit, mit ihrer Hilfe Geschichten zu erzählen, Geschichten von der Unverwechselbarkeit des Eigenen. Dennoch stecken hinter vordergründigen Zufälligkeiten oftmals unübersehbare Affinitäten. Die Erzählung ist es aber erst, die den nötigen Kitt zwischen dem Überbleibsel und der symbolischen Identität konstruieren hilft. Wenn etwa eine sich in mitgesandter Druckschrift als „wirtschaftsfreundlichste Gemeinde“ Österreichs titulierende Kommune quasi in die Urgeschichte lokalen Gewerbes zurückgreift und einen Wetzstein aus längst abgegangener heimischer Produktion als ihr „Stück Heimat“ präsentiert, dann drängt sich das leidige Schlagwort von der kompensatorischen Funktion des Musealen geradezu auf.¹⁰ In eben jenem Schwarzach ist der „Original-Wetzstein“, dem auch das „1991 eröffnete Heimathaus“ zu einem guten Teil gewidmet ist, das Bindeglied zwischen zwei prima vista konkurrierenden Ansprüchen: Die Industriegemeinde definiert sich nämlich gleichzeitig als „Schwarzach – der idyllische Ort im Urlaubsland Vorarlberg“ (Nr. 108).

Wenn dann noch die Gemeinden der krisengeschüttelten steirischen Erzregion mit alten Bergmannshäusern und Erzklumpen (Nr. 117) aufwarten, und Hohenau a.d. March (Nr. 15) mit einem Zuckerhut ein museales Erinnerungstück an bessere Zeiten seiner Zuckerfabrik wählt, dann wundert man sich über jedes rezente Produktion andeutende Stück.¹¹ Angestregter Rhetorik – im Bildlichen nicht weniger als im Textlichen – bedarf es, wenn Strukturwandel signalisiert werden soll und ein neues Image zu etablieren ist. Der Beitrag aus Kapfenberg, das technisch mit Sicherheit aufwendigste (und daher laut Begleitschreiben zurückzustellende) Stück der Kollektion, ist dafür ein sprechendes Beispiel: „Dieses Wappen wurde mittels moderner Hochdrucktechnik durch einen Wasserstrahl aus Böhlerstahl, Messing und Naturstein geschnitten. Es symbolisiert die Entwicklung von Kapfenberg vom beschaulichen Markt über die Böhlerstahlstadt zur heutigen Europastadt mit hoher Lebensqualität“ (Nr. 146).

Wie anders klingt da die unbeschwert vorgetragene Geschichte von der Tarrenzer Hexe: „Die Bezeichnung ‚Hexendorf‘ stammt aus überlieferten Geschichten, Sagen und Legenden, die auch heute noch von älteren Tarrenzern mit glaubhafter Überzeugung dargeboten werden“ (Nr. 152). Die besenreitende Miniatur im Stil gastronomischer Stimmungsdekoration mit Strumpfesicht und Fetzen-

kleid ist Zitat aus einer Zeit, die nicht mehr wirklich betrifft und nur mehr spielerisch-distanziert vergegenwärtigt wird.

Sumpfb Blüten

Nicht alle angeschriebenen Kommunen halten sich offensichtlich Repräsentationsgeschenke oder entsprechende Druckwerke auf Lager, mit denen Gäste und Partner, aber auch die Frage nach einem „Stück Heimat“ bedient werden können. Da und dort ist sogar für den konkreten Anlaß gebastelt worden. So etwa in der steirischen Landeshauptstadt Graz, wo ein hochrangiger Mitarbeiter des Kulturamtes höchst persönlich kreativ wurde und sein „Sumpfb Blüten“ genanntes Objekt in einer eigens und professionell gefertigten Packkiste auf den Postweg schickte. Bevor diese ironische, in Anlehnung an ein Zitat Emil Breisachs¹² entstandene Anspielung auf die Grazer Widersprüche (Reaktion und Avantgarde) jedoch tatsächlich in Wien ankam, erfolgten Rückfragen per Telefon und -fax, ob denn soviel Humor und Selbstkritik auch wirklich angebracht sei.

Die Grazer Einsendung bildet auch insofern eine Ausnahme, als sie die einzige unter den Landeshauptstädten darstellt, die dezidiert die Moderne anspricht. Klagenfurt etwa will nicht allein der Dokumentation einer interventionistischen Umgestaltung des „Neuen Marktes“ vertrauen, sondern mit einer alten Ansicht, dem Lindwurm, Touristischem und einem Stadtführer die Brücke zwischen alt und neu schlagen (Nr. 130). Die anderen Länderkapitalen setzen großteils auf Bewährtes oder als Symbol bereits gut eingeführtes: Aus Salzburg traf in Wien eine Mozartpartitur in Faksimile ein (Nr. 79), aus Linz eine Linzertorte samt Goldhaube (Nr. 60), aus Bregenz eine reproduzierte Trachtengraphik und ein launiger Brief (Nr. 61). Der Beitrag aus Niederösterreichs junger

Metropole – eine als „St. Pöltener Taler“ bezeichnete, erst vor wenigen Jahren kreierte Torte – fiel dem süßen Appetit dreier ausgemergelter Autoren zum Opfer und konnte daher leider nicht dokumentiert werden. Pardon! Im eigentlichen Sinne auf (moderne) Kunst reflektieren wenige Einsendungen. Mistelbach in NÖ. (Nr. 120) sandte Dokumente und Konzepte zu einem auch medial vielbeachteten Landart-Projekt, und aus Mäder im Vorarlberger Rheintal traf eine Photographie des vom avancierten Architektenduo Baumschlager/Eberle errichteten Gemeindesaales ein (Nr. 109). In Thal b. Graz hingegen teilt sich der Stolz auf die von Ernst Fuchs umgestaltete Pfarrkirche St. Jakob mit dem Ruf, Geburtsort eines prominenten Auslandsösterreichers zu sein: Arnold Schwarzenegger (Nr. 145).

z.B. Nostradonald

Zurück zum Ausgangspunkt, zurück zum kulinarischen Millennium und zurück nach Ostarrichi. Wer in den ersten Monaten dieses Jahres eine der inzwischen 68 österreichischen McDonald's-Filialen betrat, bekam das Geordnete auf Pergament über die Budel geschoben – und mit ihm eine geballte Ladung Geschichte. Im standardisierten Tablett nämlich lag ein aufwendig gestaltetes Set, enthaltend die „Prophezeiung des großen Nostradonald, anno 996“ – freilich „gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier aus 100% Altpapier“. Was da aussah wie ein aufgeschlagenes mittelalterliches Evangelium, ist als Beitrag des Auf-die-Hand-Multis zum österreichischen Millennium zu verstehen. Es ist nicht der am wenigsten aufschlußreiche.

Im *junk-food*-Tempo liefert er das passende Geschichtsbild zum 1000-Jahr-Jubiläum und einen Nachschlag für die nationale Identitätsfindung noch dazu. So zurückhaltend die traditionellen Instanzen kollektiven Erinnerens 1996



Kordeln für Linz



Paraffinvorräte:
„Was den Mann besser nährt,
ist der bessere Artikel.“

agieren, so scheinbar problemlos schafft das die Phantasie des Marktes. Unser Donald – der Name des Propheten setzt nicht nur auf den Bekanntheitsgrad seines berühmten Veters (1503–1566), sondern ruft geradezu zur Verge-meinschaftung auf – wußte bereits vor tausend Jahren, was sich in der Ethnohistorie erst in den letzten Jahren durch-zusetzen beginnt, daß Konsum und *nation-building*, Massenkultur und emblematisierte Folklore kein Wider-spruch sind¹³ und heute zusammengehören wie Pommes und Cola, Knautschbrötchen und Sesamkorn.

„Mein edler Freund, zu dieser Stund, da diese Zeil'n aus meiner Feder fließen, erblickt ein liebenswertes Volk das Antlitz dieser Welt: die Ostarriichi, auch Österreicher gern genannt. Dies Volk, so klug, so g'scheit, so g'schwind, daß es mir die Worte raubt, dies Volk wird wachsen, sprießen und gedeihen, ein Jahrtausend und noch mehr.“ Während die Historiker nicht müde werden, darüber zu diskutieren, ob denn vor 1945 schon einmal ernsthaft die Idee eines österreichischen Volkes ohne wenn und aber vertreten worden wäre, nicht müde werden zu betonen, daß sich anno 996 nicht mehr (und auch nicht weniger) ereignet hat als die mehr zufällige Nennung einiger Dörfer in einer Gegend namens Ostarriichi, scheut Nostradonald – wie die Ostarriichi-Bäcker auch – vor keinem Chiasmus zurück, sondern legt die Geburtsstunde des Volkes mit dem ominösen Datum fest. „Die Zeit im Adlerfluge wird vergehen, und nach 1000 Jahr und einem Tag ein großes Fest wird ausgerichtet, dem holden Berg- und Talvolke zur Ehr.“

Der Zeichenfundus, mit dem solche Behauptung historische Legitimität gewinnen soll, ist vielseitig und nicht ohne Rätsel an den ikonographisch geschulten Leser. Da springt zunächst einmal die verfremdete Miniatur des hl. Lukas ins Auge. Ein Tablett mit McDonald's-Menü in Händen haltend, hat er sich auf seinem Evangelistensessel breit gemacht, zu Füßen den attributiven Stier. „Esset und Sparet“, läßt uns der Stier qua Spruchband wissen. Auch das Siegel des „Nostradonald – Prophet von Big Mäcs Gnaden“, auf der Bulle gut sichtbar unten rechts angebracht, wartet mit einer subtilen heraldischen Raffinesse auf: Cola-Becher und Hamburger als Herrschaftsinsignien. Bei McDonald's lösen sich Raum und Zeit auf, rückt Geschichte ins vertraute Präsens. Kurz auch ist der Weg von den Wiener innerstädtischen Filialen in die Schatzkammer der Hofburg.

In den Ornamentbändern des Rahmens, halb an ägyptische Friese, halb an Flintstone-geschulte Zeichnerhand gemah-nend, sehen wir sie nun endlich – die glücklichen Ostarriichi bei ihrem Festgelage. Mit spitzen Mützen (jede ein halbes M) und mit Tüten, Bechern und Burgern reich bewehrt, haben sie es sich in Blattranken gemütlich gemacht, in einem Gewirr, das mehr an den Stacheldraht

argentinischer Weideplätze als an Akanthus denken läßt: „Dies Volk, so klug, so g'scheit, so g'schwind, daß es mir die Worte raubt“.

Nostradonald räumt auf mit den österreichischen Selbst-zweifeln. Seine Prophezeiung bestätigt im Nachvollzug, was der öffentliche Diskurs längst als Dialektik öster-reichischer Eigenart erfaßt hat. Noch immer fühlen sich aktuellen Umfragen¹⁴ zufolge die Österreicher – getreu dem Phäakenstereotyp – zuallererst als „gesellig“ (85%), dann aber gleich als „vorsichtig“ (81%) und „fleißig“ (76%). Die schlaunen österreichischen Phäaken „werden tosend feiern, schmausen und genießen, an Speisen wird reichlich aufgetischt, herrlich duftend, köstlich und ver-lockend“ (Nostradonald), aber sie wissen auch, daß die Stier-Devise dafür sorgen wird, daß „immer (dreht) am Herde sich der Spieß“ (Schiller). Denn: „So viel Schmaus für so winzig Geld, das ist ein köstlich Scherz, ha, ha!“; „da werden Eure Geldbeutel sich vor Lachen auf ihre (!) dicken Bäuche schlagen“ (Nostradonald). Und wie steht es mit der Musik (1984 als Selbstbild noch an dritter Stelle) im Festland Österreich? Gut, sagt Nostradonald, und wir atmen auf: „Ach Welch Entzücken, Ihr werdet vor Freude wie Blitze zucken, ein fröhlich Liedchen auf den Lippen: ‚einfach guuuuuuuuuut!‘“.

Geschichte ist Folklore

Alles hat heute seine Kulturgeschichte, und wenn es keine hat, stehen genügend Zutaten zur Verfügung, eine neue anzurichten.¹⁵ Das wissen auch die österreichischen Fran-chisenehmer von McDonald's und ihre Klientel. Wenige Monate nach dem Konsum-Debakel denken die Österrei-cher beim Stichwort Konsum nicht mehr an den roten Handelsriesen, sondern an eine unendlich buntere Waren-welt. Sie denken auch nicht mehr an den wackeligen Tisch aus knorriger Eiche, der im Werbefernsehen einem unge-schickten Österreicher aus dem Jahr 996 dauernd umkippt und seine Frau für die farbenfrohen Möbel eines öster-reichischen Wohnausstatters schwärmen läßt. Sie denken europäisch, international und modern (auch wenn sie wie weiland Fred Feuerstein auf den Tisch klopfen), aber sie wollen eine heimische Note. Das Möbelhaus weiß das und McDonald's weiß das auch. Sie wollen in ihrer eigenen Sprache, die immer weniger die deutsche sein soll, bedient und umworben werden. Sie mögen nämlich Erdäpfelsalat, Paradeiser und Fisolen, und sie sehen gerne einen Apo-strophen an Stelle eines schnöden „e“. Da kommen Nostra-donalds „Zeil'n“ und seine „g'schmackigen Menüs“ gerade recht.

Wenn soviel von der McDonaldisierung der Welt die Rede ist, dann darf nicht übersehen werden, daß die konstatierte äußere Globalisierung von einer gleichzeitigen und nicht

weniger wirkungsvollen inneren Differenzierung begleitet wird. So wie am Ende des vorigen Jahrhunderts wie in einem internationalen Flächenbrand in allen europäischen Staaten das betont Eigene hervorgekehrt, gepflegt und zu unverwechselbaren Kennzeichen des Nationalen stilisiert wurde, hält unser spätes 20. Jahrhundert seine eigenen Strategien der Identitätsstiftung parat. Mit der samtweichen Honigpfote quasi und durch „des Volkes Mund und Magen“ (Nostradonald) stellt sich nationale Eigenart her und erneuert sich schleichend. Und auf dieselbe Art wird (wenn nicht mit der Pranke des Haßes) dem sogenannten Fremden begegnet: in einem zum Erlebnis gewordenen Konsum, ob beim mittelalterlichen Schnellimbiss oder beim rohen Fisch beim Japaner um die Ecke. Die Ingredienzien ähneln sich zunehmend, die Mixturen aber behaupten, andere zu sein. Räumliche und zeitliche Nähe wird (wieder)hergestellt in der Projektion der eigenen Deutung von Geschichte und Exotik.

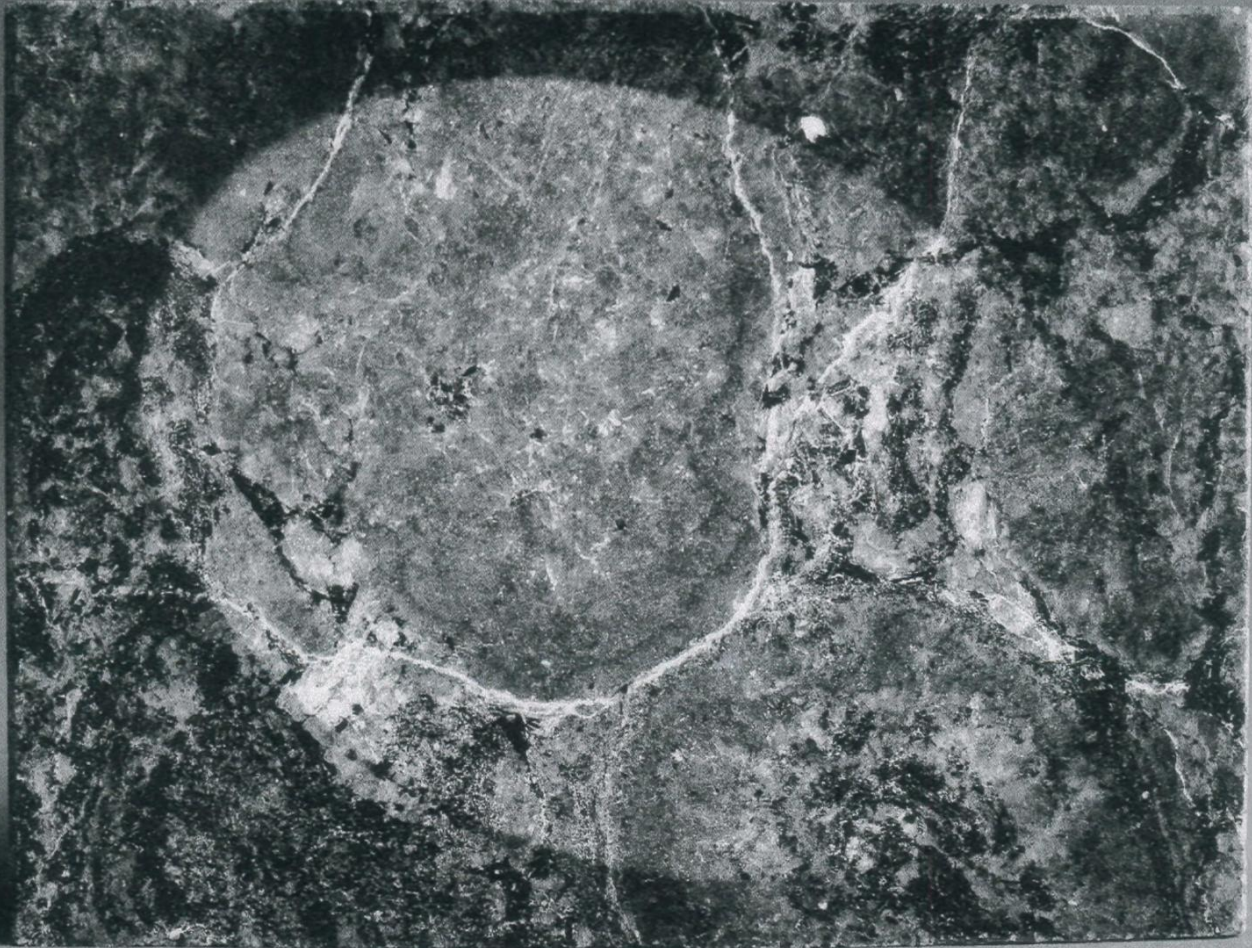
Daß solche Sinnbasteleien nicht mehr zwingend der Hilfestellung wissenschaftlicher und anderer Meinungsmonopole bedürfen, vielmehr aus einem wachsenden Fundus der Optionen schöpfen, zeigt allein die Tatsache, daß die halbverordnete öffentliche Enthaltbarkeit in Sachen ‚1000 Jahre Österreich‘ in der Erlebnissphäre auf wenig Gegenliebe stößt. Eine Reihe Wiener Beislwirte jedenfalls hat sich gleich zu Jahresbeginn eine weiße Schürze mit den Schriftzügen „Imperial Austria“ und „Austria 996 – 1996 live in Vienna“ umgebunden. Sie wollen 1996 fortan jeden Monat ein ‚speziell kreierte historisches Menü‘ servieren. Man darf gespannt sein, welche Schmankerln das Millennium noch auftischen wird. Eines aber steht schon fest: Geschichte ist Folklore und nationale Kultur ein ästhetisches Erlebnis. Ach ja, und „die Massen werden brausen in Metallkutschen und zu Fuße zu den Tempeln der Genüsse“ (Nostradonald).

- 1 Der Standard, 23. Februar 1996, S. 9.
- 2 Der Standard, 1. April 1996, S. 13.
- 3 Vgl. die Nummern 6, 29, 54, 56, 57, 67, 69, 77, 86, 90, 91, 116, 121, 146.
- 4 Vgl. etwa Friederike Zaisberger/Nikolaus Pfeiffer: Salzburger Gemeindegewappen (= Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs 3). Salzburg 1985; Herbert Baumert: Die Wappen der Städte und Märkte Oberösterreichs (= Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich 10). Linz o.J.; Karl-Heinz Burmeister: Die Gemeindegewappen von Vorarlberg. Sigmaringen 1975.
- 5 Vgl. Reinhard Johler/Bernhard Tschofen: Brücke, Bergwerk, Berefarii. Wiener Urbanität im Diskurs – ein Superlativ der Normalität. In: Zeitschrift für Volkskunde 91(1995), H. 2, S. 202–222, s.S. 203f.
- 6 Schönes Österreich. Heimatschutz zwischen Ästhetik und Ideologie (= Kataloge des Österreichischen Museums für Volkskunde 65). Wien 1995, v.a. Kat.Nr. 3/5, S. 80 sowie S. 148f. und 188f.
- 7 Vgl. Wolfgang Kos: Imagereservoir Landschaft. Landschaftsmoden und ideologische Gemütslagen seit 1945. In: Reinhard Sieder u.a. (Hg.): Österreich 1945–1995. Gesellschaft – Politik – Kultur. Wien 1995, S. 599–624, v.a. S. 621f.
- 8 Als Beispiel für die in der Nachkriegszeit massiv einsetzende Transformation österreichischer Landschaften zu nationalen Denkmälern vgl. etwa Schatzkammer Österreich. Wahrzeichen der Heimat in Wort und Bild. Wien 1948.
- 9 Vgl. etwa auch Schwanenstadt (Nr. 107) und Hohenau a.d. March (Nr. 15)
- 10 Die wichtigste Literatur zur Musealisierungsdiskussion bei Wolfgang Zacharias: Zeitphänomen Musealisierung. Das Verschwinden der Gegenwart und die Konstruktion der Erinnerung. Essen 1990; Gottfried Korff/Martin Roth (Hg.): Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik. Frankfurt a.M. 1990.
- 11 Vgl. etwa die Beiträge aus Schärding (Nr. 158) und Kundl (Nr. 110).
- 12 1967–1988 Intendant des Landesstudios Steiermark des ORF, 1958–1967 Präsident des Forum Stadtpark, Mitbegründer des ‚steirischen Herbstes‘.
- 13 Orvar Löfgren: Die Nationalisierung des Alltagslebens: Konstruktion einer nationalen Ästhetik. In: Wolfgang Kaschuba (Hg.): Kulturen – Identitäten – Diskurse. Perspektiven Europäischer Ethnologie (= zeithorizonte 1). Berlin 1995, S. 114–134.
- 14 Vgl. Ernst Bruckmüller: Österreichbewußtsein im Wandel. Identität und Selbstbewußtsein in den 90er Jahren. Wien 1994.
- 15 Vgl. Konrad Köstlin: Lust aufs Ganze. Die gedeutete Moderne oder die Moderne als Deutung – Volkskulturforschung in der Moderne. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde GS 98/NS XLIX(1995), H. 3, S. 255–275.

„... bitten wir Sie
um ein Stück Heimat ...“

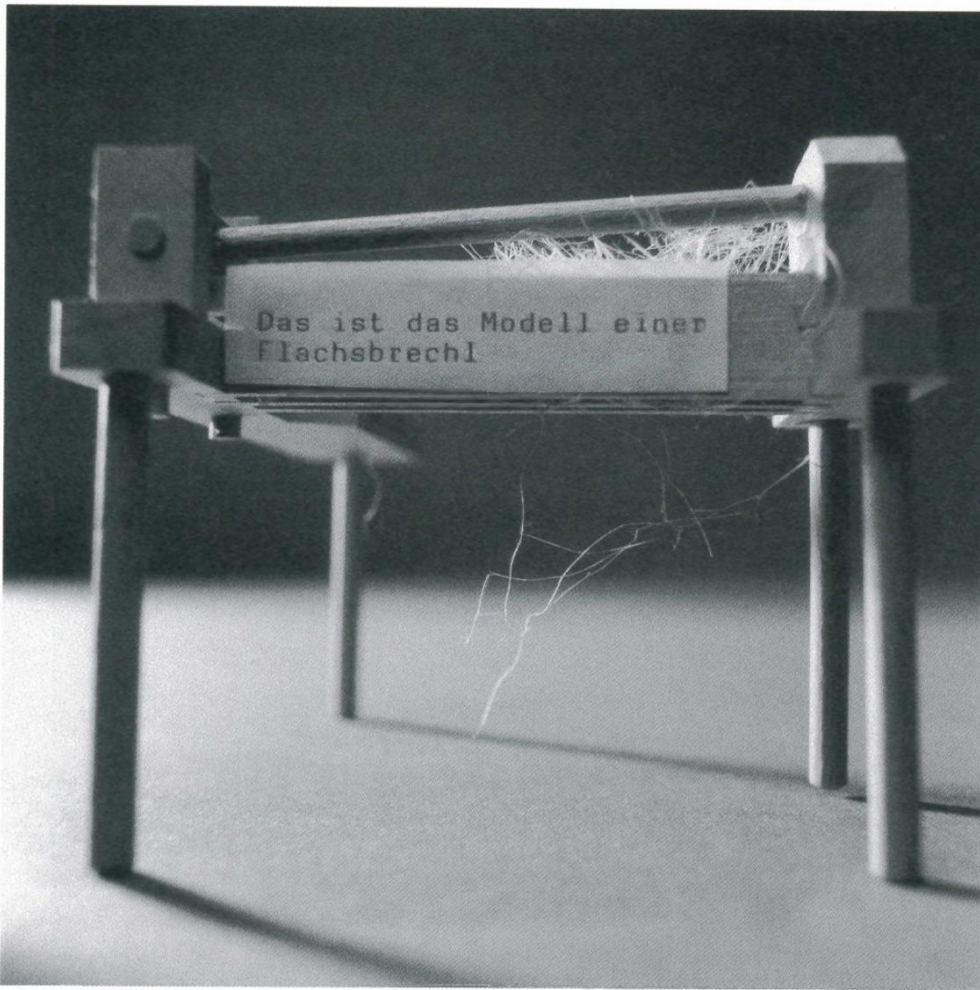








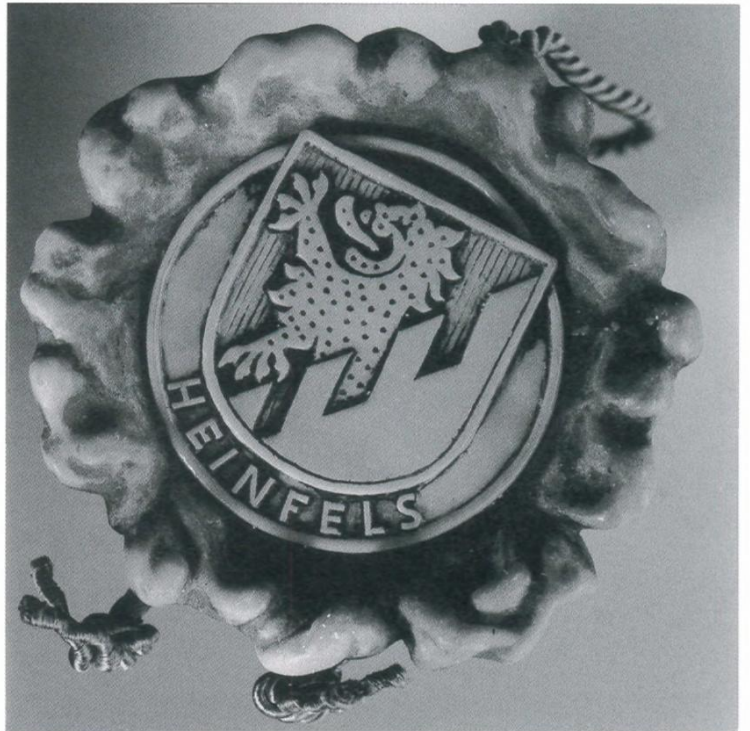
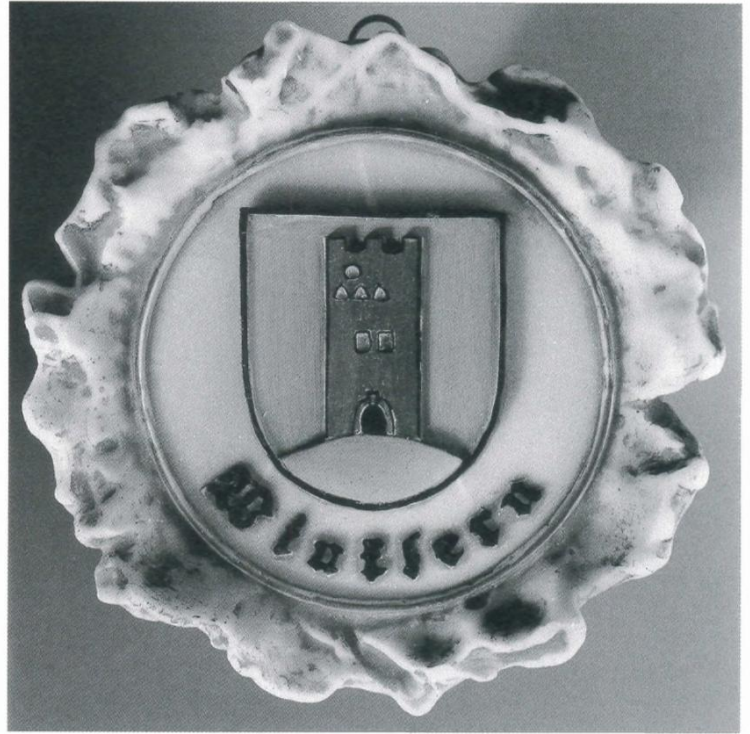




Haslach a.d. Mühl

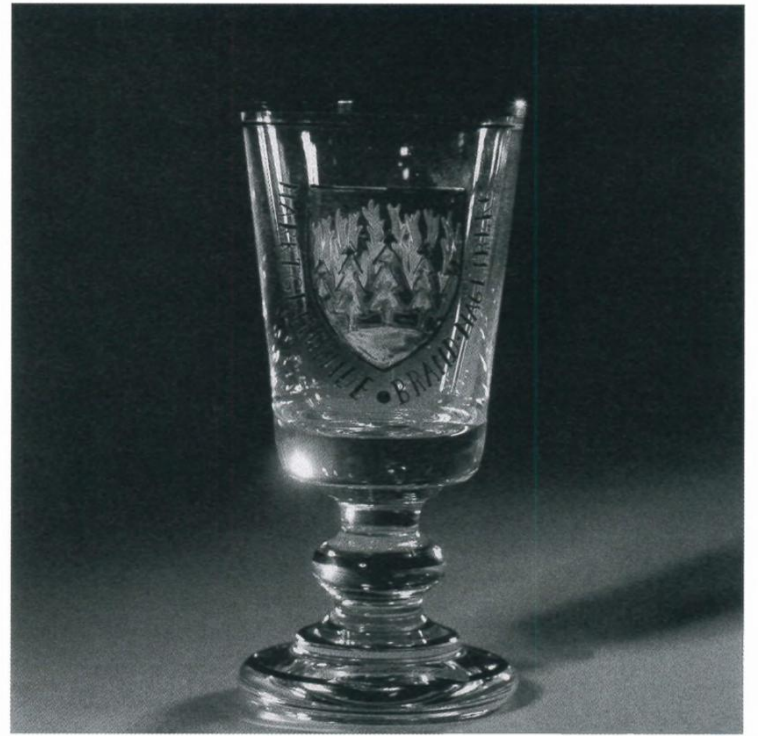


Tarrenz



Musau
Altlangbach

Winklarn
Heinfels



Wieselburg
Villach

Brand-Nagelberg
Mitterbach

Hermagor-Pressegger See



Klagenfurt



Stadt Feldkirch



Stadt Feldkirch



Lindert die Not, gibt Arbeit und Brot



Marktgemeinde
Wörgl
Armenpflege

Notabgabe Wörgl
Bestätigter Arbeitswert

5
SCHILLING
(fünf Schilling)

Ohne
Prägestempel
ungültig

Als
Notabgabe
ist monatlich
1% in Marken
zu entrichten

NOTABGABE in KLEBMARKEN

Jänner	Feber
März	April
Mai	Juni
NOT 50 ABGABE	NOT 50 ABGABE
NOT 50 ABGABE	NOT 50 ABGABE

Lindert die Not, gibt Arbeit und Brot



Marktgemeinde
Wörgl
Armenpflege

Notabgabe Wörgl
Bestätigter Arbeitswert

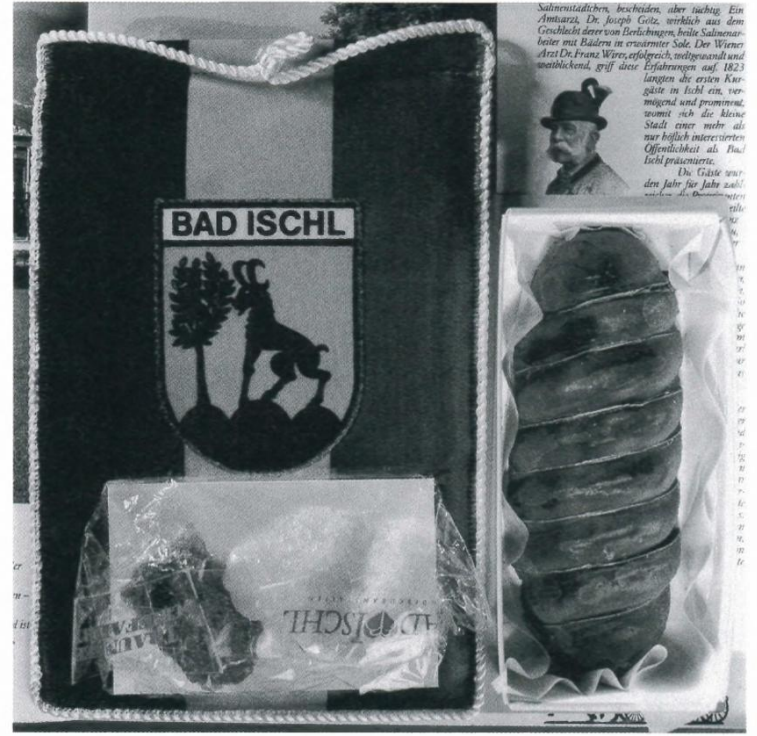
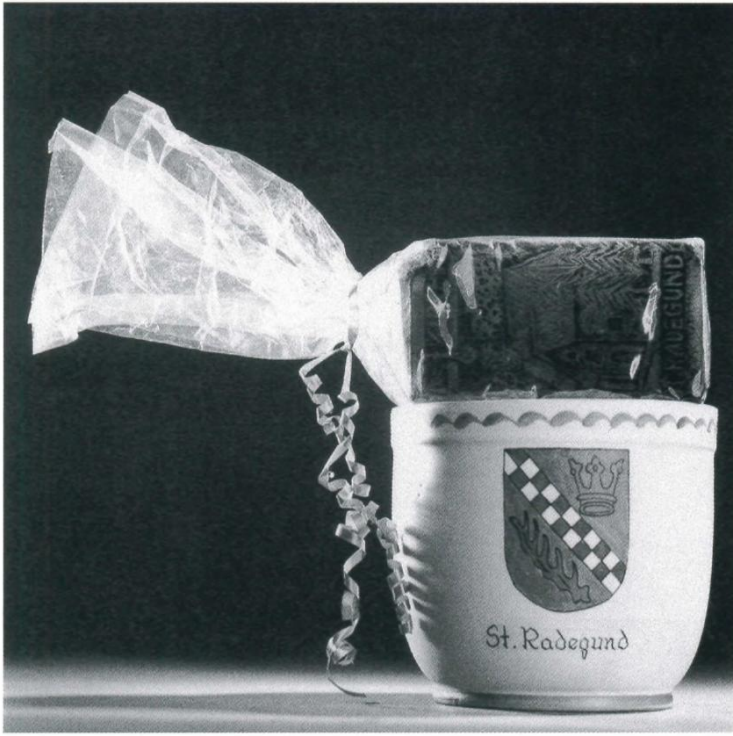
7
SCHILLING
(ein Schilling)

Ohne
Prägestempel
ungültig

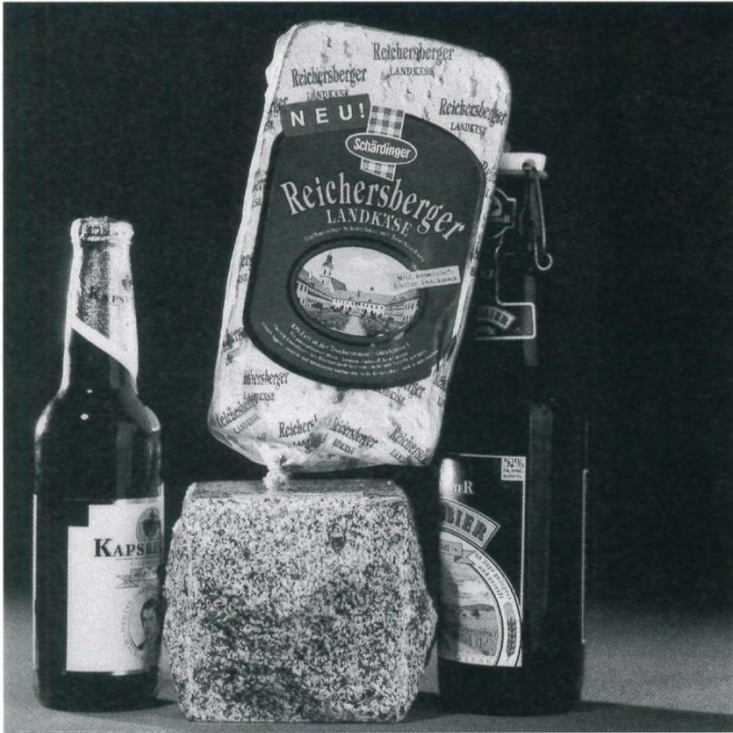
Als
Notabgabe
ist monatlich
1% in Marken
zu entrichten

NOTABGABE in KLEBMARKEN

NOT 10 ABGABE	NOT 10 ABGABE
NOT 10 ABGABE	NOT 10 ABGABE
NOT 10 ABGABE	NOT 10 ABGABE
NOT 10 ABGABE	August
September	Oktober
November	Dezember



Salmenstädtern, hochtönen, aber tuchig, Ein
 Amara, De Joseph Goltz, wirklich aus dem
 Geschicht dere von Berchthagen, heile Salmen-
 leiter mit Bädern in erwärmer Sale, Der Wiener
 Arzt De Franz Wirtz, erfolgreich, weitgewandt und
 nachsichtig, griff diese Erfahrungen auf, 1823
 längen die ersten Kur-
 gäste in Ischl ein, vor-
 mügend und prominent,
 wozu sich die kleine
 Stadt einer mehr als
 nur heilich interessierten
 Öffentlichkeit als Bau-
 licht präsente.
 Die Gäste wur-
 den Jahr für Jahr zahl-



St. Radegund
 Schärding

Bad Ischl
 Linz



DAS TUXER STEINSCHAF

ist besonders widerstandsfähig und wird im Tuxertal gezüchtet.

Die dunkelgraue Wolle wird zum Tuxer Loden verarbeitet. Der Tuxer Rock ist Bestandteil der Tuxer- und Zillertaler Tracht.

Wöchentlich geht der Schäfer ins Hochgebirge, hält Nachschau bei seinen Schafen und versorgt sie mit dem notwendigen Salz.

Dieses besondere Erlebnis möchten wir allen Berg- und Tierfreunden vermitteln und laden Sie ein, mit diesem Salzsackl dabei zu sein.

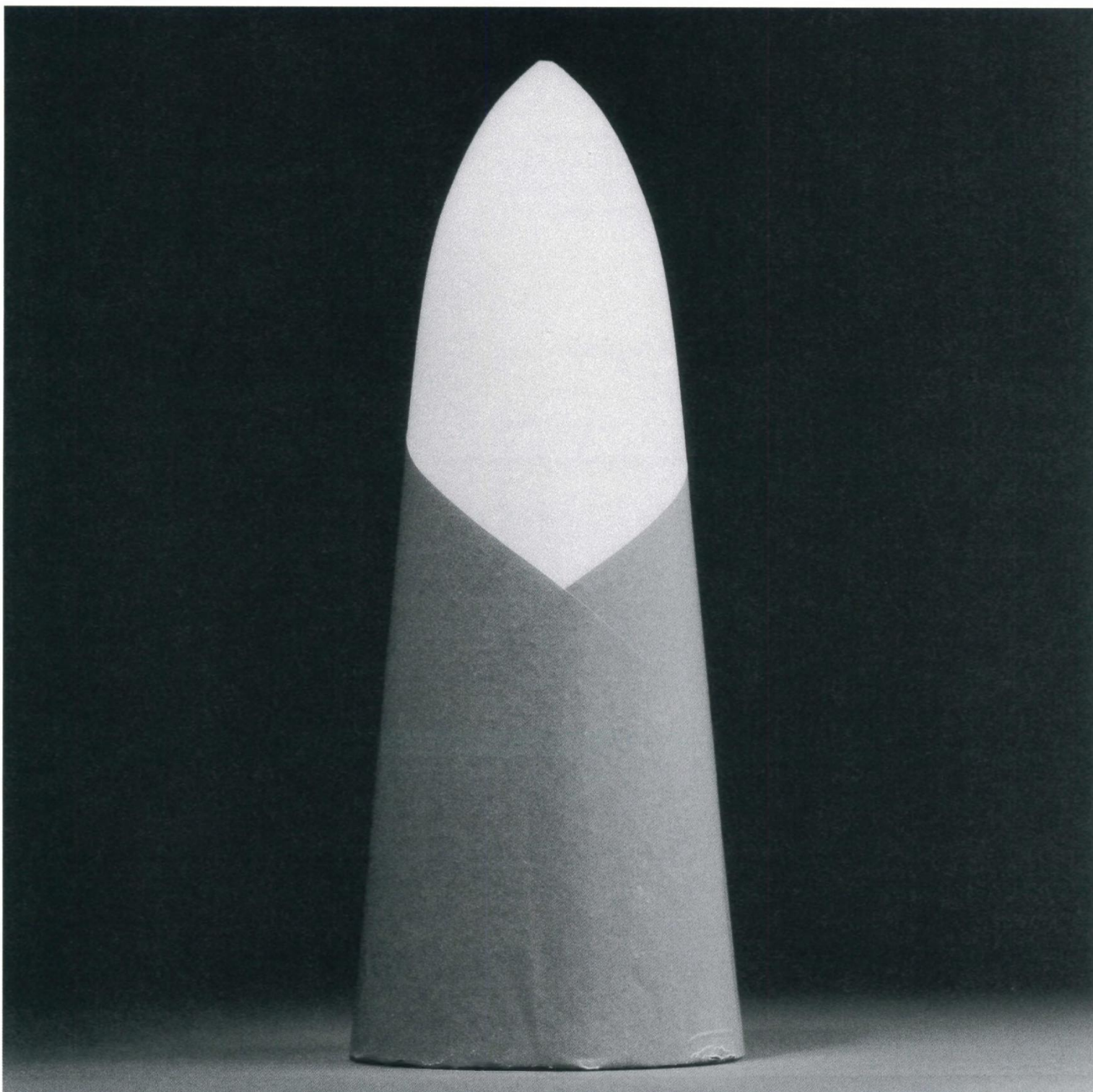


TUX





Frankenburg am Hausruck



Ein Stück Heimat

Beiträge österreichischer Kommunen

Die Einsendungen sind nach der Reihenfolge ihres Eingangs erfasst. Bei Bezirksstädten und Städten mit eigenem Statut entfällt die Angabe des politischen Bezirks (für Niederösterreich des Verwaltungsbezirks); die Angabe der Bundesländer folgt den üblichen Abkürzungen.

1
A-9841 Winklarn
Bez. Spittal a.d. Drau, Ktn.
eingeg. am 28. 9. 1995

Wachsmedaillon, teilpatiniert, mit Gemeindegewappen, D 16 cm; 2 Tourismusprospekte „Urlaub bei Freunden – Winklarn“



„Familienfreundlicher, am Waldesrand gelegener ‚Echter Bauernhof‘ (Brotbacken mit Kindern, Buttern u.a.). Komfortzimmer, spez. Bauern-Bio-Frühstück, Kinderspielhaus, Tischtennis, eigene Almhütte mit Grillplatz. Auch Winterbetrieb!“ (Prospekt)

2
A-4625 Offenhausen
Bez. Wels-Land, OÖ.
eingeg. am 29. 9. 1995

Heimatbuch Offenhausen. 1534–1984. Anlässlich der 450-Jahr-Markterhebungsfeier. Hg. von der Marktgemeinde Offenhausen. Neuaufl., Offenhausen 1984; Kurzbrief des Marktgemeindefamtes



„Hoamatland, oanzigs Land / Ih vagiß dih gar nia [...]“ (aus dem Gedicht „Hoamatland“ des Offenhausener Mundartdichters Hans Reinthaler, 1900 – 1964, Vorsatzblatt des Heimatbuches)

3
A-4222 Langenstein
Bez. Perg, OÖ.
eingeg. am 2. 10. 1995

Veranstaltungskalender der Gemeinde Langenstein 1995, Offsetdruck, 21 x 30 cm; Fremdenverkehrsprospekt „Willkommen in Langenstein“



4
A-4873 Frankenburg am Hausruck
Bez. Vöcklabruck, OÖ.
eingeg. am 2. 10. 1995

Gemeindegewappen, Majolika, gelbe Baumwollkordel mit 3 Holzwürfel, H 13, B 10 cm; 2 Postkarten und Folder „Das Frankenburg Würfelspiel“; Beschreibung des Würfelspiels und Auszug aus dem Wappenbrief



„Der Würfelspiel-Wanderweg ... ein Gang durch die Geschichte: Genau 370 Jahre nach dem historischen ‚Frankenburger Würfelspiel‘ wurde im idyllischen Hausruckwald ein zehn Kilometer langer Wanderweg angelegt, der es möglich macht, Geschichte zu erwandern. Informative Schautafeln und eine ausführliche Begleitbroschüre [...] von der Steinzeit bis zum EU-Beitritt [...]“ (Folder)

5
A-2201 Gerasdorf b. Wien
Bez. Wien-Umgebung, NÖ.
eingeg. am 2. 10. 1995

Konvolut Gemeindegewappen: „Der Gemeindegewapp“, „Vakuum-Kanalisation“, „Eröffnung der Volksschule“, „Zu- und Umbau der Hauptschule“, „Ortsplan“, „Marktgemeinde Gerasdorf. 40 Jahre eigenständige Gemeinde“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Eine Gemeinde mit Lebensqualität [...]. Unser Motto: Mitgestalten – Mitentscheiden – Mitverantworten.“ (Der Gemeindegewapp)

6
A-4893 Zell am Moos
Bez. Vöcklabruck, OÖ.
eingeg. am 2. 10. 1995

Collage: Postkarte (Ansicht), Gemeindegewappen mit Beschreibung, Legende „Zwei Sagen über die Entstehung des Irrsees“, 30 x 30 cm; Kurze Beschreibung von Zell am Moos; Begleitschreiben des Bürgermeisters



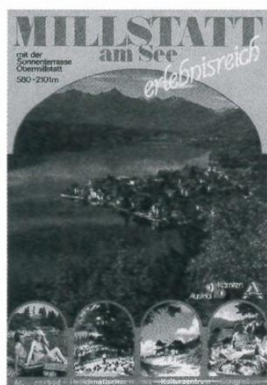
„Erniedrigt mit Meeresswellenschnitt geteilt, oben aus der Teilungslinie wachsend ein grünes, in Form einer eingebogenen Spitze nach außen geneigtes Seegras, darüber eine rote, mit einer silbernen heraldischen Lilie belegte Scheibe, unten in Blau drei silberne Wellenfäden, wobei der obere an die Teilungslinie stößt.“ Dieses Wappen wurde der Gemeinde Zell am Moos am 10. August 1985 in einer feierlichen Zeremonie von Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck verliehen!“ (Beschreibung des Gemeindegewappens)

7

A-9872 Millstatt

Bez. Spittal a.d. Drau, Ktn.
eingeg. am 3. 10. 1995

Matthias Maierbrugger: Die Geschichte von Millstatt. Eigenverlag der Marktgemeinde Millstatt, Millstatt 1989; Kunststoffetui, bez.: „Für 15jährige Treue. Marktgemeinde Kurverwaltung Millstatt“, mit Gedenkmünze „Millstatt“, D 3,5 cm, und Gemeindegewappen-Anstecknadel, bez.: „Dem treuen Gast Millstatt“, 3 x 2,3 cm; Werbetafel „Millstatt am See – erlebnisreich“, 28 x 20 cm; 2 Prospekte; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Der Verfasser verstand es, bei aller historischen Treue sich einer flüssigen Sprache zu bedienen, so daß man das Buch beinahe wie einen Roman lesen kann. Durch diesen besonderen Vorzug wird die Geschichte von Millstatt bei den Einheimischen in kurzer Zeit ein beglückendes Hausbuch werden. Die Gäste aber werden dieses Millstätter Buch als das schönste Erinnerungsstück an einen unvergeßlichen Urlaub in ihre Großstadtheimat mitnehmen.“ (Klappentext zu Maierbrugger)

8

A-4451 Garsten

Bez. Steyr-Land, OÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

Typoskript „Garsten einst und jetzt“ mit Briefkopf der Gemeinde, dat. September 1994, 30 x 21 cm; 3 Prospekte: „Steyr-Umgebung“, „Schattleitens Mühle. Wiedererrichtete Hausmühle aus der Jahrhundertwende“, „Garstner Advent“; Ansichtskarte „Historisches Garsten“



„Die Marktgemeinde Garsten, nah zusammengerückt mit der Industriestadt – der alten Eisenstadt – Steyr, erfaßt von den Strömen des täglichen Verkehrs auf Schiene und Straße, hat gewiß jene Atmosphäre

bewahrt, die Bewohner und Besucher schätzen, die ein Maß an Lebensqualität bietet, das sich viele Menschen unserer Zeit wünschen.“

9

A-4722 Steegen

Bez. Grieskirchen, OÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

Wimpel, dreieckig, gelb-grün, aufgenähtes Gemeindegewappen, bez.: „Gemeinde-Wappenverleihung 1989“, Kunstfaser, H 19, B 15 cm; Festschrift der Gemeinde Steegen anlässlich der Wappenverleihung, der Erbhoffeier und zum Abschluß des Grundzusammenlegungsverfahrens in Steegen. Hg. von der Gemeinde Steegen, 1989; Aufkleber in Form des Gemeindegewappens, 17 x 10 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Da in Oberösterreich von 445 Gemeinden bereits 423 ein eigenes Gemeindegewappen haben, hat uns die O.Ö. Landesregierung auf unser Ansuchen hin das Recht zur Führung eines Gemeindegewappens verliehen, wodurch unsere Selbständigkeit hervorgehoben wird.“ (Vorwort des Bürgermeisters, Festschrift)

10

A-4851 Gampern

Bez. Vöcklabruck, OÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

Farbphotographie, rs. bez.: „Gampern, OÖ. Das Bild zeigt einen der drei berühmtesten Flügelaltäre Oberösterreichs in der schönen spätgotischen Pfarrkirche Gampern“, 7 x 13 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



11

A-8132 Pernegg a.d. Mur

Bez. Bruck a.d. Mur, Stmk.
eingeg. am 3. 10. 1995

2 Prospekte „Bärenschützenklamm Mixnitz Pernegg“, „447 – 1629 m Mixnitz-Bärenschützenklamm Pernegg“; Werbepostkarte „Erlebnisfreibad Pernegg“



„Es ist eine schöne, in sich abgeschlossene Welt... So beschreibt der Dichter Franz K. Ginzkey das langgestreckte Talbecken von Pernegg a.d. Mur, das 40 km nördlich von Graz und 10 km von Bruck a.d. Mur mitten im Herzen der Steiermark liegt.“ (Prospekt)

12

A-4751 Dorf a.d. Pram

Bez. Schärding, OÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

Dorfchronik, Computerausdruck auf Karton, 21 x 31 cm; Ansichtskarte (Luftbild) und Farbphotographie (Pfarrkirche und Gemeindeamt), je 10 x 15 cm



„Vorherrschend ist Dorf an der Pram eine Agrargemeinde, in der bevorzugt Ackerbau und Viehzucht betrieben wird. Die wenigen Gewerbebetriebe können das Gemeindebudget nur geringfügig verbessern. Mit einem Jahreshaushalt von ca. 10 Mio. Schilling ist kaum das Auslangen zu finden.“ (Dorfchronik)

13

A-4181 Oberneukirchen

Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

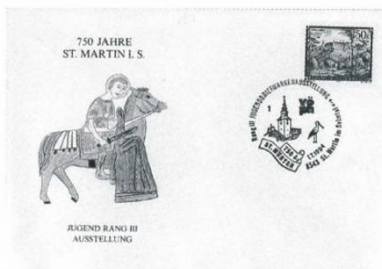
Computerausdruck: Dorfchronik, Situationskarte, 30 x 30 cm; Kurzbrief des Marktgemeindefamtes



„Die Orte Oberneukirchen, Waxenberg und Traberg sind an der ‚Mühlviertler Weberstraße‘ gelegen und bieten in vier Webereibetrieben Besichtigungs- und Einkaufsmöglichkeiten.“ (Dorfchronik)

14
A-8543 St. Martin im Sulmtal
Bez. Deutschlandsberg, Stmk.
eingeg. am 3. 10. 1995

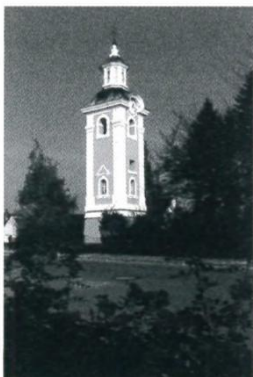
Helmut Huber: Heimat St. Martin. Mit Beiträgen von Siegfried Hermann u.a. Entstanden unter Mitarbeit der Bevölkerung und der örtlichen Vereine. Eigenverlag St. Martin, 1994; CD „Heimat St. Martin. St. Martin im Sulmtal stellt sich musikalisch vor!"; Etui mit Gedenkmünze „750 Jahre St. Martin“, D 3 cm; Prospekt „Ferienregion Sulmtal Koralpe“; Postkarte mit frankiertem Briefkuvert, bez.: „750 Jahre St. Martin i.S.“ und Rundstempel „III. Rang Jugendbriefmarkenausstellung St. Martin im Sulmtal“



„St. Martin zeichnet seine intakte Dorfgemeinschaft und eine außerordentlich gute und fruchtbringende Zusammenarbeit der Bevölkerung in kulturellen Aufgaben aus. 12 Vereine, von denen der älteste schon über 100 Jahre alt ist, sorgen für einen Jahreslauf mit einer nur in diesem Teil des Sulmtales gewachsenen Vielfalt.“ (Booklet zur CD)

15
A-2273 Hohenau a.d. March
Bez. Gänserndorf, NÖ.
eingeg. am 3. 10. 1995

Zuckerhut, D 11, H 29 cm; 2 Farbphotographien (Luftbildaufnahme Ortsgebiet, Wahrzeichen Glockenturm), 13 x 19 bzw. 15 x 10 cm; 12 Computerschriftzüge „Marktgemeinde Hohenau an der March“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



16
A-4866 Unterach am Attersee
Bez. Vöcklabruck, OÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

Alfred Mück, Franz Pölzleithner: Unterach am Attersee. Chronik. Eigenverlag Unterach, 1990; 2 Farbdrucke (nach einem Gemälde von Gustav Klimt bzw. nach histor. kolor. Photographie), 22 x 21 cm; Begleitschreiben des Tourismusverbandes



„Es bestand schon seit langem der Wunsch der Bevölkerung von Unterach und auch vieler Gäste unserer Gemeinde, ein Buch über Unterach zu erwerben. [...] Unser Altbürgermeister Oberschulrat Franz Pölzleithner versprach uns Unterachern, wenn er in Pension sei, dieses Unterach-Buch fortzusetzen. Nach jahrelanger intensiver Arbeit und Sammeln von Daten und Fakten ist es nun soweit, das Buch über Unterach ist fertig.“ (Vorwort des Bürgermeisters, Chronik)

17
A-2620 Neunkirchen
Bez. Neunkirchen, NÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

Wachsmedaillon mit Gemeindevappen, bez.: „Stadtgemeinde Neunkirchen“, D 16 cm; Informationsbroschüre „Neunkirchen informiert“; Prospekte; Stadtplan; Begleitschreiben des Heimatmuseums



„Neunkirchen ist als romantische, verträumte Stadt bekannt, in der die Uhren etwas langsamer schlagen als anderswo. Das mag zwar stimmen, aber an den Anforderungen der modernen Zeit sind wir nicht vorbeigegangen: mehr als 350 kleine Boutiquen, bestsortierte Fachgeschäfte, Großmärkte

und Warenhäuser lassen keine Wünsche unerfüllt.“ (Folder)

18
A-4204 Ottenschlag im Mühlkreis
Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

2 Postkarten; Wanderkarte „Reichenau – Mühlviertel, die hügelige Wanderwelt“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] überreichen wir Ihnen Fotos, die die Schönheit des Ortes wiedergeben [...].“ (Begleitschreiben)

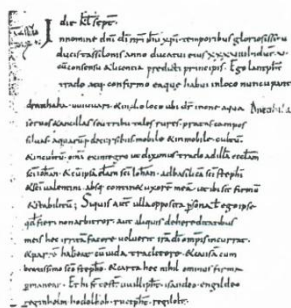
19
A-4203 Altenberg bei Linz
Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

Porzellanteller mit historischer Gemeindeansicht und Wappen, bez.: „Altenberg bei Linz anno 1864“, Herstellungsbez.: „Handarbeit. Schwarzenberg-Porzellan – made in Austria – A-Z Art Studio Vienna“, D 20 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



20
A-4675 Weibern
Bez. Grieskirchen, OÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

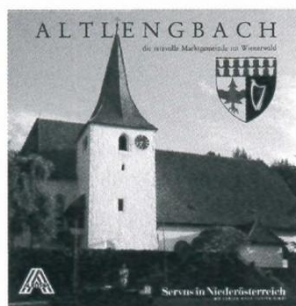
1200 Jahre Weibern. Festschrift zum Jubiläum 785 – 1985. Hg. von der Gemeinde Weibern. Eigenverlag Weibern (1985)



„Ich Lantpreht übergebe und bestätige das, was ich gehabt habe in dem zu benennenden Orte an der Trattnach ‚Wiwari‘ [...]“ (Die Urkunde von 785, 1200 Jahre Weibern)

21
A-3033 Alt Lengbach
Bez. St. Pölten, NÖ.
eingeg. am 4. 10. 1995

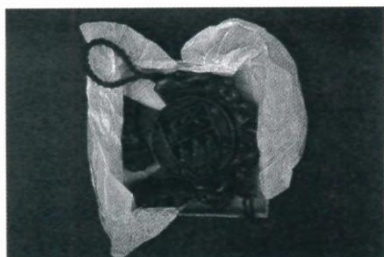
Wachsmedaillon mit Gemeindegewappen, patiniert, Baumwollkordel, Rs. bez.: „Wachsstube Kirchstetten, Handarbeit“, D 13 cm; Ludwig Sackmayer: Alt Lengbacher Chronik. 2 Bände, Eigenverlag Alt Lengbach 1981 u. 1984; Prospekt „Alt Lengbach die reizvolle Gemeinde im Wienerwald“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Die Erhebung der Gemeinde Alt Lengbach in den Rang einer Marktgemeinde erfüllt uns Alt Lengbacher mit Freude und auch ein wenig Stolz, weil durch diese Auszeichnung unsere Aufbauleistungen bestätigt und gewürdigt werden. Wir Alt Lengbacher haben nicht mit dem Schicksal gehadert, sondern die Initiative ergriffen. [...] Die Markterhebungsfeier ist daher ein Familienfest für alle Alt Lengbacher und natürlich auch für Freunde, Gäste und Gönner unserer schönen Marktgemeinde.“ (Vorwort des Bürgermeisters, Chronik Bd. 1)

22
A-4484 Kronstorf
Bez. Linz-Land, OÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

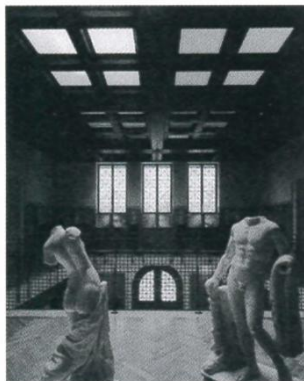
Gemeindegewappen, Wachsmedaillon, patiniert, rote Baumwollkordel, D 15 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Zur Ausstellung ‚Schönes Österreich‘ übermitteln wir Ihnen unser lokales Symbol – das Gemeindegewappen – in einer Wachsaustrichtung zu Ihrer gef. Verwendung.“ (Begleitschreiben)

23
A-2405 Bad Deutsch-Altenburg
Bez. Bruck a.d. Leitha, NÖ.,
eingeg. am 5. 10. 1995

Plakat „Archäologisches Museum Carnuntinum. Das Erbe Roms an der Donau“, 54 x 37 cm; Museumsfolder und -ansicht; Begleitschreiben des Gemeindegewappens



„Das Archäologische Museum Carnuntinum ist selbst zum Denkmal geworden. [...] Am Beispiel der Sammlung des Museums Carnuntinum, von der freilich nicht mehr als 5% gezeigt werden können, wird das Erbe Roms an der Donau zugänglich gemacht.“ (Folder)

24
A-4322 Rechberg
Bez. Perg, OÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

Erholungsgebiet Rechberg. Hg. von der Gemeinde Rechberg. (Linz 1991); Gottfried Schindlbauer, Herbert Hiesmayr: Rechberger Steinlehrpfad. (Linz 1994); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Rechberg hat sich in den letzten drei Jahrzehnten vom unbedeutenden Mühlviertler Bergbauerdorf zu einem der führenden Tourismusorte des Bezirkes Perg entwickelt. Die Auszeichnung ‚Erholungsgebiet‘ war eine erste offizielle Anerkennung der Bemühungen. 1985 ist Rechberg zum ‚schönsten Dorf von Oberösterreich‘ gewählt worden.“ (Rechberger Steinlehrpfad)

25
A-9542 Aflritz am See
Bez. Villach-Land, Ktn.
eingeg. am 5. 10. 1995

Tourismusprospekt in farblosem Prägedruck „Aflritz 710–2145 m“; 2 Farbphotographien, kaschiert (Trachtengruppe und Ortsansicht), je 10 x 15 cm; Leporello „Aflritz im Sommer“ – „Aflritz im Winter“, geöffn. 10,5 x 75 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Wer kann mit Hilfe von bedrucktem Papier die Fülle an Sinneseindrücken einer Landschaft beschreiben? Der Geruch frischen Grases, der Wind auf der Haut, der Urgenuß reinsten Wassers ... Eines wissen wir sicher: Wir haben zuviel Schönes, um es auf einen Prospekt reduzieren zu wollen. Sie sind eingeladen, die individuelle Attraktivität von Aflritz erleben zu dürfen. Alles Wissenswerte erfahren Sie auf Anfrage im Verkehrsbüro Aflritz [...]“ (Prospekt)

26
A-8291 Burgau
Bez. Fürstenfeld, Stmk.
eingeg. am 5. 10. 1995

Folder einer Ausstellung vom 3.6.–1.10. 1995 „Lafnitz-Burgau. Leben an einer der ältesten Grenzen Europas“; Wanderkarte „Burgau, Burgau-Neudauberg“; Postkarte; Kopie eines Kupferstichs „Herrschaft Burgau – wie sie von osterreich her gesechen wird“, 21 x 30 cm; Begleitschreiben des Marktgemeindegewappens



„Leben an einer der ältesten Grenzen Europas. Diskussionen und Auseinandersetzungen über Grenzen sind in Europa aktueller denn je. Grenzen werden geöffnet oder nahezu hermetisch abgeschlossen und auch neu gezogen. Die Folgen für die lokale Bevölkerung werden dabei selten berücksichtigt [...]“ (Ausstellungsfolder)

27

A-3335 Weyer-Land
Bez. Steyr-Land, OÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

Tourismusprospekt „Weyer-Gaflenz-Kleinreifling-Unterlaussa“; Folder „Enns-Museum Kastenreith - Weyer“; Begleitschreiben des Bürgermeisters

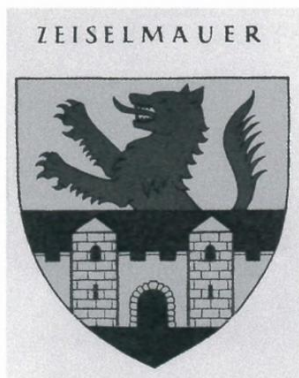


„Die Kraft der Enns, von jeher dem Menschen nützlich, wird im ‚Energiezeitalter‘ durch eine geschlossene Kraftwerkskette genutzt. Es entstand im Ennstal ein vorbildliches Beispiel des größtmöglichen Ausgleichs zwischen Natur und Technik. Aus dem Tal der Flößer und Hammerherren entstand ein Tal mit Zukunft; ein Tal mit neuen Brücken, Straßen und Siedlungen. Das Grünland wurde dabei zur Gänze erhalten sowie die Fischerei und der Fremdenverkehr auf eine nie gekannte Höhe gebracht.“ (Folder)

28

A-3424 Zeiselmauer
Bez. Tulln, NÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

Wappenblatt, Offsetdruck; 2 Farbphotographien des römischen Lagers von Zeiselmauer; Mitteilungen der Großgemeinde Zeiselmauer, Nr. 11/1988 und Nr. 8/1989 (betr. römisches Lager); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Intensive Vorbereitungsarbeit wird notwendig sein, daß diese 1200-Jahr-Feier nicht nur ein großes Fest wird, sondern daß auch die notwendige Identifikation mit unserer Vergangenheit entsteht oder weiter vertieft wird.“ (Mitteilungen Nr. 11, Editorial)

29

A-5122 Überacker
Bez. Braunau am Inn, OÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

Collage: 5 Photographien (Ansicht von Dorf und Schloß, Gemeindeleben, Sonnenblumenfeld), Legende (Anmerkungen zur Geschichte), Aufkleber (Gemeindegewappen), 30 x 30 cm; Begleitschreiben



„1) Das Geschlecht der Ueberacker teilte sich in drei Stämme: einen in Bayern [...], in den zu Pfongau – er ist 1610 ausgestorben –, sowie in jenen zu Siegharstein. 2) Unweit von Burghausen, am rechten Salzachufer gelegen, erstreckt sich der heutige Ort Ueberacker auf altem Kultur- und Siedlungsboden (vorgeschichtliche Funde von der Bronzezeit bis zur Reihengräberfelderzeit, insbes. röm. Gebäudereste).“ (Legende)

30

A-4730 Waizenkirchen
Bez. Grieskirchen, OÖ.
eingeg. am 5. 10. 1995

Waizenkirchen. Vergangenheit und Gegenwart. Hg. von der Marktgemeinde Waizenkirchen zur 400-Jahr-Feier der Markterhebung. Mattighofen 1992; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Der Großraum Waizenkirchen [...] zählt zu den bedeutendsten Möbellandschaften Oberösterreichs. Zu den interessantesten Stücken zählen die sogenannten ‚Spreisselmöbel‘, die man unter dem Sammelnamen ‚Eferdinger‘ zusammenfaßt. [...] Unsere Aufgabe ist es, dieses wertvolle Kulturgut zu achten und für die kommenden Generationen zu bewahren.“ (Waizenkirchen. Vergangenheit und Gegenwart)

31

A-8783 Gaishorn am See
Bez. Liezen, Stmk.
eingeg. am 5. 10. 1995

Naturführer Gaishorn. Hg. von der Marktgemeinde Gaishorn. Gaishorn 1986; 2 Tourismusprospekte in Pressemappe „Gaishorn am See – Die Perle des Palntales“ und „Gaishorn am See – Die Auslese“; Kurzbrief des Bürgermeisters



„Die Geschichte einer Spezialität namens ‚Gaishorner Auslese‘. Durch die Zusammenarbeit der Gaishorner Bauern mit ihrem Käsemeister gelingt die Gaishorner Auslese. Die Käsefeinschmecker dürfen einen unvergleichlich milden, würzigen Emmentaler genießen. Schon an der zart dottergelben Farbe kann ihn der Kenner unterscheiden.“ (Prospekt)

32

A-8184 Neitsch
Bez. Weiz, Stmk.
eingeg. am 5. 10. 1995

„Angerer Heimatmuseum – Rauchstubenhaus“, Kurzführer; 2 Postkarten „Wallfahrtsort Maria Heilbrunn“; 2 Prospekte „Wanderreich Teichalm – Sommeralm“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Das Rauchstubenhaus in Edelschachen, in einer reizvollen Landschaft hoch über dem Markte Anger, Oststeiermark gelegen, stellt einen Versuch dar, eines der letzten noch ‚funktionierenden‘ Rauchstubenhäuser im Alpenraum der Nachwelt zu erhalten. [...] Um das Haus vor einem Abbruch zu retten, wurde es 1968 von der Marktgemeinde Anger unter Bürgermeister Peter Stoppacher angekauft und einer dringend notwendigen Instandsetzung unterzogen. Um die Einrichtung des Museums und dessen Betreuung hat sich OSR. Otto Schmolzer, Anger, verdient gemacht.“ (Kurzführer)

33

A-4322 Windhaag bei Perg

Bez. Perg, OÖ.

eingeg. am 5. 10. 1995

Farbphotographie, rs. bez.: „Typisches Landschaftsbild im Unteren Mühlviertel. Obstbaumwiese in der Ortschaft Asching in der Gemeinde Windhaag bei Perg, Bezirk Perg OÖ. Foto: Wilhem Burghofer“, 20,5 x 30 cm; Kurzbrief des Gemeindefamtes



34

A-2803 Schwarzenbach

Bez. Wiener Neustadt, NÖ.

eingeg. am 5. 10. 1995

„Urkeramiktopf“, 1500 v. Chr., H 20, D 14 cm; 7 gebrannte Lehmstücke mit Rutenabdrücken für Verputz von Flechtwänden; 2 Grabungsphotographien; 4 Ansichtskarten; Folder „Wanderung zwischen ‚Leben & Tod‘ des norischen Königreiches“; Photographie Keltenwachturm; Handzettel „Grabungen bestätigen: Schwarzenbach schon in der Mittelbronzezeit befestigtes Zentrum“



„Wir befinden uns am Ende des zweiten Jahrtausends vor Christus und folgen den Archäologen auf den Spuren menschlicher Besiedlung der letzten 3500 Jahre. Aus den Ergebnissen mühevoller und genauer Ausgrabungsarbeiten ist eine imposante Befestigungsanlage wieder erstanden. Ein gewaltiger Wall umschließt eine frühe stadtartige Ansiedlung auf dem 500 x 300 m großen Hochplateau ‚Burg‘ in Schwarzenbach am Rande der Buckligen Welt.“ (Folder)

35

A-8010 Graz

Stmk., eingeg. am 5. 10. 1995

Objekt „Sumpfb Blüten“: Blumentopf, Porzellan, weiß, mit Abbildung des Grazer Uhrturms, Erde, Plastikblumen, D 17, H 25 cm; Objektbeschriftung



„... ‚wissen Sie denn nicht, daß im Sumpf die schönsten Blüten wachsen?!‘ Emil Breisach, Präsident des forum stadtpark, 1970“ (Objektbeschriftung)

36

A-3641 Aggsbach-Markt

Bez. Krems, NÖ.

eingeg. am 6. 10. 1995

Statuette, Nachbildung der „Venus von Willendorf“, H 11 cm; Verpackung, Karton, zylinderförmig, bez.: „Venus von Willendorf / Anthropologische Gesellschaft in Wien“, D 6, H 16 cm, mit Beschreibung und Expertise „Autorisierte Nachbildung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien unter Kontrolle der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien“; Tourismusprospekt; Kurzbrief des Bürgermeisters



„Der Bau der Bahnlinie Mauthausen-Grein-Krems gab den Anstoß zum Beginn systematischer Untersuchungen durch Prähistoriker. [...] Bald nach Beginn der ersten Grabung wurde in Willendorf II am 7. August 1908 die Frauenstatuette gefunden, die als ‚Venus von Willendorf‘ weltbekannt geworden ist.“ (Expertise)

37

A-9500 Villach

Ktn., eingeg. am 6. 10. 1995

Wappen der Stadt Villach, Messing, patiniert, D 8 cm; Etui, Samtimitat, L 20, B 16, H 4 cm; Legende des Stadtwappens; Folder; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Lassen Sie sich verzaubern ... vom Charme der Stadt. Zum Beispiel beim Einkaufsbummel ohne Rummel. Jeder Kunde ist ein VIP. Kleine, aber feine Geschäfte, schicke Boutiquen und großzügige Kaufhäuser – Villach bietet für jeden Geschmack etwas. [...] Typische Souvenirs aus Villach: Villacher Torte, Honig, Obstbrände, Trachten, Keramik, Villacher Bier.“ (Folder)

38

A-9142 Globasnitz

Bez. Völkermarkt, Ktn.

eingeg. am 6. 10. 1995

2 Fremdenverkehrsprospekte „Globasnitz Willkommen bei Freunden“ und „Frühchristliche Ausgrabungen – Hemmaberg Antikenmuseum“; Kurzbrief der Gemeinde



„Brauchtum und Kultur gedeihen hier in großer Vielfalt. Durch das harmonische Zusammenleben der beiden Volksgruppen und der Verwendung der deutschen und slowenischen Sprache sind besondere Bräuche entstanden, die nun seit bereits Jahrhunderten gepflegt werden.“ (Prospekt)

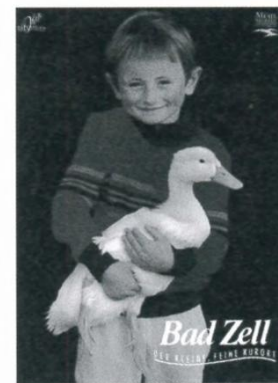
39

A-4283 Bad Zell

Bez. Freistadt, OÖ.

eingeg. am 9. 10. 1995

Werbemappe, „Bad Zell, der kleine, feine Kurort“, Farbdruck



40

A-2603 Felixdorf

Bez. Wiener Neustadt, NÖ.

eingeg. am 9. 10. 1995

Gemeindefamten, Wachs, rote Kordel, D 16 cm, bez.: „Markt Felixdorf“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



41

A-4191 Vorderweissenbach

Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ.
eingeg. am 9. 10. 1995

Affichierter Tourismusprospekt „Vorderweissenbach Erholungsdorf 704 m – Mühlviertel, die hügelige Wanderwelt“; 4 Farbphotographien (Landschaft, Wald, Holz); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Die Fotos sind typisch für die Mühlviertler Landschaft – intakte Natur.“ (Begleitschreiben)

42

A-2136 Laa a.d. Thaya

Bez. Mistelbach, NÖ.
eingeg. am 9. 10. 1995

Folder und Prospekte des Tourismusverbandes (bez.: „das Tor nach Mähren, die Stadt der Begegnung“), des Biermuseums, des Kutschenmuseums und des Südmährer Museums „Thayaland“ sowie von „Hubertus Bräu 1454“; Ansichtskarte; Bierdeckel; Stadtplan; Hotelprospekt



43

A-4840 Vöcklabruck

OÖ., eingeg. am 9. 10. 1995

2 Darstellungen der Stadt, 2 Abbildungen der Stadttore, in Form eines Dachs gestaltet, H 19, B 29, T 13,5 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] übermittelt Ihnen die Stadtgemeinde ein ‚Objekt‘ für die geplante Ausstellung anlässlich des Nationalfeiertages mit dem höflichen Ersuchen, die Teile an den gekennzeichneten Stellen mit einem geeigneten Klebemittel zu einem Dach zu verbinden.“ (Begleitschreiben)

44

A-5122 Hochburg-Ach

Bez. Braunau am Inn, OÖ.
eingeg. am 9. 10. 1995

Tourismusprospekt „Hochburg-Ach Oberösterreich“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Hufeisenförmig umspannt der 10.000 ha große Weihartsforst die Doppelgemeinde Hochburg-Ach. Der Urlaubsgast findet in dieser freundlichen Innviertler Bauernlandschaft echte Entspannung. Keine Fabrik stört die Ruhe. Zum Ausruhen laden überall Bänke ein.“ (Prospekt)

45

A-2263 Dürnkrot

Bez. Gänserndorf, NÖ.
eingeg. am 9. 10. 1995

Wappenschild, Majolika, mit Darstellung von Schloß Dürnkrot und Gemeindegewappen, H 12, B 9,5 cm; Tourismusprospekt „Dürnkrot und Waidendorf – 2 Orte mit historischer Bedeutung“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



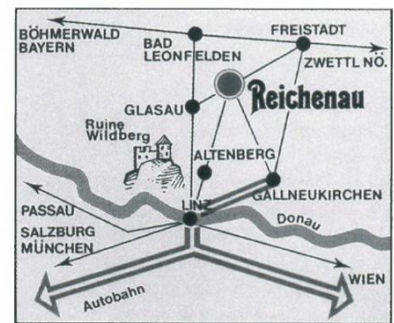
„1278 fand das wohl bedeutendste Ereignis in der Geschichte Dürnkrots statt, welches aber auch das Schicksal Österreichs und Mitteleuropas entscheidend beeinflusste. In der blutigsten Schlacht des Mittelalters schlug Rudolf I. von Habsburg den Böhmenkönig Ottokar II. von Přemysl. Drei Stunden wütete die Schlacht [...].“ (Prospekt)

46

A-4204 Reichenau im Mühlviertel

Bez. Urfahr-Umgebung, OÖ.
eingeg. am 9. 10. 1995

2 Tourismusprospekte; Folder „Naturlehrschau-Schloßruine Reichenau“; Herta und Friedrich W. Stelzer: Hügelwanderung Reichenau. Hg. vom Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein Reichenau 1987 (4. Auflage)



„Man nennt Reichenau ‚das Heiligenblut des Mühlviertels‘. Der idyllische Markt drängt sich um die blickbeherrschende, spätgotische Kirche und krönt mit seinem Häusergeviert und der markanten Schloßruine das landschaftlich reizvolle Gusental.“ (Vorwort)

47

A-9344 Weitensfeld im Gurktal

Bez. St. Veit/Glan, Ktn.
eingeg. am 9. 10. 1995

Tourismusprospekt; Informationsblatt zum „Weitensfelder Kranzelreiten“; Broschüre, „Das Weitensfelder Kranzelreiten“, hg. von der Marktgemeinde Weitensfeld-Flattnitz, o.J.; Schwarzweißphotographie (Kranzelreiten, mit aufgeklebtem Gemeindegewappen), 30 x 30 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Uraltes Kärntner Brauchtum lebt in Weitensfeld. Das Kranzelreiten zum Beispiel geht auf einen alten Ausleseritus für heiratsfähige Jungmänner zurück. Aber auch rund um Weitensfeld, inmitten des idyllischen Talkessels, finden sich in jedem Örtchen auf den umliegenden Bergen kulturelle Kostbarkeiten.“ (Tourismusprospekt)

„P.S.: Der Gemeindefname lautet ab 01.01.1995 nicht mehr Weitensfeld-Flattnitz, sondern Weitensfeld im Gurktal.“ (Begleitschreiben)

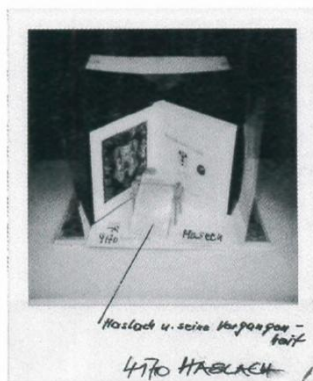
48

A-4170 Haslach a.d. Mühl

Bez. Rohrbach, OÖ.

eingeg. am 9. 10. 1995

Webermarkt Haslach a.d. Mühl. 650 Jahre Marktrecht 1341–1991. Hg. von der Marktgemeinde Haslach an der Mühl, Rohrbach o.J. (1991); Modell einer Flachsbrechtl, H 9, B 11, T 14 cm, mit Legende; Tourismusprospekt; div. Schriftzüge und Legenden; 2 Polaroidphotographien (Vorschlag zur Vitrinengestaltung); Begleitschreiben des Marktgemeindefamtes



„Den beiliegenden Polaroidfotos können Sie unsere Vorstellung über die Gestaltung der zur Verfügung stehenden 30/30/30 cm Vitrine entnehmen. [...] Wir bitten um entsprechende Positionierung der Exponate entsprechend unserem [...] Vorschlag.“ (Begleitschreiben)

49

A-5280 Braunau am Inn

OÖ., eingeg. am 9. 10. 1995

Sebastian Hiereth: Geschichte der Stadt Braunau. 2 Bände, Braunau 1960 u. 1973; Druck des Stadtsiegels mit Beschreibungsblatt; Wachsrelief des Hans Steininger, Ratsherr in Braunau, H 28, B 15 cm; Pressemappe mit div. Informationen und Prospekten; Farbproduktion des Stadtwappens mit Beschreibung; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Hans Staininger [...] er war berühmt wegen seines 3 1/2 Ellen langen Bartes, den er stets aufgerollt in einem Lederbeutel trug. [...] Sein Bart sowie der Adels-Wappenbrief werden im Heimathaus Braunau aufbewahrt.“ (Legende zum Wachsabguß)

50

A-3871 Brand-Nagelberg

Bez. Gmünd, NÖ.

eingeg. am 9. 10. 1995

Festschrift „300 Jahre Marktgemeinde Brand-Nagelberg 1667–1967“; Tourismusprospekt; Preisliste der Beherbergungsbetriebe; Informationsblatt „Glaskunstort Brand-Nagelberg“; Pokalglas, Goldrand, mit Gemeindefwappen, bez.: „Freundschaftsbecher, handbemalt“, H 16, D 7,5 cm; Begleitschreiben der Bürgermeisters



„Die Glaserzeugung und -veredelung hat in der Marktgemeinde Brand-Nagelberg durch ihre jahrhundertlange Tradition einen übertragenden Stellenwert.“ (Informationsblatt)

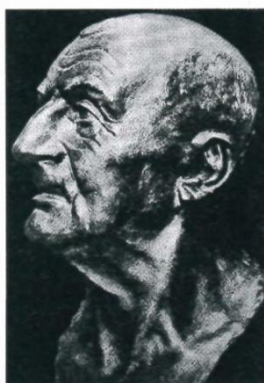
51

A-4053 Ansfelden

Bez. Linz-Land, OÖ.

eingeg. am 10. 10. 1995

Beschreibung der Stadtgemeinde auf Amtspapier „Ansfelden – Geburtsort Anton Bruckners“ (2 untersch. Ausführungen); 2 Photographien auf Papier („Anton Bruckner, Büste von Franz Forster, St. Florian“ und „Die Ansfeldner Pfarrkirche mit dem Geburtshaus Anton Bruckners“); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Erwähnenswertes: Im Jahr 1986 erfolgte die Verleihung des Gemeindefwappens und 1988 feierte Ansfelden sein 1200jähriges Bestandsjubiläum und wurde im selben Jahr zur Stadt erhoben. Anlässlich des 100. Todestages Anton Bruckners im Jahr 1996 werden in der Stadtgemeinde Ansfelden nicht nur zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, sondern es ist auch die Errichtung eines Sinfoniewanderweges zwischen Ansfelden und St. Florian geplant.“ (Beschreibungsblatt)

52

A-4552 Wartberg a.d. Krems

Bez. Kirchdorf a.d. Krems, OÖ.

eingeg. am 10. 10. 1995

900 Jahre Wartberg an der Krems 1083–1983. Hg. von der Pfarr- und Marktgemeinde Wartberg an der Krems 1983; Kurzbrief des Bürgermeisters



„Die Gemeinde Wartberg, die seit 1979 von Bürgermeister Franz Dopf geführt wird, erhielt mit Beschluß der oö. Landesregierung vom 3. August 1970 das Recht zur Führung eines Gemeindefwappens. Mit Beschluß vom 23. August 1982 wurde sie zur Marktgemeinde erhoben; die offizielle Markterhebungsfeier findet im heurigen Jubiläumsjahr statt. Im Jahr 1982 erhielt die Marktgemeinde Wartberg an der Krems den Status einer Europagemeinde.“ (Aus der Geschichte der Marktgemeinde Wartberg, 900 Gemeinde Wartberg)

53

A-4752 Riedau

Bez. Schärding, OÖ.

eingeg. am 10. 10. 1995

Ansichtskarte „Riedau“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] werden in Erledigung des ggst. Er-suchens zwei Ansichtskarten von Riedau übermittelt.“ (Begleitschreiben)

54

A-9565 Ebene Reichenau

Bez. Feldkirchen, Ktn.

eingeg. am 10. 10. 1995

Tourismusprospekt „Reichenau, Poesie der Natur, Kärntens geheimer Schatz in den Nockbergen“, Titelbild handkollagiert mit Gemeindepappen und Legende



„Das Wappen der Gemeinde Reichenau symbolisiert mit der Kirche St. Lorenzen (höchstgelegene Pfarre Kärntens) die Besiedelung des Reichenauer Tales, welche von diesem Ort ausgegangen ist. Mit einem grünen Nockberg sowie dem stengellosen Enzian wird unsere wunderschöne Heimat inmitten des Kärntner Nockgebietes mit ihrer noch intakten Naturlandschaft und der vielfältigen Vegetation dargestellt.“ (Legende)

55

A-2320 Schwechat

Bez. Wien-Umgebung, NÖ.

eingeg. am 10. 10. 1995

Gemeindepappen, bez.: „Europastadt Schwechat“, Wachs, blau-weiße Kordel, D 15 cm; Begleitschreiben des Referats für Öffentlichkeitsarbeit



„Stadtgemeinde Schwechat. Eine Stadt hebt ab“ (Briefkopf der Stadtgemeinde)

56

A-4232 Hagenberg im Mühlkreis

Bez. Freistadt, OÖ.

eingeg. am 10. 10. 1995

Photokollage, bez.: „Schloß Hagenberg – von der Ruine zum Zentrum für Wissenschaft, Verwaltung und Kultur“, 30 x 30 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



57

A-2460 Bruck a.d. Leitha

NÖ., eingeg. am 10.10. 1995

Collage auf Dekorplatte, 30 x 30 cm, bez.: „Bruck a.d. Leitha Stadt seit 1239 (civitas Prukke) – Historischer Stadtführer“: Farbphotographien und Schwarzweißreproduktion mit Ansichten aus Geschichte und Gegenwart von Bruck, Aufkleber mit Stadtwappen, bez.: „Bruck a.d. Leitha, 750 Jahre Stadt 1239–1989“, Chronologie historischer Bauwerke der Stadt Bruck a.d. Leitha



58

A-5121 St. Radegund

Bez. Braunau am Inn, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Blumenübertopf, mit Gemeindepappen und Blumenmotiv, Majolika, bez.: „St. Radegund“, am Boden „handarbeit“, D 15, H 15 cm; Kerze mit Gemeindepappen, Darstellung des „Heil-Brünnl“, der Kirche von St. Radegund und eines Motivs der Passionsspiele; Broschüre „Franz Jägerstätter. St. Radegund/OÖ. Er folgte seinem Gewissen ...“; Tourismusfolder



„Gedenkstätte von Franz Jägerstätter, Kriegsdienstverweigerer. Bekannt durch den Film ‚Der Fall Jägerstätter‘.“ (Folder)

59

A-4800 Attnang-Puchheim

Bez. Vöcklabruck, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Helmut Böhm und Stefan Traxler: 750 Jahre Attnang 1241–1992. Eine Bilddokumentation über die Geschichte der Stadt Attnang-Puchheim. Attnang-Puchheim 1992; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Wie eine Geburtsurkunde im Leben eines Menschen von großer Bedeutung ist, weil sie über seine Herkunft und seine persönlichen Daten Auskunft gibt, stellt auch eine erste urkundliche Erwähnung für einen Ort ein sehr wichtiges Dokument dar. [...] Eine erste urkundliche Erwähnung bedeutet jedoch nicht, daß der Ort zu diesem Zeitpunkt begründet wurde. Wie wir noch sehen werden, trifft dies auch für Attnang zu. Der Anlaß für eine erste urkundliche Erwähnung muß durchaus kein weltbewegendes Ereignis gewesen sein.“ (Von den Anfängen unserer Heimatstadt, Böhm und Traxler)

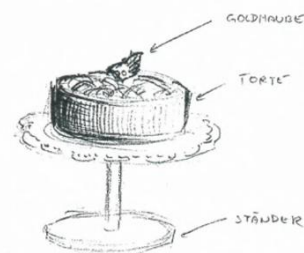
60

A-4020 Linz

OÖ., eingeg. am 12. 10. 1995

„Original Linzer Torte“ in Geschenkkarton, D 16 cm; „Modell der Linzer Goldhaube“ in bemalter Spanschachtel, D 4 cm; Tortenspitze und Gestaltungsvorschlag (Zeichnung); Begleitschreiben der Direktion des Stadtmuseums Nordico

GESTALTUNGSVORSCHLAG:



„Die Linzer Torte läßt sich schriftlich seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in der Form nachweisen, wie sie auch heute noch gebacken wird. Aufgrund ihrer sehr trockenen Zusammensetzung steht nicht zu befürchten, daß sie in der Vitrine Schimmel ansetzen wird. Sie kann am Ende der Ausstellung ohne Bedenken von Ihrer Mannschaft und Frauschaft verspeist werden.“ (Begleitschreiben)

61

A-6900 Bregenz

Vlbg., eingeg. am 12. 10. 1995

Photomechanische Farbproduktion eines Trachtenstiches von G. Schedler, bez.: „Bürgersmaedchen und ein Schiffmann von Bregenz im Vorarlberg“, 22,5 x 30 cm; Begleitschreiben des Stadtarchivars



„Sehr geehrter Landsmann [...]. Bald hätte ich einen Achbollen geschickt, Konglomerat, aus dem der Pfänder besteht und worauf sich die Stadt gründet. Ob das allerdings als Beitrag zur Ausstellung ‚Schöneres Österreich‘ verstanden worden wäre [...].“ (Begleitschreiben)

62

A-8630 St. Sebastian

Bez. Bruck a.d. Mur, Stmk.

eingeg. am 12. 10. 1995

Farbphotographie, Kirche St. Sebastian im Winter, 20 x 30 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„In der Beilage finden Sie unseren Beitrag für Ihre Ausstellung ‚Schönes Österreich‘, wozu wir Ihnen viel Erfolg wünschen.“ (Begleitschreiben)

63

A-6364 Brixen im Thale

Bez. Kitzbühel, T.

eingeg. am 12. 10. 1995

3 Farbdiaspositive, Ansichten von Brixen und Umgebung im Frühjahr, Sommer und Winter, bez.: „Albin Niederstrasser Photographie“, 6 x 9 cm; Begleitschreiben des Tourismusverbandes



64

A-3920 Groß Gerungs

Bez. Zwettl, NÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Geschnittenes und geschliffenes Stück „Kugelstein“; Legende mit Stadtgemeindewappen und näheren wissenschaftlichen und rechtlichen Informationen über das Vorkommen von „Cordiert-Kugeldiorit“ (Kugelstein)



„Die Stadtgemeinde Groß Gerungs erwarb 1973 das ausschließliche Gewinnungs- und Verwertungsrecht und verhinderte dadurch den unkontrollierten Abbau dieses Steines. Museen und Schulen wurden in größeren, geschnittenen und geschliffenen Stücken mit diesem seltenen und wertvollen Mineral bedacht.“ (Legende)

65

A-4724 Neukirchen am Walde

Bez. Grieskirchen, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Kopie des Wappenbriefs von Neukirchen am Walde, 23,5 x 32 cm, bez.: „links Landeswappen von OÖ, daneben Wappen des pol. Bezirkes Grieskirchen – mitte Wappen der Marktgemeinde Neukirchen am Walde – rechts Wappen des Gerichtsbezirkes Peuerbach und Bundesadler“; Fremdenverkehrsprospekte „Neukirchen am Walde“ und „Head Tenniscenter Humer“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Wir wünschen der Ausstellung viel Erfolg und können Ihnen mitteilen, daß angeblich der aus unserer Gemeinde stammende und in New York lebende Lichtkünstler Alois Kronschlager einer jener Künstler sein darf, der Österreich für die Milleniumsfeier 1996 in den USA vertritt.“ (Begleitschreiben)

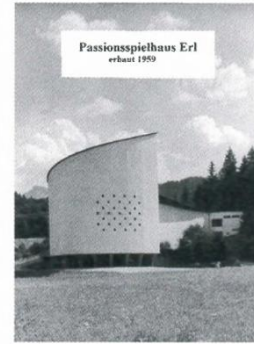
66

A-6343 Erl

Bez. Kufstein, T.

eingeg. am 12. 10. 1995

Prospekt der Passionsspiele Erl (Spieljahr 1997); Schwarzweißphotographie, bez.: „Passionsspielhaus, erbaut 1959“, 23 x 17,5 cm; Begleitschreiben des Spielleiters der Passionsspiele



„In Erl sind Passionsspiele seit fast 400 Jahren (1613) nachzuweisen. Die nächsten Aufführungen finden im Jahr 1997 statt. Daher bitte ich Sie, das Bild vom Passionspielhaus, sowie den Prospekt von den nächsten Spielen [...] vorzustellen.“ (Begleitschreiben)

67

A-4650 Lambach

Bez. Wels-Land, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Collage mit Farbdrucken und Xerokopien, bez.: „Geschichtliche Entwicklung von Stift und Markt Lambach“, 30 x 30 cm



„Am 2. März 1809 wollte der Lambacher Büchsenmacher Andreas Scherhauf vom Uhrturm des Stiftes aus Napoleon erschließen – er wurde jedoch von Pater Coloman Felner im letzten Augenblick daran gehindert. [...] Im Jahre 1901 wurde vom Veteranenverein Lambach zur Erinnerung an die österreichischen und russischen Soldaten, die 1800 und 1805 in den Gefechten zu Lambach ums Leben gekommen waren, am Marktplatz ein Obelisk errichtet, der an der Spitze einen Doppeladler trägt. Die Gefallenen der beiden Weltkriege aus Lambach und Edt wurden später ebenfalls auf diesem Denkmal festgehalten. [...] Heute ist Lambach eine lebenswerte Marktgemeinde in der ca. 4.000 Menschen in etwa 1.200 Haushalten beheimatet sind.“ (Legende)

68

A-4910 Ried im Innkreis

OÖ., eingeg. am 12. 10. 1995

Stadtappen auf Leinen gedruckt, in Leistenrahmen, rs. Legende, 23 x 17 cm m.R.; Kopie nach Kupferstich von Michael Wenning „Das Churfürstliche Schloß sambt dem Marckh Riedt“, Vierfarbdruck nach dem Aquarell von Franz Xaver Weidinger, Vedoute „Ried im Innkreis“, in Passepartout, je 30 x 30 cm; Begleitschreiben des Innviertler Volkskundehauses



„Mit dem Ausbau des Verkehrsnetzes stieg die Bedeutung: Die Stadt wurde wichtiger Umschlagplatz der Landesprodukte, wurde Schulstadt und Einkaufszentrum. Betriebe und Handelsgeschäfte aller Branchen und Größen haben sich bis heute einen Einzugsbereich von nahezu 100.000 Personen erschlossen. Bereits 1867 werden gewerbliche Ausstellungen veranstaltet, aus denen die Internationale österreichische Landwirtschaftsmesse hervorgegangen ist.“ (Legende)

69

A-3250 Wieselburg

Bez. Scheibbs, NÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Bierkrug, Steinzeug, Zinndeckel, bez.: „Wieselburg, 10 Jahre Stadt, 1976–1986, 0,5 l“; Gedenkmedaille „Stadterhebung 1976“, in Schatulle, D 8 cm; Münze „Marktschloss“ (Av.), „Museum für Ur- und Frühgeschichte“ (Rev.) in Schatulle, D 3,5 cm; Anstecknadel „Museum für Ur- und Frühgeschichte“, D 3 cm; Collage „Die Brau-, Messe- und Schulstadt im Erlaufthal“ aus kaschierten Tourismusprospekten und div. Prospektmaterial



„Seit dem Jahre 1650 wird, urkundlich nachgewiesen, in Wieselburg Bier gebraut. Die Brauerei Wieselburg ist eine der modernsten in Mitteleuropa und zählt mit einer Kapazität von jährlich 1,3 Millionen Hektolitern Bier (= 260 Mio. Krügel) zu den größten Österreichs.“ (Prospekt)

70

A-3200 Weinburg

Bez. St. Pölten, NÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Rudolf Schierer: Weinburg-Waasen im Pielachtal. Ein Beitrag zur Geschichte der Heimat. 2 Bände, Weinburg 1975 u. 1978; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Die Chronik unserer Gemeinde findet in der Vergangenheit viele herrschaftliche Besitzer und, obwohl diese in späteren Zeiten abwanderten, nahm unser Ort, bedingt durch seine günstige geographische Lage und in Verbindung mit der Entstehung des Gewerbes, eine ausgezeichnete Aufwärtsentwicklung. Einen sehr guten Einfluß hinterließ auch die Gründung von Industriebetrieben auf unsere Gemeindestruktur.“ (Vorwort, Band 1)

71

A-4391 Waldhausen

Bez. Perg, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Kirchenführer Stiftskirche Waldhausen. Salzburg 1993; Farbphotographie des Kircheninneren, 30 x 30 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Die spätgotische Pfarrkirche im Markt und vor allem die frühbarocke Stiftskirche am Schloßberg sind Zielpunkt vieler Menschen, die privat oder mit einer Reisegesellschaft Waldhausen besuchen. Viele wünschen eine Kirchenführung oder die Vermittlung einer Messe oder Andachten bei Wallfahrten von Pfarren, Frauengruppen und Senioren oder wollen ein Kirchenkonzert in Waldhausen erleben. [...] Unsere Gastbetriebe stehen Ihnen für Mahlzeiten und zur Übernachtung gerne zur Verfügung.“ (Anhang, Kirchenführer)

72

A-2401 Fischamend

Bez. Wien-Umgebung, NÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

3 Farbphotographien auf Photokarton, je 13 x 18 cm (Fischer an der Donau, im Hintergrund MS Mozart); Farbphotographie auf Photokarton (Ansicht des Stadtplatzes in Superweitwinkelperspektive), D 10 cm; Begleitschreiben der Stadtgemeinde



„Unser Beitrag aus Fischamend [...] ist natürlich eng verbunden mit der nahen Donau, Natur und Freizeit (Donauromantik). Unser Bild zeigt die sogenannte ‚Fischerromantik‘ entgegen gestellt zur hochtechnisierten Donautouristik.“ (Begleitschreiben)

73

A-2231 Strasshof a.d. Nordbahn

Bez. Gänserndorf, NÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Farbphotographie der „Denkmal-Lokomotive der Baureihe 52“, 20 x 30 cm, dazu Beschriftungsstreifen samt Marktgemeindewappen



„Denkmal-Lokomotive. [...] Diese Dampflokomotive, die die geschichtliche Verbundenheit der Gemeinde mit der Eisenbahn symbolisiert, ist zu einem weiteren Wahrzeichen der Gemeinde geworden.“ (Beschriftung)

74

A-4040 Lichtenberg

Bez. Urfaahr-Umgebung, OÖ.

eingeg. am 12. 10. 1995

Festschrift: 100 Jahre Gemeinde Lichtenberg. 1850–1875/1919–1994. Lichtenberg 1994



„Freude tönt durch die Gemeinde, / Freude singt durch Lichtenberg! / Um ein neues Haus zu bauen / in dem Dorfe Lichtenberg. / [...] / Allgemeines frohes Schaffen / soll gescheh'n immerdar. / Was Gemeinschaftssinn im Stande / am Gemeindehaus wird's klar. / [...] / Freut Euch, Bürger, mit den Kindern! / Bauer, Bäurin, Magd und Knecht! / Über uns're Grundsteinweihe, / Freut euch ehrlich, dann ist's recht!“ (Grundsteinlegung Gemeindeamt 1949, Festschrift)

75
A-6432 Sautens

Bez. Imst, T.
eingeg. am 12. 10. 1995

Plakat „Sautens“, 48 x 33 cm, Vierfarbdruck; Farbphotographie, Ansicht von Sautens, 25 x 32 cm; 2 Fremdenverkehrsprospekte „Sautens. Entdecken Sie Ihr Feriendorf – 810 m“ und „Ihr Ferienort für das ganze Jahr. Sautens im Ötztal. Zimmernachweis & Ortsplan“; Aufkleber „Sautens im Ötztal, ein kleines Stück Natur im Herzen Tirols“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Sautens ist noch ein ruhiges Feriendorf (und will es bleiben) – abseits vom Durchzugsverkehr. Verschont von zerstörenden Eingriffen an einem der schönsten Plätze Tirols, genießt unser Ort den Ruf eines traditionsreichen, ruhigen Urlaubsortes.“ (Prospekt)

76
A-9232 Rosegg

Bez. Villach-Land, Ktn.
eingeg. am 12. 10. 1995

Farbphotographie (Gerhard Melcher), Ansicht von Schloß Rosegg, 30 x 45 cm; Begleitschreiben des Marktgemeindefamtes

Marktgemeinde Rosegg
9232 Rosegg, Nr. 87
Rosegg, am 12. 10. 1995
Telefon: 042742712

A.E.: 3964/5456
Betreff: Ausstellung „Schönes Österreich“

Siehe gelbes Ordern und Heftchen

Zur nächsten Ausstellung „Schönes Österreich“ erhalten wir von der Foto vom Schloß Rosegg zu wertschätzen

Leider haben wir leider die Ausfertigung 20 x 30 nicht mehr erhalten. Wir bitten um eine neue Foto zu akzeptieren

Wichtige Anmerkungen werden beigefügt

Mit freundlichen Grüßen
[Signature]

77
A-9620 Hermagor-Presssegger See
Bez. Hermagor, Ktn.
eingeg. am 12. 10. 1995

Collage mit touristischen Informationen und Broschüre „200 Jahre Wulfenia carinthiaca 1779–1979“, 30 x 30 cm; Andenken, Schmiedeeisen, patiniert, bez.: „Wulfenia carinthiaca“, H 17, B 12, T 10 cm



„Die Wulfenia ist eine nur im Gebiet von Hermagor („Wulfeniacstadt“) vorkommende Blume, benannt nach ihrem Entdecker Franz Xaver von Wulfen.“ (200 Jahre Wulfenia)

78
A-8350 Fehring
Bez. Feldbach, Stmk.
eingeg. am 12. 10. 1995

Joseph Franz Desput: Fehring o.J. (1981)

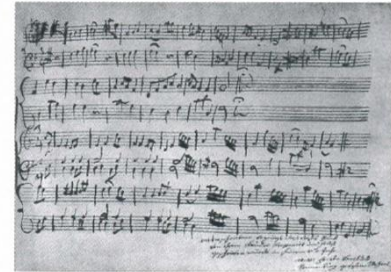


„Als ich 1965 bei der Zusammenlegung mit unseren 4 Nachbargemeinden Bürgermeister geworden bin, haben wir alle nicht gewußt, was auf uns zukommt und wie wir diese nun auch kommunalpolitisch gemeinsam gewordene Zukunft meistern werden. Doch in sehr schöner menschlicher Gemeinsamkeit, die über alle Gegensätze, gleichgültig welcher Art diese gewesen und auch derzeit noch sind, hinweggegangen ist und geht, haben wir so viel für unsere Heimat erreicht – und ich bin überzeugt, gemeinsam werden wir vieles, das noch zu tun ist und immer zu tun bleiben wird, weiterhin erreichen. Und um dieses menschlich Gemeinsame bitte ich

alle, auch unsere heutige und unsere kommende Jugend [...].“ (Vorwort des Bürgermeisters)

79
A-5020 Salzburg
Sbg., eingeg. am 19. 10. 1995

Géza Rech: Das Salzburger Mozartbuch. Salzburg/Wien 1986; Faksimiledruck von „W.A. Mozart. Menuett KV 1“. Hg. von der Kulturabteilung des Magistrats der Stadt Salzburg, 1956; Broschüre der Fremdenverkehrsbetriebe der Stadt Salzburg; Kurzbrief der Salzburg-Information



„Die Kulturverwaltung der Stadt Salzburg erfüllt hiemit den angenehmen Auftrag, ein mit persönlicher Widmung des Herrn Bürgermeisters ausgestattetes Exemplar des Faksimiledruckes mit dem Ausdruck verbindlichster Hochachtung in Ihre Hand zu legen.“ (Widmung, Faksimiledruck)

80
A-6886 Schoppernau
Bez. Bregenz, Vlbg.
eingeg. am 19. 10. 1995

2 Fremdenverkehrsprospekte „Au & Schoppernau – Bregenzerwald“, Sommer und Winter; Begleitschreiben des Gemeindefamtes



„In der Hoffnung, zum erfolgreichen Verlauf der Ausstellung mit einem ‚Stück Schoppernau‘ beitragen zu können, verbleiben wir [...].“ (Begleitschreiben)

81
 A-2332 Hennersdorf
 Bez. Mödling, NÖ.
 eingeg. am 19. 10. 1995
 Brief des Bürgermeisters



„Leider kann ich Ihnen dazu keinen geeigneten Beitrag übermitteln. Die Gemeinde Hennersdorf mit seiner bescheidenen Größenordnung besitzt wohl seit 1981 ein eigenes Gemeindewappen, kann aber mit keinem typischen Objekt aufwarten. Ich ersuche Sie, dies höflichst entschuldigen zu wollen und die reservierte Vitrine anderweitig zu vergeben.“ (Brief)

82
 A-9972 Virgen
 Bez. Lienz, T.
 eingeg. am 19. 10. 1995

Ansichtskarte der Wallfahrtskirche „Maria Schnee“, Obermauern; Begleitschreiben des Bürgermeisters



83
 A-4400 Steyr
 OÖ., eingeg. am 19. 10. 1995

Farbphotographie, Luftbild der Altstadt und des Industriegebietes von Steyr; Reproduktion, bez.: „Älteste Ansicht der Stadt Steyr: Michael Wolgemut, Ansicht von Steyr. Holzschnitt aus der Weltchronik von Hartmann Schedl, Nürnberg 1493“, jeweils 21 x 28 cm; Schreiben des Magistrats der Stadt Steyr



84
 A-9782 Nikolsdorf
 Bez. Lienz, T.
 eingeg. am 19. 10. 1995

Wimpel mit Gemeindewappen, auf Holzgestell, Kunstfaser, bez.: „Nikolsdorf“, rs. „Tirol“, H 30, B 11 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



85
 A-4141 Pfarrkirchen im Mühlkreis
 Bez. Rohrbach, OÖ.
 eingeg. am 19. 10. 1995

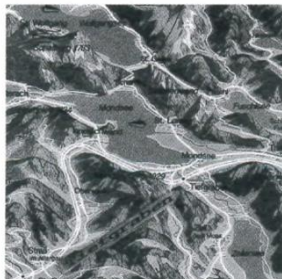
Farbphotographie in Wechselrahmen, bez.: „Pfarrkirchen im Mühlkreis, Oberösterreich. Winter in seiner schönsten Form ...“; 20 x 25 cm m.R.; Begleitschreiben des Gemeindeamtes



„Als kleinen Beitrag zur geplanten Ausstellung dürfen wir beiliegend eine Winteraufnahme des Pfarrkirchner Kirchturmes beilegen. Wir hoffen, daß dieser Beitrag auch brauchbar sein wird [...].“ (Begleitschreiben)

86
 A-5310 Tiefgraben
 Bez. Vöcklabruck, OÖ.
 eingeg. am 19. 10. 1995

Collage mit Farbphotographien (Innen- und Außenansicht der Kolomansbergkirche) und Kartenbild, Legende, 30 x 30 cm



„Die Gemeinde Tiefgraben liegt zwischen dem Mondsee und dem Irrsee ca. 28 km von der Stadt Salzburg entfernt. Auf einer Fläche von 38,42 km² und einer Seehöhe von 481 m leben derzeit 2.813 Einwohner. Unter anderem befindet sich in der Gemeinde Tiefgraben die älteste Holzkirche – die Kolomansbergkirche.“ (Legende)

87
 A-4407 Dietach
 Bez. Steyr-Land, OÖ.
 eingeg. am 19. 10. 1995

Gemeindewappen, selbstklebend, auf gelbem Papier, 31 x 20 cm; Kurzbrief des Gemeindeamtes



88
 A-6600 Reutte
 T., eingeg. am 19. 10. 1995

4 „Museumsführer Bezirk Reutte“. Hg. v. Die Museen des Bezirkes Reutte; Begleitschreiben des Kulturreferates



„Aus dem Außerfern stammen viele Persönlichkeiten, die weit über die Grenzen hinaus wirkten und Berühmtheit erlangten. Neben zahlreichen bedeutenden Geistlichen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens brachten es Künstler und Handwerker oft zu internationalem Ansehen. In den sieben Heimatmuseen im Bezirk Reutte werden u.a. ihre Arbeiten ausgestellt sowie Wissenswertes über ihr Leben vermittelt.“ (Vorwort)

89

A-8062 Kumberg

Bez. Graz-Umgebung, Stmk.
eingeg. am 19. 10. 1995

Fremdenverkehrsprospekt „Kumberg. Natur erleben ...“;
2 Wanderkarten, je 30 x 21 cm; Begleitschreiben des
Bürgermeisters



„Die geschichtliche Entwicklung reicht sehr
weit zurück. [...] Die etwas erhöht liegende
Barockkirche, welche dem Hl. Stefan ge-
weihet ist, mit ihrem weit sichtbaren, schö-
nen Zwiebelturm bildet mit dem Amtshaus,
in welchem Post, Gendarmerie und ein
Gemeindeamt untergebracht sind, den
Ortskern. Weiters befinden sich dort selbst
ein Geldinstitut, Geschäfte und Gaststät-
ten.“ (Prospekt)

90

A-4770 Andorf

Bez. Schärding, OÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Collage: Fremdenverkehrsprospekt, Postkarte,
Legende, bez.: „Marktgemeinde Andorf -
Oberösterreich, erste urkundliche Erwähnung
1122 – Markterhebung am 1. Juli 1951“, 29 x 30
cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Mitten im Innviertel. Wohngemeinde im
fruchtbaren Pramtal am Rande des Sau-
waldes mit 4.700 Einwohnern und einer
Fläche von 3.782 ha. Der Gast genießt die
typische, vielbesungene Innviertler Gemüt-
lichkeit und Geselligkeit in einer Vielzahl an
ausgezeichneten Gastronomiebetrieben.“
(Prospekt)

91

A-3874 Litschau

Bez. Gmünd, NÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Farbkopie nach Collage „Litschau – Ferien im
Waldviertel“, mit Farbabbildungen und Legenden,
30 x 30 cm; Begleitschreiben des Gästeservice der
Stadtgemeinde



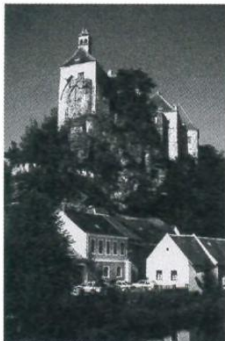
„Litschau, die nördlichste Stadt Österreichs,
Seehöhe 534 m, am Südufer des Herrenalpsees
gelegen, bietet mit seinem anregenden
Reizklima die idealen Voraussetzungen für
einen gesunden Urlaub.“ (Legende)

92

A-3820 Raabs a.d. Thaya

Bez. Waidhofen a.d. Thaya, NÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Farbphotographie kaschiert, mit seitlich angefügter
Legende „Burg Raabs im Thayatal“, 30 x 30 cm;
Begleitschreiben des Bürgermeisters



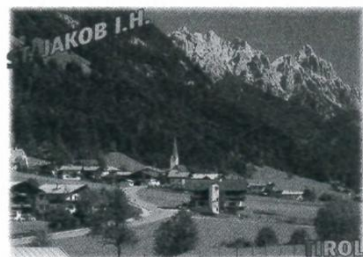
„Zur Ausstellung ‚Schönes Österreich‘ am
26.10. 1995, wollen wir Ihnen einen Beitrag
übermitteln und stellen ein Foto der Burg
Raabs zur Verfügung, die das Wahrzeichen
unserer Stadt ist.“ (Begleitschreiben)

93

A-6391 St. Jakob in Haus

Bez. Kitzbühel, T.
eingeg. am 19. 10. 1995

Fremdenverkehrsprospekt „Der sonnigste Ort Tirols
St. Jakob i.H. im Pillerseetal“; 2 Ansichtskarten
„Sommerfrische St. Jakob“ und „Wintergrüße St.
Jakob“; Vedute, Farbdruck nach historischem
Aquarell, 7 x 11 cm; Wappenbeschreibung 1977,
30 x 21 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Kostbar und klein! Das idyllische Bergdorf
St. Jakob in Haus empfängt Sie – umgeben
vom Flair des bekannten Pillerseetales.
Inmitten der grandiosen Bergwelt Tirols
begrüßen Sie Gastwirte, Bauern, Hand-
werker, tüchtige und freundliche Menschen
[...]“ (Fremdenverkehrsprospekt)

94

A-8230 Hartberg

Stmk., eingeg. am 19. 10. 1995

2 Farbprospekte „Hartberg auf dem Weg.
Historisches und Zeitgenössisches“ und „Neues
Leben in alten Mauern. Das ‚neue‘ Schloß Hartberg“;
Farbphotographien auf Preßspanplatte beidseitig
kaschiert, bez.: „Schloß Hartberg vor der
Revitalisierung“ bzw. „revitalisiert 1994“,
20 x 25 cm; Beschriftungen; Begleitschreiben des
Bürgermeisters



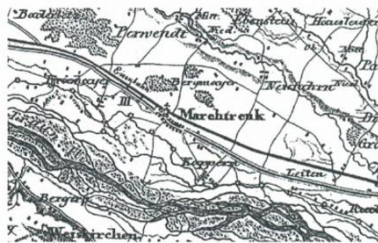
„Schloß Hartberg ehemalige mittelalterliche
Burg (12. Jahrhundert), im 16. Jahrhundert
im Renaissancestil umgebaut, später durch
Arkadentrakt ergänzt; Jahrhunderte im Bes-
itz der Familie Paar (österreichische Erbhof-
meister), im Jahre 1981 wurde es von der
Stadt Hartberg erworben; heute: bedeu-
tendes Kultur- und Bildungszentrum.“
(Legende)

95

A-4614 Marchtrenk

Bez. Wels-Land, OÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Marchtrenk. Zehn Jahre Marktgemeinde. Hg. von
der Marktgemeinde Marchtrenk, 1995; Kurzbrief des
Bürgermeisters



„Die Marktgemeinde Marchtrenk begeht im
Jahr 1995 das Jubiläum der zehnjährigen
Markterhebung und gibt aus diesem Anlaß
ein Heimatbuch heraus. Als Landeskultur-

referent begrüße ich diese Initiative, denn jedes Jubiläum bietet auch die Gelegenheit, auf die Geschichte zurückzuschauen und Bilanz über die Entwicklung zu ziehen. [...] Heimatbücher, wie sie bereits viele öö. Gemeinden besitzen, können eine wesentliche Grundlage für unsere Heimatliebe bilden. Die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart bringt neue Ergebnisse und Kenntnisse. Aus dem Verständnis für die Besonderheiten und Eigenarten lassen sich Ansatzpunkte für alle Entscheidungen gewinnen, die unsere Zeit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung zu treffen hat.“ (Vorwort)

96

A-4050 Traun

OÖ., eingeg. am 19. 10. 1995

Farbphotographie Schloß Traun, 20 x 30 cm; Kurzbrief des Stadtamtes Traun



97

A-6832 Rötthis

Bez. Feldkirch, Vlbg.

eingeg. am 19. 10. 1995

Karl Heinz Burmeister (Hg.): Rötthis. Geschichte und Gegenwart. Dornbirn 1982; Rötthner-Schlössle 1989. Feierliche Eröffnung und Tag der offenen Tür am 17. und 18. Juni 1989. Hg. von der Gemeinde Rötthis (Broschüre); Widmung und Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Rautinas! Leicht hat sich dieses alten Namens Wohlklang auf Rötthis hingewandelt, seit ihr zu Rankweil zugehörig ward [...]“ (Aus dem „Prolog“ von Natalie Beer, Burmeister)

98

A-2752 Wöllersdorf-Steinbrückl

Bez. Wiener Neustadt, NÖ.

eingeg. am 19. 10. 1995

Wappenteller, Porzellan, weiß, Kaltfarbenglasur (Siebdruck und gespritzt), mit Gemeindegewappen, bez.: „Marktgemeinde Wöllersdorf-Steinbrückel“, D 20 cm, Rs. bez.: „Delfter Blau, Handarbeit, Schwarzenberg-Porzellan, A-Z Art Studio Vienna“



99

A-6600 Musau

Bez. Reutte, T.

eingeg. am 19. 10. 1995

Gemeindegewappen, Wachs, goldgelbe Kordel, D 15 cm, bez.: „Gemeinde Musau“; Text der Urkunde anlässlich der Verleihung des Gemeindegewappens am 9. November 1982; Kurzbrief der Gemeinde Musau



„Der vom Magnusstab durchbohrte Drachen erinnert daran, daß das Stift St. Magnus in Füssen [...] in dieser Gemeinde bis 1803 grund- und gerichtsherrliche Rechte besessen hat.“ (Urkunde anl. der Wappenverleihung 1982)

100

A-4732 St. Thomas

Bez. Grieskirchen, OÖ.

eingeg. 19. 10. 1995

St. Thomas. Unser Zuhause (= Aktuell 17/1994, Folge 254); Begleitschreiben der Bürgermeisterin



„In der Beilage übersenden wir Ihnen eine Festschrift, welche anlässlich der Gemeindegewappenverleihung in St. Thomas herausge-

geben wurde. In diesem Druckwerk sind Geschichte und Struktur unserer Gemeinde dokumentiert.“ (Begleitschreiben)

101

A-9920 Heinfels

Bez. Lienz, T.

eingeg. 19. 10. 1995

Gemeindegewappen, Wachs, rote Kordel, D 15 cm, bez.: „Heinfels“; Text der Urkunde anlässlich der Verleihung des Gemeindegewappens am 3. September 1974; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Der Löwe erinnert an das Wappentier der Grafen von Görz [...]. Die Zinnen versinnbildlichen die Burg Heinfels, das Wahrzeichen der neuen Gemeinde, die 1974 durch die Vereinigung von Panzendorf und Tessenberg gebildet worden ist.“ (Urkunde anl. der Wappenverleihung 1974)

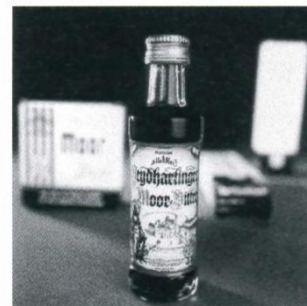
102

A-4654 Bad Wimbach-Neydharting

Bez. Wels-Land, OÖ.

eingeg. am 19. 10. 1995

Kaschierte Farbkopie auf Kartonsteher mit 2 Ansichten, bez.: „Bad Wimbach-Neydharting mit Traunstein, 1691 m und oberösterreichischem Landeswappen“; Otto Stöber: Ewiges Moor von Neydharting. Wien/Linz 1958; Folder „Moor-Life - Schönheit aus dem Moor“; Musterpackungen „Neydhartinger Moor-Bitter“, „Moor-Gesichtsmaske“, „Moor-Seife“, „Moor-Zahn pasta“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Eine unerwartete, ganz überraschende Beobachtung beim Moorbadern führte im ‚Österreichischen Moorforschungs-Institut‘ zu der wissenschaftlichen Erkenntnis, daß die im Neydhartinger Moor enthaltenen organisch gelösten Substanzen besonders hautfreundliche, pflegende und teintverbessernde Eigenschaften besitzen.“ (Beipackzettel, Moor-Gesichtsmaske)

103

A-5760 Saalfelden

Bez. Zell am See, Sbg.
eingeg. am 19. 10. 1995

Plastik „Biberghirsch“, Messing, H 10, L 9,5 cm;
Informationsblatt „Saalfelden und der Biberghirsch“;
Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Und ein besonderer Zufall wollte es, daß während der Wirren des Zweiten Weltkrieges in Saalfelden eine Darstellung dieses Keltengottes gefunden wurde. Es handelt sich beim sogenannten ‚Biberghirsch‘ um eine Bronzeplastik aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert. Diese in unserem Raum einzigartige Tierfigur stammt aus einer keltischen Werkstatt nördlich der Alpen [...]. Der Biberghirsch ist ein Prunkstück prähistorischer Handwerkskunst in unserem Raum. So sind wir besonders stolz auf dieses Kunstwerk und betrachten es als Wahrzeichen unseres Markortes.“ (Informationsblatt)

104

A-9535 Schiefling

Bez. Klagenfurt, Ktn.
eingeg. am 19. 10. 1995

Photokopie nach Federlithographie, sign.:
Luwall, bez.: „Die Gemeinde Schiefling am See“,
in Wechselrahmen, 21 x 30 cm;
Fremdenverkehrsprospekt „Velden zum
Familienpreis. Schiefling bei Velden am Wörther
See“; Zimmernachweis 1995



„Ein Schloß am Wörther See, wer will das nicht – Der prickelnde, lärmende Reiz, der Hauch der großen Welt; sanfte, liebliche Anmut idyllischer Natur: In Schiefling treffen sich diese scheinbaren Gegensätze. [...] Der See spiegelt beides: Die mondäne Pracht wie die verschämte Schönheit.“ (Prospekt)

105

A-4131 Kirchberg ob der Donau

Bez. Rohrbach, OÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Modell eines Mostfasses auf Faßbock, Holz,
Kupfer, gebunden, lackiert und patiniert, am
Faßboden Zirkelschlagrosette, H 18, B 11, T 12 cm;
Wappenschild mit Gemeindegewappen, bez.:
„Kirchberg/D.“, Gips, bemalt und patiniert,
11 x 9 cm; Tourismusprospekte „Raderlebnis
Donauregion Oberösterreich“, „Kirchberg“,
„Kirchberg – Obermühl“



„Der Aussichtsburg Burgstall (613 m) ist die höchste Erhebung an der Donau vom Ursprung bis zur Mündung. Eine barocke Pfarrkirche bestimmt das gepflegte Ortsbild. Ein Freibad bringt Abwechslung und Kühlung an heißen Tagen. Mit typischen Köstlichkeiten und Gaumenfreuden des Mühlviertels und der Donauregion verwöhnen Sie unsere gemütlichen Gasthöfe.“ (Folder)

106

A-6134 Vomp

Bez. Schwaz, T.
eingeg. am 19. 10. 1995

F. Zeillinger: Quell- und Brunnenführer Vomp. Hg.
von der Gemeinde Vomp, o.J.; Kurzbild des
Bürgermeisters



„Die Quellvorkommen Vomps, die in den vielen Brunnen des Dorfes ihren Ausdruck finden, schaffen eine Klammer einer gemeinsamen Identitätsfindung und -erhaltung der Dorfgemeinschaft.“ (Vorwort des Quell- und Brunnenführers)

107

A-4690 Schwanenstadt

Bez. Vöcklabruck, OÖ.
eingeg. am 19. 10. 1995

Reproduktion nach Kohlezeichnung, Stadtansicht,
bez.: „350 Jahre Stadt Schwanenstadt“, 30 x 44 cm;
Gemeindegewappen, Kupferblech getrieben auf
Hartfaserplatte, 26 x 19 cm; Reproduktion einer
historischen Vedute (G. M. Vischer, 1674) in
teilvergoldetem Leistenrahmen, 26 x 30 cm m.R.;
Stadtprospekt; Begleitschreiben des Bürgermeisters



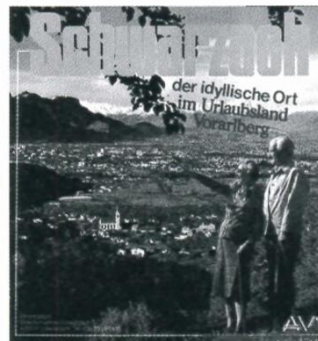
„Am westlichen Stadtplatzende steht das Wahrzeichen – der Stadtturm. Darin befindet sich die ‚Stadtturmgalerie‘, in der mehrmals im Jahr Ausstellungen auf dem Programm stehen.“ (Prospekt)

108

A-6858 Schwarzach

Bez. Bregenz, Vlbg.
eingeg. am 24. 10. 1995

Wetzstein (Schiefer), L 21 cm; Fremdenverkehrs-
prospekt „Schwarzach, der idyllische Ort im Urlaubs-
land Vorarlberg“; Sonderdruck „Schwarzach ist Öster-
reichs wirtschaftsfreundlichste Gemeinde“; Kopien zu
Geschichte und Gegenwart der Gemeinde; Begleit-
schreiben des Bürgermeisters



„Beiliegend erhalten Sie diverse Kopien von Dokumentationen über unsere Heimatgeschichte bzw. das im Jahr 1991 eröffnete Heimathaus sowie einen Original-Wetzstein – ein typisches Symbol unserer Gemeinde – zu Ihrer Verfügung.“ (Begleitschreiben)

109

A-6841 Mäder

Bez. Feldkirch, Vlbg.
eingeg. 24. 10. 1995

4 Ausgaben der Gemeindezeitung „Mäderer
Usscheall'r“, 15. und 16. Jg. (1994/95);
Begleitschreiben des Bürgermeisters



„In der Beilage übersenden wir Ihnen ein Exemplar unserer Gemeindezeitung ‚Mäderer Usscheall'r‘ mit dem neueröffneten Gemeindegasal als Titelbild. Wir sind der Meinung, daß dieses Informationsorgan ein wesentliches Stück unserer Gemeinde darstellt und daß mit dem Bild des neuen Saales auch ein aussagekräftiges Objekt unserer Gemeinde gezeigt wird.“ (Begleitschreiben)

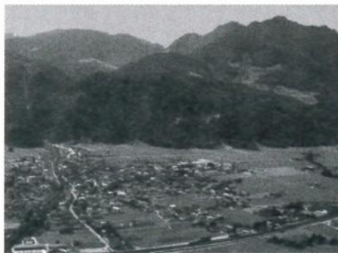
110

A-6250 Kundl

Bez. Kufstein, T.

eingeg. 24. 10. 1995

Kirchenführer, Broschüre, 1986;
Informationsbroschüre „Die Kundler Klamm und ihr Einzugsgebiet“; Kerzenhalter mit Kerze, bez.: „Konglomerat, ca. 280 Mill. Jahre“, H 8, B 9, T 4 cm; Verpackung „Ospen 250 mg“; Schutzumschlag des Heimatbuches von Hans Bachmann; Gestaltungsvorschlag und Kurzbrief des Marktgemeindefamtes



„Die Anregung ging von der Gemeinde selbst aus. Die Vergangenheit unseres schönen Dorfes ist heute ein Bestandteil im Selbstbewußtsein seiner Bewohner geworden, der ihr Handeln mitbestimmt. Seine Geschichte ist mit jener unseres Landes, unseres Staates und unseres europäischen Kontinents auf das innigste verflochten, so daß sie nur vor dem Hintergrund dieser großen Bühne verständlich wird.“ (Klappentext)

111

A-6323 Bad Häring

Bez. Kufstein, T.

eingeg. 24. 10. 1995

Kurfibel „Bad Häring – Rück Dich frei!“; Tourismusprospekt „Bad Häring – Wahre Freude – Das Wahre für alle, die das Echte suchen“; Tourismusprospekt „Tirol erleben – Die schönsten Ausflugsziele im Tiroler Unterland und in Innsbruck“, Aug. 1995; Anstecknadel, emailliert, mit Darstellung der Heilquelle, bez.: „Dem treuen Gast – Bad Häring“, D 3 cm



„Bad Häring, der einzige Kurort Tirols, liegt herrlich auf einem Sonnenplateau ohne Durchzugsverkehr. Der Ort hat ein einzigartiges Szenario um das Rückgrat und die Stützmuskulatur geschaffen.“ (Prospekt)

112

A-8782 Treglwang

Bez. Liezen, Stmk.

eingeg. am 24. 10. 1995

Tourismusprospekt mit Zimmernachweis „Gebirgssommerfrische Treglwang, 774–900 m, Paltental“, 2 Ansichtskarten; Farbkopien des Gemeindegewappens und der Verleihungsurkunde vom 13. Dezember 1965



„Die Steiermärkische Landesregierung hat gemäß § 4 Abs. 1 der Gemeindeordnung 1959, LGBl. Nr. 41, in der Fassung des Gesetzes vom 21. März 1962, LGBl. Nr. 88, des Gesetzes vom 27. November 1964, LGBl. Nr. 30/1965, und des Gesetzes vom 27. Jänner 1965, LGBl. Nr. 83, mit Beschluß vom 13. Dezember 1965 der im politischen Bezirk Liezen gelegenen Gemeinde Treglwang mit Wirkung vom 1. Jänner 1966 das Recht zur Führung des in der Anlage bildlich dargestellten Gemeindegewappens verliehen. [...] In einem von Silber und Grün schräglinks geteilten Schild gehen farbengewechselt aus der Teilungslinie oben eine Fichte und unten ein in einen silbernen Brunnentrog fallender Wasserstrahl hervor.“ (Urkunde)

113

A-3224 Mitterbach

Bez. Lilienfeld, NÖ

eingeg. 24. 10. 1995

Henkelkrug, Holz, Binderarbeit mit Kerbschnitzerei, gewachst, H 20, D 15 cm; Farbphotographie „Ötscherblick“, 20 x 29 cm; Legende; Begleitschreiben des Verkehrsvereines Mitterbach am Erlaufsee



„Mitterbach am Erlaufsee liegt in 800 m Seehöhe am südlichen Rand Niederösterreichs. Das landschaftliche Bild dieses Ortes wird von mächtigen Bergen, wie z.B. dem 1893 m hohen Ötscher geprägt (Bild). Die Naturverbundenheit der Bevölkerung dieser Region zeigt sich auch im traditionellen Kunsthandwerk (Krug).“ (Begleitschreiben)

114

A-4060 Leonding

Bez. Linz-Land, OÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie „Stadtplatz Leonding – Kirchenensemble“, 9 x 13 cm; 2 Farbproduktionen nach historischen Photographien, um 1940 „Schloß Ruelfling“ und „Micheliberg“, 21 x 28 cm; Bildlegenden



„Der ‚Micheliberg‘ oberhalb Leonding in Oberösterreich 1941 und die Dorfkirche St. Michael; an die Stelle alter Wotanskultstätten traten nach der Christianisierung der Baiern in unserem Lande in vielen Fällen Kirchen, die dem Erzengel Michael geweiht waren.“ (Legende)

115

A-2431 Kleinneusiedl

Bez. Wien-Umgebung, NÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Gemeindegewapp, Wachs, gelb-blaue Kordel, D 15 cm, bez.: „Gemeinde Kleinneusiedl“



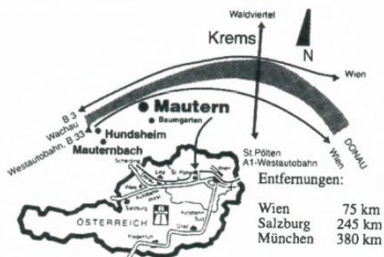
116

A-3512 Mautern

Bez. Krems, NÖ.

eingeg. 24. 10.1995

Doppelseitig mit Farbfotos beklebte Hängevorrichtung (30 x 20 cm), bez.: „1000 Jahre erlebbare Turmgeschichte in Mautern“ und „Kloster des hl. Severin um 482 in Favianis Mautern“, ein Karton (30 x 30 cm), kollagiert mit Farbprospekt „Mautern Donau Wachau – Servus in Niederösterreich“ mit Computerlegenden zur Geschichte Mauterns, bez.: „Gestaltung Josef Hadrbolec, Römermuseum der Stadt Mautern“



117

A-8790 Eisenerz

Bez. Leoben, Stmk.

eingeg. am 24. 10. 1995

Erzhaue, Schmiedeeisen, stark angerostet, L 26, B 7, H 4 cm, Fundort: Steirischer Erzberg; „Blauerz“, L 13, B 10, H 8 cm, Fundort: Steirischer Erzberg; Legende und Begleitschreiben des Stadtmuseums Eisenerz



„Dieses Werkzeug befindet sich auch im Wappenschild der Gemeinden Eisenerz und Vordernberg.“ (Begleitschreiben)

118

A-5340 St. Gilgen

Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg.

eingeg. am 24. 10. 1995

2 Tourismusprospekte (Sommer und Winter); eine Ausgabe der „Gästezeitung aus dem Mozart-Dorf – St. Gilgen heute“; 2 Ansichtskarten; Informationsbroschüre des Verkehrsverbandes; 2 Plakate; Begleitschreiben des „Heimatkundlichen Museums der Gemeinde St. Gilgen“



„Da der Zeitpunkt der Eröffnung [...] schon lange vorbei ist [...], legen wir nicht die ursprünglich vorgesehenen Klöppeln (St.

Gilgen als Wiege der Sbg. Klöppelspitzen-erzeugung) oder ein Porträt der Mutter Mozarts (hier ist ihr Geburtshaus), sondern ein paar optisch weniger wirksame, aber für die Charakteristik des Ortes repräsentativere Druckschriften (als Fremdenverkehrsort) sowie zwei Plakate bei.“ (Begleitschreiben)

119

A-6800 Feldkirch

Vlb., eingeg. am 24. 10. 1995

Karlheinz Albrecht (Hg.), Christian Mähr (Text), Nikolaus Walter (Photographien): Stadt Feldkirch. Feldkirch 1993; Legende auf Amtspapier; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] möchten [wir] unser im Jahr 1994 publiziertes Stadtbuch präsentieren, welches im Rahmen des Wettbewerbs ‚Die schönsten Bücher Österreichs‘ ausgezeichnet wurde und in Leipzig ein Ehrendiplom erhielt.“ (Begleitschreiben)

120

A-2130 Mistelbach

NÖ., eingeg. am 24. 10. 1995

Konzeptpapier „Die Entdeckung der Korridore“, Landart-Projekt (Autobahnreststück auf grüner Flur) der Künstler PRINZGAU/podgorschek in Mistelbach/Paasdorf; Programmheft



„Es geht um die Autobahn und ihre Geschichte, die bei PRINZGAU/podgorschek als Denkmal, als Ruine und als archäologische Ausgrabung reflektiert werden, es geht jedoch auch um einen Umgang mit der Zeit, es geht um den öffentlichen Raum, seine Wege und Bahnen, sein Verbinden und Isolieren.“ (Programmheft)

121

A 2514 Traiskirchen

Bez. Baden, NÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Collage: Farbphotographien (Ortsansicht und Schwurkreuz), Aufkleber mit Gemeindepapieren, Legende; Begleitschreiben des Stadtgemeindeamtes



„[...] am Rande des Wienerwaldes gelegen, Industrie- und Weinstadt, Vorbild auf sozialem Sektor, viele Sportmöglichkeiten, verkehrsmäßig gut erschlossen [...]“ (Legende)

122

A-6300 Wörgl

Bez. Kufstein, T.

eingeg. am 24. 10. 1995

2 Arbeitsbestätigungsscheine im Wert von 1 bzw. 5 Schilling, 8 x 14 cm; Legende „Das Wörgler Freigeldexperiment“; Beschreibung des Gemeindepapieres; Luftbild von Wörgl; Begleitschreiben der Stadtamtsdirektion



„Die große Arbeitslosigkeit des Jahres 1932 zwang die Gemeindeführung von Wörgl zu einer Initiative, die weltweit Aufsehen hervorrief. Unter der Führung von Bürgermeister Michael Unterguggenberger und im Zusammenwirken aller politischen Gruppen und der Pfarre wurden nach dem Denkmallmodell von Silvio Gesell an die von der Marktgemeinde beschäftigten Arbeitslosen Arbeitswertscheine ausgegeben.“ (Legende)

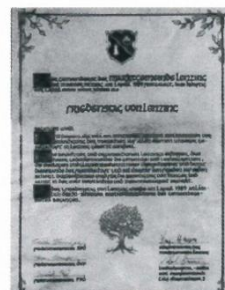
123

A-4860 Lenzing

Bez. Vöcklabruck, OÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie, Reproduktion einer im Stil mittelalterlicher Buchmalerei gestalteten Stiftungsurkunde „Friedenstag von Lenzing“, 30 x 23 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Der Gemeinderat der Marktgemeinde Lenzing hat in seiner Sitzung am 1. April 1989 festgelegt, dass künftig der 1. April eines jeden Jahres als Friedenstag von Lenzing begangen wird. Mit diesem Akt soll ein sichtbares Zeichen zur humanen Verständigung der Menschen auf allen Ebenen unserer Gesellschaft in Lenzing gesetzt werden.“ (Urkunde)

124

A-3002 Purkersdorf

Bez. Wien-Umgebung, NÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

25 Jahre Stadterhebung Purkersdorf (= Stadtgemeinde Purkersdorf, Amtsblatt, Nr. 117, Mai 1992); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Die Broschüre zeigt zwei Wahrzeichen im Zentrum unserer Stadt, nämlich die Kirche und den Gewerbebaum, die beide untrennbar mit unserem Stadtbild verbunden sind.“ (Begleitschreiben)

125

A-9632 Kirchbach

Bez. Hermagor, Ktn.

eingeg. am 24. 10. 1995

Fremdenverkehrsprospekte „Kirchbach – Obergailtal“; 2 Farbdrucke (Luftaufnahme und „Altes Friedhofstor“); 2 Aufkleber mit Gemeindewappen; Begleitschreiben des Gemeindeamtsleiters



„[...] senden wir Ihnen etwas Bildmaterial von unserer Gemeinde. Es ist nichts besonderes [...].“ (Begleitschreiben)

126

A-4573 Hinterstoder

Bez. Kirchdorf an der Krems, OÖ.

eingeg. am 24.10.1995

2 Farbphotographien (Skivernügen, Bergsee), 28,5 x 20 cm; Informationsblatt des Tourismusverbandes



„An der Südgrenze von Oberösterreich, umrahmt von den markanten Gipfeln des Toten Gebirges, lädt Hinterstoder zu erholsamen Ferien in klarer Bergluft. Abseits von großen Verkehrsstraßen und ohne Durchzugsverkehr bahnt sich die Steyr, ein Fluß mit Trinkwasserqualität, den Weg durchs Stodertal.“ (Informationsblatt)

127

A-8750 Judenburg

Stmk., eingeg. am 24. 10. 1995

Modell des Stadtturmes, Gips, koloriert, H 22 cm; 2 Farbphotographien (Stadtturm und Stadtansicht, Luftaufnahme); Ausstellungsprospekt „Kultwagen von Strettweg“; 2 Judenburger Gulden in Kunststoff-etu, bez.: „Erste Goldwährung in den Ländern der Habsburger 1344, 1354, 1387“, D je ca. 2 cm; Begleitschreiben des Tourismusverbandes



„Typisch für Judenburg ist einerseits der Stadtturm. Das in den Jahren 1449–1509 entstandene Bauwerk hat eine Höhe von 75,66 m und ist der höchste freistehende Turm Österreichs mit begehbare Galerie. Andererseits sind die Judenburger Gulden (Silber und Bronze) ein typisches und lokales Symbol unserer Heimat.“ (Begleitschreiben)

128

A-8073 Feldkirchen b. Graz

Bez. Graz-Umgebung, Stmk.

eingeg. am 24. 10. 1995

6 Farbphotographien, 15 x 10 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] dürfen wir Ihnen 3 Bilder mit der Kirche, dem Marktplatz und dem ‚Mary-Duras‘ Marktplatzbrunnen sowie 3 Bilder mit Motiven unseres Biotopes in der ‚Wagnitz-Au‘ zu Ihrer gefälligen Verwendung übersenden.“ (Begleitschreiben)

129

A-4820 Bad Ischl

Bez. Gmunden, OÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Hilde Witzlsteiner: Bad Ischl in Wort und Bild. Mit der Kamera durchs Jahr. Bad Ischl o.J (um 1990); Karoline Markolin/Peter Huemer: Ischl unter Kaiser Franz Joseph I. Ein wissenschaftlich-historischer Beitrag. Bad Ischl 1980; 2 Ansichtskarten (Stadtmuseum und Lehar-Villa);

Schwarzweißphotographie Franz Lehárs; Folder Stadtmuseum; Tourismusprospekt „Bad Ischl. Das alte Kaiserstädtchen, Heilbad und Luftkurort“; 3 Salzsteine in verschiedenen Farbschattierungen, D jeweils ca. 3 cm; Tischwimpel mit Stadtfähne und -wappen, 20 x 13 cm; „Original Zaunerstollen“, L 12 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Auch Bad Ischl, die Mitte der österreichischen Herzlandschaft Salzkammergut, hat eben, wie könnte es anders sein, ihren Genius Loci, ihr eigentümliches, unverwechselbares Gesicht, das man vielleicht in einer glücklichen Stunde, an einem nur dem Schauen hingegebenen verzauberten Tag, oder aber auch als Frucht eines ganzen Ischllebens in einem einzigen, begnadeten Augenblick inne geworden ist.“ (Franz Carl Lipp, in Witzlsteiner)

„Bad Ischl könnte man zusammenfassen unter: – Sole, Schwefel, Schlamm für die Kur – Kaiser Franz Josef, Bad Ischl als Sommerresidenz – Franz Lehar für die Operette – Zauner, das süße Ischl.“ (Begleitschreiben)

130

A-9010 Klagenfurt

Ktn., eingeg. am 24. 10. 1995

2 Farbprints nach Photographien „Neuer Platz – moderne Gestaltung“, 30 x 30 cm; Reproduktion nach historischem Holzstich „Lindwurmbrunnen“ in Passepartout, um 1880, 26,5 x 31 cm m.P.; 4 Stadtprospekte und -plan „Klagenfurt – die Rose vom Wörthersee“; Larissa Krainer: Klagenfurt. Klagenfurt 1990 (Stadtführer); Miniatur des Lindwurmes, Keramik glasiert, L 10,5, H 6 cm; Begleitschreiben des Magistrats



„Die Vitrine sollte in der Weise gestaltet werden, daß die beiden Fotografien an der linken und rechten Innenseite der Vitrine angebracht werden, das Bild an der rückwärtigen Vitrinenwand. Die Broschüren sollten fächerartig am Boden der Vitrine aufgelegt und der Lindwurm darauf gestellt werden. Das Buch sollte als weitere Dekoration dienen.“ (Begleitschreiben)

131

A-8272 Sebersdorf

Bez. Hartberg, Stmk.

eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie, bez.: „Sebersdorf/Oststmk. Zentrum des Stockschießsportes“; Eisstock, H 30, D 25 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters

Sebersdorf/Oststmk.



Zentrum des Stockschießsportes

„Mit den Ausstellungsstücken wollen wir die Bedeutung des Stockschießsportes im Winter auf Eis und im Sommer eben in der abgebildeten Halle dokumentieren.“ (Begleitschreiben)

132

A-8756 St. Georgen ob Judenburg

Bez. Judenburg, Stmk.

eingeg. am 24. 10. 1995

Erinnerungsbecher der Gemeinde, Glas, Kunststoff, Edelstahl, graviert mit Stadtwappen, bez.: „gewidmet von der Gemeinde St. Georgen ob Judenburg“, H 20 cm, D 7 cm; Pfarrkirche St. Georgen ob Judenburg. Graz 1989 (Broschüre); Fremdenverkehrsprospekt „St. Georgen ob Judenburg 736 m“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Sollte in absehbarer Zeit ein geeigneteres Symbol gefunden werden, so wird die Gemeinde eine unverzügliche Weiterleitung an das Museum veranlassen.“ (Begleitschreiben)

133

A-4922 St. Marienkirchen am Hausruck

Bez. Ried im Innkreis, OÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

Ansichtskarte (Trachtengruppe, Musikkapelle, Wallfahrtskirche, Dorfzentrum); Planzeichnung, kalligraphisch, bez.: „Grenzenlose Freundschaft“; Legende; Begleitschreiben des Gemeindeamtes



„Grenzenlose Freundschaft – Die ARGE für Dorfkultur pflegt seit 2 Jahrzehnten kulturelle Kontakte. In dem kleinen Dorf am Rande des Hausruckwaldes werden jährlich bis zu 80 Gäste bei Familien beherbergt.“ (Planzeichnung)

134

A-9863 Rennweg am Katschberg

Bez. Spittal an der Drau, Ktn.

eingeg. am 24. 10. 1995

2 Farbphotographien, Ortsansicht; Kurzbrief des Touristikbüros



„Wie vereinbart, dürfen wir Ihnen, in der Anlage, 2 Fotos von unserer Ferienregion Rennweg-Katschberg [...] zusenden.“ (Kurzbrief)

135

A-7071 Rust

Bgld., eingeg. am 24.10. 1995

Kopie der Ruster Stadterhebungsurkunde von 1681, 30 x 21 cm; Begleitschreiben des Magistrats



136

A-5822 Weyregg am Attersee

Bez. Vöcklabruck, OÖ.

eingeg. am 24. 10. 1995

2 Farbphotographien von und Einladung zur Feier „50 Jahre ungeteiltes Österreich – Aktion Österreich wird zusammengeschweißt“; Informationsblatt zum Treffen Figl – Gleißner (Vorbereitung der Länderkonferenz, 1945); Folder des „Kultur- und Erhaltungsvereins“; Farbphotographie des in Weyregg gefundenen römischen Mosaiks; Tourismusprospekt „Weyregg am Attersee – auf der Sonnenseite des Sees“

„Der geschichtliche Hintergrund für diese Feier ist die Tatsache, daß im August 1945 in Weyregg am Attersee in der Vorbereitung der im September stattfindenden Länderkonferenz zwei ‚Österreicher-Persönlichkeiten‘, nämlich keine geringeren als der spätere Bundeskanzler Ing. Leopold Figl und der spätere öö. Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, einander trafen und übereinkamen, die Einheit Österreichs unter allen Umständen mit ihrer ganzen Überzeugung durchzusetzen und zu vertreten.“ (Informationsblatt)

137

A-5600 St. Johann im Pongau

Sbg., eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie als Hintergrundbild (Lichtensteinklamm), 30 x 30 cm; 2 auf Eck gestellte Holzwürfel (L 10 cm), lackiert und mit Motiven nach Postkarten (Landschaften und Sehenswürdigkeiten im Sommer- und Winter) beklebt; Begleitschreiben des Bürgermeisters



138

A-5550 Forstau im Pongau

Bez. St. Johann im Pongau, Sbg.
eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie, bez.: „Foto Kaserer, Schladming“, Ansicht von Forstau, 20 x 28 cm; Tourismusprospekt „Forstau – Salzburger Land, urlaubswert“; Begleitschreiben des Bürgermeisters

„Hier gibt es keine Industrie, keinerlei Schadstoff- oder Abgasbelastung, keine Hotelburgen oder andere Großbauten [...]. Wegen den beneidenswerten landschaftlichen Schönheiten [...] zu jeder Jahreszeit gerne von Menschen, die das Besondere schätzen, aufgesucht. Die Gemeinde Forstau übermittelt Ihnen daher für die Ausstellung ‚Schönes Österreich‘ eine Ansicht unseres Ortes mit der Bitte, dieses an würdiger Stelle [...] aufzulegen.“ (Begleitschreiben)

139

A-8920 Hieflau

Bez. Leoben, Stmk.
eingeg. am 24. 10. 1995

3 Stück „Hieflauer Schneckensteine“ (einer geschnitten und lackiert, einer geschnitten unlackiert, einer naturbelassen, D je ca. 10 cm); Legende „Einiges über die Hieflauer Schneckensteine“; Typoskript „Aus Hieflaus Vergangenheit“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Vor Millionen Jahren, in der Kreidezeit, als bei uns in Hieflau noch Meer war, siedelten in unserem Raum die Meeresschnecken *Actaeonella gigantis*, eine weithin bekannte Hieflauer Fossilie.“ (Legende)

140

A-3950 Gmünd

NÖ., eingeg. am 24. 10. 1995

Farbphotographie, bez.: „Bezirksstadt Gmünd NÖ“, lackierter und vergoldeter Leistenrahmen, 12 x 16,5, 23 x 28 cm m.R.; Begleitschreiben des Bürgermeisters

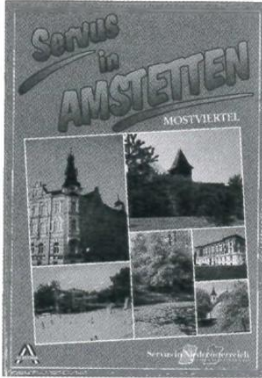


141

A-3300 Amstetten

NÖ., eingeg. am 24. 10. 1995

Tourismusprospekte „Servus in Amstetten“; „Servus in Ulmerfeld, Hausmeining-Neufurth“ (je 3 Exemplare); div. Aufkleber „Servus in Amstetten“ und „1000 Jahre Ulmerfeld 995–1995“; Vase, Preßglas, mit Stadtwappen, H 11,5, D 8,5 cm



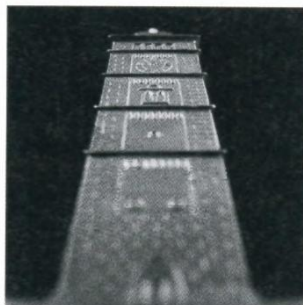
„Mit den besten Empfehlungen/With our best compliments/Avec nous compliments/Con i piú cordiali saluti. Stadtgemeinde Amstetten, Kultur- und Tourismusbüro – Rathaus“ (Grußkarte)

142

A-4470 Enns

OÖ., eingeg. am 24. 10. 1995

Modell des Stadtturmes Enns in massivem Messingfuß, H 26,5, B 7,5 cm; Beschriftungskarte, bez.: „Enns, Stadtturm, Wahrzeichen der Ältesten Stadt Österreichs (Stadtrecht 22. April 1212)“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



143

A-4084 St. Agatha

Bez. Grieskirchen, OÖ.
eingeg. am 24. 10. 1995

Jubiläumsschrift, broschiert, „St. Agatha. Oberösterreichische Bauernkriegsgedenktage 1626–1976“; Tourismusprospekt und Folder „Erholungsdorf St. Agatha“; „Zimmernachweis St. Agatha“; 3 Postkarten; ein Konvolut Prospekte von Tourismusbetrieben; 2 Autoaufkleber



„Gerade die reizvolle Lage und die naturbelassene Landschaft machen den Ort zu einem idealen Urlaubsziel für Gäste, die Ruhe, Erholung und Entspannung vom Alltag suchen.“ (Folder)

144

A-6293 Tux

Bez. Schwaz, T.,
eingeg. am 24. 10. 1995

Gemeindebuch Tux. Tux 1991; Ingelies Zimmermann: ... an Tux an schian Täl. Tux 1992; Wanderkarte und -führer „Tux im Zillertal 1300–3250 m [...] das grüne Gletschertal“; 2 Baumwollsäckchen, bez.: „Tuxer Mehl Rezept für das Tuxer Mühlenbrot [...]“ und „Das Tuxer Steinschaf [...]“, H 32 (27), B 13 (16,5) cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Das Tuxer Steinschaf ist besonders widerstandsfähig und wird im Tuxertal gezüchtet. Die dunkelgraue Wolle wird zum Tuxer Loden verarbeitet. Der Tuxer Rock ist Bestandteil der Tuxer- und Zillertaler Tracht. Wöchentlich geht der Schäfer ins Hochgebirge, hält Nachschau bei seinen Schafen und versorgt sie mit notwendigem Salz. Dieses besondere Erlebnis möchten wir allen Berg- und Tierfreunden vermitteln und laden Sie ein, mit diesem Salzsackl dabei zu sein.“ (Aufschrift)

145

A-8051 Thal

Bez. Graz-Umgebung, Stmk.
eingeg. am 25. 10. 1995

7 Ansichtskarten Pfarrkirche St. Jakob in Thal (Ansichten und Details der Einrichtung); Leporello mit 10 Abbildungen und rs. Legenden zur Pfarrkirche St. Jakob, 10 x 8 cm (geschl.); Schwarzweißphotographie (Portrait Arnold Schwarzeneggers); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„In der Anlage dürfen wir Ihnen Bildmaterial unserer neuen Kirche, die von Prof. Ernst Fuchs im phantastischen Realismus gestaltet wurde, übersenden. Weiters übermitteln wir Ihnen ein Foto unseres berühmten ‚Sohnes‘, Arnold Schwarzenegger, der in unserer Gemeinde aufgewachsen ist und hier auch seine Jugend verbrachte.“ (Begleitschreiben)

146

A-8605 Kapfenberg

Bez. Bruck a.d. Mur, Stmk.
eingeg. am 27. 10. 1995

Stadtappen, Stahl, Messing, Naturstein, H 23, B 16,5 cm, mit Halterung aus photokollagierten und lackierten Dekorplatten (Steckverbindungen), Motive aus der Stahlerzeugung, aus Sport- und Stadtleben; photomechanische Reproduktion des Stadtappens; Legende; Begleitschreiben der Stadtgemeinde



„Dieses Wappen wurde mittels moderner Hochdrucktechnik durch einen Wasserstrahl aus Böhlerstahl, Messing und Naturstein geschnitten. Es symbolisiert die Entwicklung von Kapfenberg vom beschaulichen Markt über die Böhlerstahlstadt zur heutigen Europastadt mit hoher Lebensqualität.“ (Legende)

147

A-3423 St. Andrä-Wördern

Bez. Tulln, NÖ.
eingeg. am 27. 10. 1995

Adalbert Oberleitner: St. Andrä-Wördern und Umgebung im Wandel der Zeiten. St. Andrä-Wördern 1990; Tischfahne, Kunstfaser, in den Gemeindefarben rot-weiß-blau, mit Gemeindepappen; Zinnteller mit Gemeindepappen, bez.: „Marktgemeinde St. Andrä-Wördern“; Begleitschreiben der Gemeinde



„Es liegt im Sinne einer wohlüberlegten Kulturförderung, die Menschen unserer Heimat auch der eigenen Scholle enger zu verbinden, die ihnen ja Lebensfreude und Geborgenheit geben soll, deren jedermann bedarf, um sein Dasein auch lebenswert gestalten zu können. Dazu gehört nicht zuletzt auch die Kenntnis der Heimat und ihres Werdens im Auf und Ab der Jahrtausende währenden Geschichte, die aufzuzeigen sich der Verfasser unseres Heimatbuches zur Aufgabe gemacht hat.“ (Vorwort des Bürgermeisters, St. Andrä-Wördern und Umgebung im Wandel der Zeiten)

148

A-8552 Eibiswald

Bez. Deutschlandsberg, Stmk.
eingeg. am 30. 10. 1995

Ein Stück Glanzkohle, ca. 10 x 13 cm; ein Stück Glanzkohle, ca. 6 x 12 cm; Ansichtskarte „Eibiswald“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„[...] übersenden wir Ihnen ein Stück Glanzkohle und ein Stück Glanzschmelze, die den ‚Kloepfer-Markt‘ symbolisieren. Die Südhänge der steirisch-kärntnerischen Korralpe waren Jahrhunderte hindurch Stätten der Glasmacherkunst. Im Ort selbst sowie in den umliegenden Nachbargemeinden fanden sich unzählige Kohleabbaustätten.“ (Begleitschreiben)

149

A-3860 Heidenreichstein

Bez. Gmünd, NÖ.
eingeg. am 30. 10. 1995

Farbphotographie der Wasserburg Heidenreichstein in teilvergoldetem, patiniertem Leistenrahmen, 21 x 28 cm; Legende; Begleitschreiben der Stadtgemeinde



„Heidenreichstein (Nord-westl. Waldviertel), Wasserburg – erbaut im 12. Jhd., sie

zählt zu den schönsten Wasserburgen Österreichs“ (Legende)

150

A-9321 Kappel am Krappfeld

Bez. St. Veit a.d. Glan, Ktn.
eingeg. am 30. 10. 1995

Henkelkrug, Keramik, glasiert, mit Wappen der Gemeinde Kappel, bez.: „art carinthia, 9376 Hüttenberger Handkeramik“, H 21, D 14 cm; Wappenbrief der Kärntner Landesregierung vom 11. 9. 1995, Farbkopie in vergoldetem Leistenrahmen, 28 x 28 cm; 2 Wechselrahmen, 30 x 21 cm, enthaltend Landkartenausschnitte zur geographischen Situierung und Notenblatt des „Krappfeldliedes“ in Photokopie; Tourismusprospekt „Kulturspuren – Natur spüren – Norische Regionen“; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Jä mei Kräppfeld, du mei Hamat, liegst vor meinar dâ so brat, zwisch'n deine gold'nen Felder seind die Dörflan eine g'strat. [...] Kimmb amâl mei letztes Stündle, is a Wunsch mei letzter Tram: in deiner Erd'n möcht i râst'n, du mei Kräppfeld, mei Daham.“ („Mei Kräppfeld“ von J. Rieber und A. Schmid, „getragen“)

151

A-3400 Klosterneuburg

NÖ., eingeg. am 30. 10. 1995

Modell des österreichischen Erzherzogshutes im Stift Klosterneuburg, Filz, Samt, Messing, teilweise emailliert, auf Spritzgußkörper, D 7 cm, H 6 cm, mit Legende; Photoreproduktion nach historischer Graphik „Überbringung des Herzoghutes [...] 1835“; Schrifttafel mit allgemeinen Informationen zu Klosterneuburg sowie der Legende vom Herzogshut; Begleitschreiben des Stadtgemeindefamtes (Abt. Archiv, Museum, Kleindenkmalpflege)



„Diese Miniatur wurde im Maßstab ca. 1:4 als Vitrinenstück hergestellt. Bei der Lösung

technischer Probleme war Hubertus Goller eine große Stütze. Alle Metallteile wurden von der Firma Souval in Wien in enger Zusammenarbeit mit uns hergestellt.“ (Legende)

152
A-6464 Tarrenz

Bez. Imst, T.
eingeg. 30. 10. 1995

Miniatur einer „Tarrenzer Hexe“, Draht, Textilreste, Strumpfgesicht, koloriert, auf Reisigbesen reitend, L ca. 30, H ca. 20 cm; eine Ansicht der Gemeinde Tarrenz nach Farbdruck; Schrifttafel „Tarrenz das ‚Hexendorf‘“



„Die Bezeichnung ‚Hexendorf‘ stammt aus überlieferten Geschichten, Sagen und Legenden, die auch heute noch von älteren Tarrenzern mit glaubhafter Überzeugung dargeboten werden.“ (Schrifttafel)

153
A-5722 Niedersill

Bez. Zell am See, Sbg.
eingeg. am 30. 10. 1995

Emaillierte Anstecknadel mit Gemeindegewappen, 2 cm; Tourismusprospekt „Niedersill Natur pur“



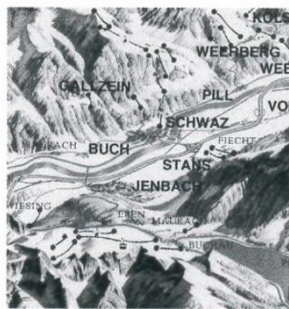
„Sommerfrische wie seinerzeit mit allem Komfort von heute. Diese selten gewordene Kombination können Sie in Niedersill noch genießen. [...] Liebenswürdige Einheimische und ein ländlich-idyllischer Ort laden Sie, weitab von Streß und Verkehrslärm, zum Verweilen ein.“ (Prospekt)

154
A-6200 Buch

Bez. Schwaz, T.
eingeg. am 30. 10. 1995

Broschüren „Buch im Inntal und seine Gastgeber“ sowie „Ferienland Inntal – kulturelles Erlebnis in

Tirol“; Fremdenverkehrsprospekt mit Sommer- und Winterpanoramen „mittleres Inntal“; Kurzbrief des Gemeindeamtes



„Keine riesigen Touristensilos. Richtig Urlaub machen mit dem Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Keine teuren Extras, die das Urlaubsbudget zusätzlich belasten. Viel Urlaubsglück für wenig Geld.“ (Broschüre „Buch im Inntal“)

155
A-9800 Spittal a.d. Drau

Ktn., eingeg. am 31. 10. 1995

Farbphotographie Innenansicht Schloß Porcia; 4 Farbbilder mit Stadt- und Museumsansicht; Kurzschreiben des Bezirksheimatmuseums/Museum für Volkskultur Schloß Porcia



156
A-3344 St. Georgen am Reith

Bez. Amstetten, NÖ.
eingeg. am 31. 10. 1995

2 Prints nach Photographien, Ansicht der Pfarrkirche (schwarzweiß um 1900 und Farbe zeitgenössisch); Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Unser Stück Heimat steht unter dem Motto: Gegensätze – einst und jetzt.“ (Begleitschreiben)

157
A-2700 Wiener Neustadt
NÖ., eingeg. am 31. 10. 1995

Farbphotographie, Ausschnitt aus „Kassette mit der Darstellung einer Sitzung des Rates von Wiener Neustadt“, 22 x 15 cm; 2 Farbkopien desselben Motivs, 42 x 30 cm; Legende: Kopieauszug aus Museumskatalog; Begleitschreiben des Stadtarchivs



„Vermutlich als Behälter für den Wapenbrief Kaiser Friedrich III. von 1452 verwendet. Darauf weisen die sowohl in der Ornamentbemalung der beiden Außenseiten als auch bei der Darstellung der Ratsherrensitzung immer wiederkehrenden beiden Formen des Stadtwappens sowie Friedrichs III. Eignerzeichen AEIOU hin [...]“ (Legende)

158
A-4780 Schärding
OÖ., eingeg. am 31. 10. 1995

2 Bierflaschen „Kapsreiter Landbier“ 0,5 l und „Kapsreiter Pils“ 0,33 l; Käseimitat, Styropor bemalt in Originalverpackung, bez.: „Schärddinger – Reichersberger Landkäse“, H 19, B 11, T 8 cm; Granitstein, zweiseitig poliert, bez.: „Schärddinger Granitindustrie“, würfelförmig, L ca. 11 cm; Bierglas; Farbphotographie (Ansicht des Stadtplatzes); Begleitschreiben des Tourismusverbandes



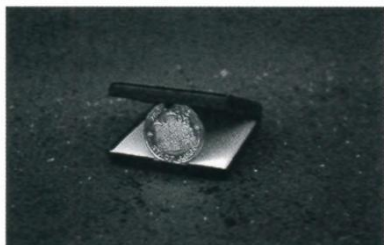
„Als charakteristisches Stück Heimat übersenden wir Ihnen Requisiten jener Produkte, deren Ursprung und Vertrieb in unserer Region liegt, nämlich Bier-Granit-Käse. Ein Bild unseres herrlichen Stadtplatzes mit der sogenannten Silberzeile und dem Christophorusbrunnen werden wir Ihnen nachschicken.“ (Begleitschreiben)

159

A-9900 Lienz

T., eingeg. am 31. 10. 1995

Vase, Glas mit Gravur; bez.: „Gewidmet von der Stadt Lienz. Die Bürgermeisterin“, H 23, D 10 cm; Gedenkmünze (Silbertaler), bez.: „750 Jahre Stadt Lienz“, D 4,5 cm; Begleitschreiben der Kulturabteilung der Stadtgemeinde



„Anbei übersenden wir Ihnen für die Ausstellung ‚Schönes Österreich‘ für unsere vorgesehene Vitrine ein Glasobjekt mit graviertem Stadtwappen und die gravierte Unterschrift der Frau Bürgermeisterin sowie einen Silbertaler 750 Jahre Stadt Lienz mit dem Rathaus und dem Görzer Reiter.“ (Begleitschreiben)

160

A-8960 Öblarn

Bez. Liezen, Stmk.

eingeg. am 6. 11. 1995

Paula Grogger: Die Räuberlegende. Stuttgart 1948; Festschrift „Zum 100. Geburtstag von Frau Prof. Paula Grogger“; Photographie und Prospekte vom „Öblarner Festspiel“; Tourismusprospekt „Vitaldörfer Öblarn – Niederöblarn; Steig aus – in die Berge“; Begleitschreiben der Bürgermeisterin



„Die ureigenste kulturelle Saat unserer Vorfahren ist in Öblarn und Niederöblarn auf fruchtbaren Boden gefallen. Kaum wo sind alte Werte über Generationen hinweg so liebevoll gepflegt worden und unverändert bis in die Gegenwart geblieben. Der Idealismus, den echtes Brauchtum der Bevölkerung abverlangt, spiegelt sich besonders zu den Aufführungszeiten des Festspieles ‚Die Hochzeit‘ von der berühmten Öblarner Dichterin Prof. Paula Grogger.“ (Tourismusprospekt)

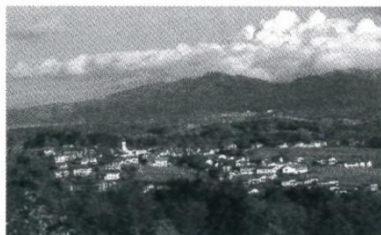
161

A-5161 Elixhausen

Bez. Salzburg-Umgebung, Sbg.

eingeg. am 6. 11. 1995

Elixhausen Leitbild. Netze spannen, Kontakte knüpfen ... Hg. von der Projektgruppe Elixhausen. Elixhausen 1995; Kurzbrief des Bürgermeisters



„Beschluss: 1. Die Gemeindevertretung bekennt sich zu den Grundsätzen des heute, dem 13. Mai 1995, öffentlich vorgestellten ‚Leitbildes für eine lebens- und familienfreundliche Gemeinde Elixhausen‘. 2. Der dem Leitbild als Anhang beigefügte Maßnahmenkatalog wird als wertvolle Entscheidungshilfe für die künftige Gemeindepolitik positiv zur Kenntnis genommen.“ (Leitbild)

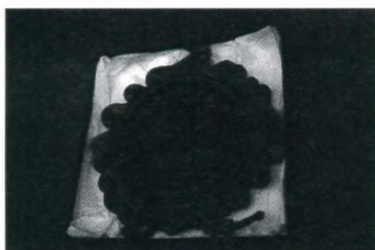
162

A-2451 Hof am Leithaberge

Bez. Bruck a.d. Leitha, NÖ.

eingeg. am 12. 1. 1996

Gemeindewappen, Wachs, patiniert, bez.: „Marktgemeinde Hof am Leithaberge“, rote Baumwollkordel, D 22 cm; Begleitschreiben des Bürgermeisters



„Das Hofer Wachssiegel zeigt die Motive eines früher für unseren Ort typischen Giebelhauses, der Ruine Thurmhof und der Kaisereiche. Im Vordergrund ist die Leitha und im Hintergrund das bewaldete Leithagebirge angedeutet. Das Siegel wurde von einem Künstler, Herrn Prantner in Texing, hergestellt.“ (Begleitschreiben)

Ortsregister

- Afritz am See, Ktn. (25) S. 14, 17, 43
Aggsbach-Markt, NÖ. (36) S. 18, 26, 45
Altenberg bei Linz, OÖ. (19) S. 42
Altlenzbach, NÖ. (21) S. 29, 43
Amstetten, NÖ. (141) S. 7, 60
Andorf, OÖ. (90) S. 12, 21, 53
Ansfelden, OÖ. (51) S. 10, 47
Attnang-Puchheim, OÖ. (59) S. 48
Bad Deutsch-Altenburg, NÖ. (23) S. 43
Bad Häring, T. (111) S. 5, 56
Bad Ischl, OÖ. (129) S. 11, 34, 58
Bad Wimsbach-Neydharting, OÖ. (102) S. 54
Bad Zell, OÖ. (39) S. 12, 45
Brand-Nägelberg, NÖ. (50) S. 11, 30, 47
Braunau am Inn, OÖ. (49) S. 47
Bregenz, Vlb. (61) S. 11, 19, 49
Brixen im Thale, T. (63) S. 49
Bruck a.d. Leitha, NÖ. (57) S. 21, 48
Buch, T. (154) S. 62
Burgau, Stmk. (26) S. 43
Dietach, OÖ. (87) S. 52
Dorf a.d. Pram, OÖ. (12) S. 41
Dürnkrot, NÖ. (45) S. 10, 46
Ebene Reichenau, Ktn. (54) S. 12, 16, 21, 48
Eibiswald, Stmk. (148) S. 11, 61
Eisenerz, Stmk. (117) S. 7, 18, 57
Elixhausen, Sbg. (161) S. 10, 63
Enns, OÖ. (142) S. 10, 18, 60
Erl, T. (66) S. 49
Fehring, Stmk. (78) S. 10, 51
Feldkirch, Vlb. (119) S. 32, 57
Feldkirchen b. Graz, Stmk. (128) S. 58
Felixdorf, NÖ. (40) S. 45f.
Fischamend, NÖ. (72) S. 50
Forstau im Pongau, Sbg. (138) S. 60
Frankenburg am Hausruck, OÖ. (4) S. 10, 11, 38, 40
Gaishorn am See, Stmk. (31) S. 11, 16, 44
Gampern, OÖ. (10) S. 11, 41
Garsten, OÖ. (8) S. 13, 41
Gerasdorf b. Wien, NÖ. (5) S. 13, 40
Globasnitz, Ktn. (38) S. 45
Gmünd, NÖ. (140) S. 60
Graz, Stmk. (35) S. 19, 45
Groß Gerungs, NÖ. (64) S. 11, 18, 25, 49
Hagenberg im Mühlkreis, OÖ. (56) S. 21, 48
Hartberg, Stmk. (94) S. 53
Haslach a.d. Mühl, OÖ. (48) S. 28, 47
Heidenreichstein, NÖ. (149) S. 61
Heinfels, T. (101) S. 29, 54
Hennersdorf, NÖ. (81) S. 5, 12, 52
Hermagor-Pressegger See, Ktn. (77) S. 7, 11, 14, 18, 21, 31, 51
Hieflau, Stmk. (139) S. 11, 18, 24, 60
Hinterstoder, OÖ. (126) S. 58
Hochburg-Ach, OÖ. (44) S. 12, 46
Hof am Leithaberge, NÖ. (162) S. 63
Hohenau a.d. March, NÖ. (15) S. 18, 21, 39, 42
Judenburg, Stmk. (127) S. 18, 58
Kapfenberg, Stmk. (146) S. 18, 21, 61
Kappel am Krappfeld, Ktn. (150) S. 17, 61
Kirchbach, Ktn. (125) S. 58
Kirchberg ob der Donau, OÖ. (105) S. 11, 12, 55
Klagenfurt, Ktn. (130) S. 16, 19, 31, 59
Kleinneusiedl, NÖ. (115) S. 56
Klosterneuburg, NÖ. (151) S. 7, 13, 61f.
Kronstorf, OÖ. (22) S. 12, 43
Kumberg, Stmk. (89) S. 12, 53
Kundl, T. (110) S. 21, 35, 56
Laa a.d. Thaya, NÖ. (42) S. 10, 16, 46
Lambach, OÖ. (67) S. 21, 49
Langenstein, OÖ. (3) S. 40
Lenzing, OÖ. (123) S. 12, 57f.
Leonding, OÖ. (114) S. 56
Lichtenberg, OÖ. (74) S. 16, 50f.
Lienz, T. (159) S. 63
Linz, OÖ. (60) S. 34, 48
Litschau, NÖ. (91) S. 21, 53
Mäder, Vlb. (109) S. 12, 13, 19, 55f.
Marchtrenk, OÖ. (95) S. 10, 53f.
Mautern, NÖ. (116) S. 21, 57
Millstatt, Ktn. (7) S. 5, 13, 41
Mistelbach, NÖ. (120) S. 19, 57
Mitterbach, Stmk. (113) S. 30, 56
Musau, T. (99) S. 29, 54
Neintsch, Stmk. (32) S. 11, 13, 16, 44
Neukirchen am Walde, OÖ. (65) S. 49
Neunkirchen, NÖ. (17) S. 7, 12, 14, 42
Niedersill, Sbg. (153) S. 12, 17, 62
Nikolsdorf, T. (84) S. 52
Oberneukirchen, OÖ. (13) S. 41f.
Öblarn, Stmk. (160) S. 63
Offenhausen, OÖ. (2) S. 40
Ottenschlag im Mühlkreis, OÖ. (18) S. 42
Pernegg a.d. Mur, Stmk. (11) S. 11, 41
Pfarrkirchen im Mühlkreis, OÖ. (85) S. 52
Purkersdorf, NÖ. (124) S. 13, 58
Raabs a.d. Thaya, NÖ. (92) S. 53
Reichberg, OÖ. (24) S. 10, 43
Reichenau im Mühlviertel, OÖ. (46) S. 46
Rennweg am Katschberg, Ktn. (134) S. 59
Reutte, T. (88) S. 14, 52
Ried im Innkreis, OÖ. (68) S. 50
Riedau, OÖ. (53) S. 12, 47f.
Rosegg, Ktn. (76) S. 51
Röthis, Vlb. (97) S. 54
Rust, Bgld. (135) S. 59
Saalfelden, Sbg. (103) S. 11, 18, 55
Salzburg, Sbg. (79) S. 19, 51
St. Agatha, OÖ. (143) S. 60
St. Andrä-Wördern, NÖ. (147) S. 13, 61
St. Georgen am Reith, NÖ. (156) S. 62
St. Georgen ob Judenburg, Stmk. (132) S. 59
St. Gilgen, Sbg. (118) S. 11, 57
St. Jakob in Haus, T. (93) S. 53
St. Johann im Pongau, Sbg. (137) S. 59
St. Marienkirchen am Hausruck, OÖ. (133) S. 59
St. Martin im Sulmtal, Stmk. (14) S. 10, 23, 42
St. Pölten, NÖ. S. 19
St. Radegund, OÖ. (58) S. 11, 34, 48
St. Sebastian, Stmk. (62) S. 49
St. Thomas, OÖ. (100) S. 54
Sautens, T. (75) S. 10, 51
Schärding, OÖ. (158) S. 11, 21, 34, 62
Schiefling, Ktn. (104) S. 16, 55
Schoppernau, Vlb. (80) S. 51
Schwanenstadt, OÖ. (107) S. 21, 55
Schwarzach, Vlb. (108) S. 14, 18, 55
Schwarzenbach, NÖ. (34) S. 11, 27, 45
Schwechat, NÖ. (55) S. 16, 48
Sebersdorf, Stmk. (131) S. 59
Spittal a.d. Drau, Ktn. (155) S. 62
Steezen, OÖ. (9) S. 12, 41
Steyr, OÖ. (83) S. 52
Strasshof a.d. Nordbahn, NÖ. (73) S. 16, 50
Tarrenz, T. (152) S. 11, 18, 28, 62
Thal, Stmk. (145) S. 11, 19, 37, 60f.
Tiefgraben, OÖ. (86) S. 21, 52
Traiskirchen, NÖ. (121) S. 21, 57
Traun, OÖ. (96) S. 54
Treglwang, Stmk. (112) S. 56
Tux, T. (144) S. 11, 36, 60
Überackern, OÖ. (29) S. 21, 44
Unterach am Attersee, OÖ. (16) S. 11, 13, 42
Villach, Ktn. (37) S. 12, 30, 45
Virgen, T. (82) S. 52
Vöcklabruck, OÖ. (43) S. 46
Vomp, T. (106) S. 14, 55
Vorderweißenbach, OÖ. (41) S. 17, 46
Waizenkirchen, OÖ. (30) S. 44
Waldhausen, OÖ. (71) S. 50
Wartberg a.d. Krems, OÖ. (52) S. 47
Weibern, OÖ. (20) S. 10, 42f.
Weinburg, NÖ. (70) S. 10, 50
Weitensfeld im Gurktal, Ktn. (47) S. 11, 46f.
Weyer-Land, OÖ. (27) S. 44
Weyregg am Attersee, OÖ. (136) S. 14, 59
Wiener Neustadt, NÖ. (157) S. 62
Wieselburg, NÖ. (69) S. 11, 21, 30, 50
Windhaag bei Perg, OÖ. (33) S. 18, 45
Winklarn, Ktn. (1) S. 29, 40
Wöllersdorf-Steinabrüchl, NÖ. (98) S. 54
Wörgl, T. (122) S. 33, 57
Zeiselmauer, NÖ. (28) S. 10, 44
Zell am Moos, OÖ. (6) S. 11, 21, 40

Post vom Schönen Österreich

Um „Ein Stück Heimat“ wurde im September 1995 per Schreiben gebeten, um ein Stück Heimat – nicht größer als 30 mal 30 mal 30 cm. 2.351 österreichische Städte und Gemeinden waren eingeladen, sich auf dem Postweg an einer ethnographischen Sammelaktion ungewöhnlicher Art zu beteiligen. Erbeten war „Typisches“: ein lokales Symbol, am Ort alltägliche Bilder, Dinge und Zeichen. 162 Kommunen folgten der Bitte und leisteten so ihren Beitrag zur Ausstellung „Schönes Österreich“.

Die Kollektion versteht sich als Momentaufnahme. Als Inventar alltäglicher Formen lokaler und regionaler Befindlichkeiten gibt sie einen Einblick in kollektive Geschmackslagen und ästhetische Präferenzen, wie sie sich in der Selbstdarstellung Österreichs auf der Ebene seiner kleinsten Verwaltungseinheiten spiegeln. Die Einsendungen – durchschnittlich und individuell zugleich – präsentieren in ihrer Vielfalt die Vorstellungen vom Österreichischen – Österreich-Bilder am Ende des 20. Jahrhunderts.

ISBN 3-900359-68-7